Med
1890

THERMOGRAPHIA PHYSICO - CHIMICO- MEDICA, TRIPLICIS FONTIS MEDICATI WEMBDINGANI,

Das ist:

Ausführliche Beschreibung des wahren mineralischen Gehalt, und davon abhangenden Heilungs - Kraft, und fürtreflichen Nutzbarkeit des

Uralt berühmten dreyfachen

Heil - und Gesund - Brunnen,

Der Kur - Baierischen Stadt

Wembding,

samt

Der Art denselben sowohl innerlich als äusserlich gehörig zn gebrauchen, vorgestellet, umständlich erkläret und gezeiget, auch zugleich Mit einem Anhang einiger wahrhaften Exemplen bestättiget.

Durch

Georgium Joseph. Antonium Hierl,
Philosophiæ & Medicinæ Doctorem, der Zeit Stadt - Physicum allda.

Mit Erlaubniß der Oberen.

Neuburg gedruckt bey Felix Anton Grießmayer, Kurfl. Hof - und Landschafts - Buchdrucker, 1780.

Denen
Wohledlen, Edlen, Hochgelehrten, Hoch- und Wohlweisen, Wohl-Ehrenvesten und Fürsichtigen

HERREN

Burgermeistern

Und

Rath,

Der Löblichen Kur-Baierischen Stadt

Wembding,

Meinen
sonders Großgünstig-Hochgeehrten und gebietenden Herren, und Patronen.

Wohledle, Edle, Hochgelehr-
te, Hoch- und Wohlweise
Herren!

Von dem heiligen Antonio dem Einsiedler lesen wir, daß er einsmals seye befraget worden: was er in der Wüsten studiren könne, in dem er doch kein Buch hätte? worauf er geantwortet: die Betrachtung der Natur, des Geschöpfes des Himmels und der Erden seye ihme ein lebendiges Buch, daraus er GOtt, und desselben Allmacht erkennen lerne, Wie dann solches auch Aristoteles gar wohl erwogen, da er sich in seiner Philosophia l. d. part. animal c. 5. also vernehmen läßset: in omnibus naturæ rebus est aliquid admirabile: in allen Stücken der Natur ist etwas wunderwürdiges; welches auch ein jeder GOtt ergebner Christ ungezwungen bekennen muß, wann er die göttliche der Natur eingepflanzte Allmacht auf- und unter der Erden, in denen Berg-Werken, Wässeren, Thieren, Fischen, Vöglen, Kräutern, und anderen mehr

mit reifferen Nachdenken erweget, und eines jeden Geschöpfes wundersame Regierung, Temperament und Eigenschaft betrachtet, alleinig solche Natur-Wunder genugsam zu ergründen, ist aller Menschen Witz und Verstand unvermögend.

Weilen aber GOtt der Allmächtige den Menschen als die edleste Creatur vor allen andern Geschöpfen mit der Vernunft begabet: also ist auch dessen Pflicht und Schuldigkeit, denen unerschöpflichen Wunderen der Natur vernünftig nachzudenken, und zu erforschen. Ob nun zwar dieses in unser Unvollkommenheit gründlich in das Werk zu setzen unmöglich ist, auch bis an das End der Welt von keinem Menschen geschehen wird, in Betracht sich alle Augenblick etwas äussert, so uns viel zu thun machet: dahero dann Virgilius gar recht und wohl schreibet: Felix qui potuit rerum cognoscere causas: daß derjenige vor anderen glücklich zu schätzen seye, welcher die Ursach eines Dings, warumen es also geschehe, deutlich und richtig anzeigen kan. Diesem allen ungeachtet, haben sich doch viele

ho-

hohe und vortreflich gelehrte Leut gefunden, welche weder Mühe noch Arbeit gesparet, die Geheimnüsse der Natur-Wunder; absonderlich deren aus der Schooß der Erden hervor quellenden mineralischen, mit so erstaunlicher Kraft, und Tugend begabten Heil- und Gesund-Brunnen zu ergründen, auch vieles erfahren, und uns ihren Nachkommen hinterlassen.

Anderer vielen, ja schier unzahlbaren in unseren lieben Teutsch- und Vater-Land sich befindenden mineralischen Brunnen, welche denen Kranken und Presthaften zum Trost mit unermüdeten Fleiß durch die gelehrteste Federen sind bekannt gemacht worden, zugeschweigen, will ich alleinig von dem jenigen Meldung thun, mit welchen der Allgütige GOTT **Euer Wohledel, 2c. Meiner Großgünstigen Herren** Gegend gesegnet, und sein bey Esaia 41. gethanes Versprechen erfüllet: Aperiam in supinis collibus flumina, & in medio camporum fontes, ponam desertum in stagna aquarum, & terram inviam in rivos aquarum: Ich will in denen

höchsten Bergen Flüß eröffnen, und in mitten denen Feldern Brünnen: Ich will die Einöde zu still-stehenden Wasser machen, und die unwegsame Oerter mit Bächlein befeuchten. Dann mit wie viel schönen Brunnen ist Eure STADT und ganze Gegend versehen, welche alle mit guten frischen und gesunden Wässern angefüllet: wie viel große und Fischreiche Weyher, und zulauffende Wasserbächlein, durch welche schier alle Wießmatten können gewässert und angefeuchtet werden; könnet Ihr nit zehlen, von welchen aber ich nichts zu melden gedenke, sondern alleinig von jenem Heil- und Gesundbrunnen, mit welchen Euer Wohl-Edel rc. angenehme Lust-Revier gezieret ist, zu schreiben verlange.

Nun ist zwar dergleichen Beschreibung bereits durch die gelehrte Feder Herrn D. Jasers seel. auch andere hier gewesene H. Physicos gestellet worden, welche alle so vollkommen, als die Hn. Auctores selbsten waren: jedoch aber, weilen selbe völlig distrahirt, und deren keines mehr zu bekommen, ich auch von der Zeit meines

zwölf-

zwölfjährigen Allhierseyn Gelegenheit gefunden in die Kraft desselben einzusehen, habe ich unterschiedliches bemerket, welches derselbigen als ein Anhang, oder als ein Zugab nicht unnützlich beygefüget werden mag; fürnemlich aber bin ich dadurch aufgemunteret worden meine Feder anzusetzen, weilen ich wahrgenom̃en, daß allerley nachtheilige Gerücht von diesem Heil- und Gesund-Brunnen ausgebreitet werden wollen, auch einige die Trinkkur gänzlich zu verwerfen: andere als ein ganz neu erfundenes Werk zu verachten, und also als ein gefährliches Mittel (jedoch ganz ungegründet) zu beschnarchen sich unterstanden haben: als habe mein Vorgeben mit vernünftigen Argumenten klärlich erweisen, mit mächtigen Auctoritæten bekräftigen, auch mit vielfältigen augenscheinlichen Erfahrungen bewähret machen wollen, keineswegs zweiflend, daß selbes von allen rechtschaffenen Medicis werde approbirt, und gutgeheissen, auch Euer Wohl-Edel rc. Meinen Großgünstigen HERRN genehm gehalten werden.

Zu diesem Ende dann habe ich dieses Büchlein Euer Wohledel ꝛc. Meinen Großgünstigen Herren dediciren und zuschreiben wollen; nichts mehrers wünschend: als daß es mir ergehen möchte, wie einem schlechten Bauers-Mann, von welchem die alte griechische Zeit- und Jahrbücher melden: daß, als der große Monarch Artaxerxes Memnon wider seinen jüngern Bruder Cyrus zu Feld gelegen, und von unerträglichen Durst fast verschmachten wollte, demselben von angeregten Bauersmann nur ein Hand voll Wassers, weilen dazumal kein anders Geschirr beyhanden war, dargebotten; jedoch aber sehr gnädig angesehen, und genehm gehalten worden. Ich præsentire Euer Wohledel ꝛc. nit eine Hand voll gemeines Brunnenwasser, sondern die Beschreibung Eures dreyfachen mineralischen Heil- und Gesund-Brunnens, aus welchem allhiesige etwan betrangte Mitbürger, auch andere armselige und presthafte Menschen das verlangte Heil, und ihre vorige Gesundheit wieder schöpfen können.

Und wem sollte sich wohl die Beschreibung dieses Heil- und Gesundbruñens getröster zu eigen geben, als eben Denenjenigen, welchen desselben gesegnete Strömlein selbst eigen sind? denn gleichwie nach Zeignuß des weisen Mann Eccl. 1. v. 7. die Wasserflüß anwiederum dahin fliessen, woher sie entsprungen, damit sie desto häufiger, und schifreicher fliessen, auf gleiche Weiß machet mir jener reichlich fliessende Brunnen aller Gunst-Gewohnheit, welcher sich bis anhero von Seiten Euer Wohledel ꝛc. auf mich überflüßig ergossen, in Gegenwart das sichere Vertrauen, meine geringe Arbeit werde um so gütiger angesehen werden, als sie sich dahin gänzlich ergiesset, woraus sie entsprungen, und mit allem Fleiß dahin anzutragen jederzeit schuldig ist; lebe also der getrösten Hoffnung: Euer Wohledl ꝛc. werden Ihnen meine Pflicht schuldigste Ergebenheit gefallen, und gegenwärtiges Tractätlein unter Deroselben Schutz auf- und anzunehmen Sich belieben lassen; wo ich in Gegentheil nit ermangeln werde, zu Gott dem Allerhöch-

sten,

sten, welcher alles Gutens ein unausschöpflicher Brunnen ist, brünstigist zuruffen, daß Er Dieselbe fernerhin in seine gnädige Auffsicht nehmen, und nach dem Wunsch unzahlbarer aufrichtig gesinnten Menschen mit allem erdenklichen Wohlergehen krönen: auch alles, was zur Fortpflanzung und Fortsetzung dieses Eures berühmten Heil- und Gesund-Brunnen nützlich und nothwendig seyn möchte, gnädigist ertheilen wolle: welches alles ich grundmüthigist wünsche, und mich zu Deroselben fürwährenden Gunstgewogenheit bestens empfehle, zugleich auch zu glauben bitte, daß ich sey und verharre. Wembding den 20. März, 1752.

Euer Wohledel ꝛc.

Meiner Großgünstigen Herren

Verpflicht- schuldigster und ergebenster Diener

Georgius Josephus Anton. Hierl, Philosophiæ & Medicinæ Doctor Physicus loci.

Vorred

An dem günstigen Leser.

Wenn wir armseelige Menschen unser Elend, Jammer, und Armseligkeiten öfters wohl bedenken, und jenen Spruch: Homo natus de muliere, brevi vivens tempore, multis repletur miseriis. Ein Mensch von dem Weib gebohren, lebet eine kurze Zeit, wird mit vielen Arm und = Trübseligkeiten erfüllet, Job. 14 recht zu Gemüt führen wollten, würden wir befinden, daß wir unter allen Creaturen, so unter der Soñen leben, in Wahrheit die Arbeit = und Müheseligsten seyen: dann so lang wir uns auf Erden in diesem Jammerthal befinden, haben wir nichts anders dann Angst, Noth, Mühe, Arbeit, Bekümmernus, Trübsal, Krankheit, Ach und Wehe zu gewarten; so bald wir einen Unfall oder Krankheit entgehen, sind wir schon wieder unzahlbaren andern unterworfen, deren wir stündlich, ja augenblicklich müssen gewärtig seyn: und wenn wir unser Jammer

und Elend von Mutterleib an erwegen, wie mit grosser Noth und Gefahr werden wir nit in die Welt gebohren: was müssen wir nit vor ungemach gleich bey ersten Athemschöpfen zu erdulden anfangen, wir müssen uns einwickeln und binden lassen, als wenn wir in einer Gefängnuß gehalten wurden: ja wir sollen essen, trinken, schlaffen, wie und wann es anderē Leuten gefällig: wir müssen mancherley Schmerzē und beschwerliche Krankheiten gewarten und erdulden: und was das beschwerlichste: können wir unser Anligen nit anderst als ohne Verstand mit Schreyen, und Weinen anzeigen und klagen, damit uns doch möchte geholfen werden. So wir von denen Kindsbeinen ein wenig erwachsen, und das Alter der Jugend erlanget, ist die Gefahr in diesen muthwilligen, tobenden und wütenden Alter weit grösser, wie solches die Erfahrung genugsam bezeiget, indem wir in selben weit halsstarriger, muthwilliger und frecher werden, auch unterschiedlichen, gefährlichen uns zustossenden Krankheiten unterworfen sind, welche wir uns durch unser selbst eigenes unor-

dent-

dentliches Leben über den Hals ziehen. Wenn wir aber das männliche Alter erreichen, bringet dasselbe große Bekümmernus, schwehre Mühe und Arbeit, auch große Sorgen mit sich, wie wir uns selbsten, nnsere Weiber und Kinder in ehrlichen Stand mögen erhalten und fortbringen: zugeschweigen der grossen Sorgen und Verdrüßlichkeiten, die man mit andern, und sonderlich des gemeinen Nutzens Vorfallenheiten halber ausstehen, und auf sich laden muß; fürnemlich, wenn man zu zeitlichen Ehren, und Obrigkeitlichen Aemtern employret wird: da muß er das seinige verabsäumen, frühe und spat überloffen werden, alle Mühe, Sorg und Beschwerlichkeiten übertragen, hat an allen Orten zu wehren, und zu schaffen, um nur den gemeinen Nutzen, und Wohlfahrt zu erhalten: sie müssen Haß, Neid, Ungunst und Feindschaften auf sich laden, doch wird ihnen letztich gar übel gelohnet, ja des T. Dank (wie man in den gemeinen Sprichwort zu sagen pfleget) zu ihrer Vergeltung gegeben: ja sie werden ostermalen in Gefahr Leib und Lebens, Ehr und

Haab-

Haabseligkeiten gesetzet, weilen die Welt keinen anderen Dank zu geben gewohnet. Wenn wir endlichen das zeitige Alter in Betrachtung ziehen wollen: so ist selbes an ihme selbsten nichts anders als eine immerwährende Krankheit, durchaus Kummer, Elend, Angst, Jamer und Weheklagen; werden auch noch darzu öfters von denenjenigen verspottet, verachtet, und unwerth gehalten, die aus Befehl Gottes und schuldigister Pflicht ihnen alle Liebe, Hochachtung, und alles Gutes beweisen solten,

Wenn wir nun neben allen deme, was oben schon gemeldet worden, noch erwegen, was wir schon von Kindheit an vor Gefahr und Krankheiten überstanden, und was für Unfall, Seuchen, Schwachheiten, und andere Beschwernussen (deren allen die Sünd, und Uebertrettung deren Gebothen Gottes einzige Ursach zu nennen) uns noch zukommen und überfallen möchten, haben wir in Wahrheit eine höchstbillige Ursach unseren Leib wohl in Obacht zu nehmen, und zu versorgen, auch zu gebührenden von Gott dem Allmächtigen erschaffenen Mitteln zu greifen,

sen, derenselben mit Lob und Danksagung zu gebrauchen, damit wir dieses unser schwaches und gebrechliches Gefäß erhalten, was demselben schaden möchte, vermeiden; die zufallende Gebrechen, und Schwachheiten verbessern und abwenden, und also den zerstörlichen Bau unseres Körpers (so lang es dem göttlichen Willen gefällig) erhalten möchten: darzu er dann aus seiner milden Güte, und grundlosen Barmherzigkeit unzahlbare natürliche, und nützliche auch heilsame, so wohl curativ - als præservativ - Mittel erschaffen, durch deren ordentlichen Gebrauch die verlohrne Gesundheit wiederum erlanget, die gegenwärtige aber kan erhalten werden; unter so vielen, ja unzahlbaren Hilfsmitteln sind eines deren vornehmsten die mineralische Gesundbrunnen, wormit der allgütige Gott diesen Erdboden begnadet, absonderlich aber allhiesige Stadt und Gegend gesegnet hat.

Zumalen nun die größte Billigkeit ist, daß all diejenige, deren Profession dahin zielet, daß nach dem Sündenfall zu allerhand schweren Krankheiten geneigte menschliche Geschlecht von denenselben zu

præ-

serviren und zu curiren, sich mit allen Fleiß angelegen seyn lassen, diese von Gott geschenkte Mittel nach ihrem Gehalt, und ingredientien, sowohl durch chymische und Physicalische Experimenta, als auch durch observationes und Curen genau zu untersuchen: Als habe ich dieses, so viel an mir ist, durch die Gnad Gottes, und nach denen Kräften, die er mir verliehen, nnd ich Jhme alleinig zuschreibe, so viel mir möglich gewesen, die Zeit meines allhiesigen zwölfjährigen praxeos verrichtet, und gegenwärtiges Tractätlein von allhiesigen Heil- und Gesundbrunnens Ursprung, Kraft und Würkung zu beschreiben, und heraus zu geben von darumen mich genöthiget befunden, weilen die von denen ehevor hier gewesten Herren Physicis herausgegebene Beschreibungen völlig distrahirt, und deren keines mehr zu bekommen ist. Der geneigte Leser brauche also diese neuere Edition, und lasse sich selbe zu seinem Nutzen bestens befohlen seyn, samt dem

Auctor.

Das

Das erste Capitel

Von denen mineralischen Gesundbrunnen insgemein.

Indeme unser schwache und zerbrechliche Körper so vielen und mannigfaltigen Beschwehrung und Krankheiten unterworfen, müssen wir allerdings als ein ausnehmendes Kennzeichen der gütigsten Vorsorg unsers Höchsten Schöpfers und Erhalters erkennen und ansehen, daß fast dasjenige, was in denen so genannten dreyen Reichen der Natur, als animalischen, vegetabilischen, und mineralischen enthalten, von höchst demselben mit Medicinalischen Kräften begnadet, und von erfahrnen uud vernünftigen Medicis, nach dem Unterscheid der Naturen, der Krankheiten, derenselben Ursachen, und anderen sich mit einfindenden Umständen mit sonderbaren Nutzen zum Gebrauch kan gezogen werden. Unter allen diesen aber erzeigen sich fürnemlich in denen aus der Schoos der Erden theils kalt, theils warm hervor quellenden mineralischen

Wasseren so viele und zuverlässige heilsame Kräften und Tugenden verborgen, und gleichsam concentrirt, daß dieselben, wenn sie von einem, der wahrhafte und gründliche Einsicht davon besitzet, auf seine ordentliche Weiß gebrauchet werden, in denen langwierigen und schweristen, auch zuweilen desperatesten Krankheiten, so herrliche Hülfe erwiesen, dergleichen von keiner noch so mühesam durch die Chymie oder auf andere Art verfertigte Arzney einmal verspüret worden, oder zu hoffen gewesen wåre.

In Wahrheit, wann man die herrliche Tugenden, und Würknngen derer Gesund-Brunnen zusammen nimmet, und in reiffere Ueberlegung ziehet, wird man finden, daß in selben eine rechte universal-Medicin, dergleichen von langer Zeit, und auch denen berühmtisten Naturkündigern, und Medicis mit grossen Fleiß, aber vergebner Mühe gesuchet worden, verborgen liege, und von dem Allerhöchsten Schöpfer aller Dingen dem Menschen umsonst dargebotten werde: Dann alle heilsame Würkungen, so man durch die Arzney-Mittel in dem menschlichen Leib suchet, beruhet darinn: daß sie entweder die von ihrer temperirten Art und Beschaffenheit abweichende saure, salzige, schleimige und galligte Feuchtigkeiten veråndern und verbesseren, die verstopften Gefäß und Röhren wieder eröffnen, die unnützen und überflüßigen Feuchtigkeiten durch unterschiedliche Emunctoria, den Stuhlgang, Urin und Schweis, deßgleichen den Auswurf von der Lungen und Na-

sen

sen abführen, oder daß sie denen geschwächten, sonderlich nervosen Theilen die vorige gehörige Kräften und Stärke wieder ersetzen; hingegen aber, wenn selbe aus zerschiedenen Ursachen zu sammen gezogen, und verhärtet sind, erweichen, die Schmerzen linderen, auch den freyen und gleichen Umlauff des Geblüts durch alle Theil wiederum herstellen: alle diese angezogene Kräften nun, die sonst einzeln bey ein und dem anderen Medicament angetroffen werden, finden sich in denen Gesund-Brunnen wegen deren in selbigen enthaltenen Ingredientien und Elementen beysammen; Und zwar

Erstlichen führen sie ein subtiles leichtes Wasser, durch welches, wenn es in gehöriger Quantität und Ordnung gebraucht wird, die dicke, zähe und schleimige Feuchtigkeiten verdünnet und flüßig gemacht, die sauren scharffen und salzigen corrigirt, und versüsset, die verhärten, und zusammen gezogenen Fasern derer Fleischigen und nervosen Theilen erweichet und nachgelassen, die verstopften Canäl und Röhren derer Viscerum und Emunctoriorum eröffnet und ausgewaschen, mithin die Excretiones beförderet, und wieder in ihren gehörigen Stand gesetzet werden; daß also wohl zu merken: je heller, klärer und durchsichtiger das Wasser, desto mehr haltet selbes der geistigen Kraft, und seiner Seelen Subtilitäten in sich, (als welche der Ursprung und Wurzel deren Mineralien, und die wahre Arzney und heilsame Tugend

sind) und desto nützlicher und heilsamer ist derenselben sowol innerlich- als äusserliche Gebrauch.

Allhier könnte zwar eingewendet und objicirt werden: wenn die Subtilität und Leichtigkeit der Wasser die fürnehmste Ursach von denen herrlichen Würkungen wäre, welche man bey einigen Gesund-Brunnen und Bädern observiret, nicht aber ein mineralisches Principium; so müßte und kunte auch aqua pluvialis tanqam levissima, oder das Regen-Wasser, als das leichtiste eben dergleichen præstiren können: hierauf giebe zur Antwort: daß das Regenwasser sowohl innerlich, als äusserlich gebraucht, allerdings eine grosse Medicin seye, so wohl in affectibus scorbuticis, viscerum obstructionibus, & motibus spasmodicis wie dann die balnea aquæ dulcis aus Regenwasser præparirt, nit genugsam zu loben, (von welchen D Friderici Hoffmanni dissertatio de excellenti balneorum usu in morbis internis mit mehrern kan nachgelesen werden,) allein weilen man das Regenwasser in so grosser Quantität, als man etliche Täg und Wochen zum Baden vonnöthen hätte, nicht wohl Colligiren, und füglich haben kan, solches auch, wenn es lang stehet, leicht in eine Fäulung gehet, wegen der vielen subtilen, schweflichten exhaltionen und Dünsten, die sich aus der Erden, und vielen zerschiedentlichen Körpern hinein ziehen, und damit vermischen; so ist es also freylich besser, wenn man Gelegenheit hat, sich solcher Wasser zu bedienen, die leicht und subtil sind, auch in genugsamer Quantität vorhanden.

Das

Das Andere von denen würkenden Ingredientibus derer mineralischen Wassern ist ein Salz; solches aber entweder ein alcalisches, oder sogenanntes Mittel-Salz: Das erste besitzet die Kraft die Säure, so sich sonderlich bey denen hypochondriacis einfindet, zu dämpfen, die dicken und schleimigen Säft zu verdünnen und zu resolviren, und die Excretion durch den Schweiß und Urin zu befördern; Das andere hingegen löset nicht nur allein die zähgewordenen Feuchtigkeiten auf, sondern eröffnet auch den Leib, und machet kräftige Würkung durch den s. v. Stuhlgang. Ueberdas findet sich auch bey einigen mineralischen Wässern ein grobes irrdisches alcali, welches die Säure an sich nimmet, und dadurch in ein Mittel-Salz, gleichwie die Krebsaugen und Magnesia alba, verwandelt wird, da es dann gleichfalls den Schleim verdünnet, und durch den Stuhlgang seine Würkung verrichtet. Andere hingegen halten einen zarten eisenhaften Crocum in sich, der eine besondere Kraft hat, die aus ihren Tono gerathene Fasern der Adern, und nervosen Theilen anzuziehen und zu stärken, dadurch dann der Umlauff des Geblüts nachdrücklich beförderet, und was etwan hin und her stocket, zertheilet und fortgetrieben wird.

Neben diesem aber ist bey denen mineralischen Wassern besonders in genaue Betrachtung zu ziehen, daß in selbigen enthaltene subtile, luftige, ätherische und geistreiche Wesen, welches sich durch den penetranten Geruch und Geschmack, die

Bläslein und den Dampf, welche, wenn das Wasser bewegt, oder ausgegossen wird, in die Höhe steigen genugsam zuerkennen gibt, dieses zarte, spirituense, und sich kräftig ausbreitende Element, ist gleichsam die Seel der mineralischen Wasser, und so delicat, das es gar Leicht verflie- get, und durch keine Kunst mehr kan nachgema- chet werden; folgsam billig vor die wahre Ursach zu halten daß die Gesund-Wasser mit ihren Ingredientien durch die zärtisten Canäl, und klei- neste Gefäß in dem menschlichen Leib dringen, den Umlauf des Geblüts, und aller Säften, nebst denen davon abhangenden excretionen kräfftig be- förderen, und denen Schlappen und geschwäch- ten Theilen eine besondere Kraft mittheilen, auch alle schwache nervose Partheyen stärken.

Wenn nun dergleichen sichere, und zuverläsi- ge Kräften (wie dann gar nit zu zweiflen) in de- nen Gesund-Brunnen verborgen, auch der bey so vielen Millionen Menschen von so langen ja un- denklichen Zeiten in der Kur auch oft ganz despe- raten Krankheiten erwiesene vortrefliche Effect kündig und offenbar, so hat man billige Ur- sach sich nit nur allein zu verwunderen, sondern ist höchst zu beklagen, daß die Tugend dieses un- vergleichlichen von GOTT selbsten uns armseli- gen Menschen verliehenen Mittels von vielen sonst berühmten Medicis, (welche aber niemals solche Brünnen visitirt, probirt, oder derer herrliche Würkung angemerket, mit denen alten Saalba- deren davor halten, als wenn so scharpfe angreif-

fened

fende Ding darinnen wären) nit nur allein nit hinlänglich recommendirt, sondern wohl gar niedergeschlagen, odieux und ungewiß gemacht werden, (indem sie deren Gebrauch einen Glücks-Hafen vergleichen) oder wohl gar zu verkleineren, und zu wiederrathen suchen; sich keineswegs erinnern, was der weise Mañ sagt: **Daß alle Arzneye von GOtt erschaffen seye, und ein gescheider Mann keinē Schröcken darab tragen werde,** Eccl. c. 38. v. 4 Daß aber unter denenselben nit den geringsten Ort die mineralische Wasser verdienen, hat schon längsten bezeuget Cassiodorus L. II. epist. 6. allwo er dieselbe verborgene Wunderzeichen GOTTes nennet, als welche mit heilsamen und köstlichen Eigenschaften angefüllet seyn; in welchen Fall aber dergleichen Medici weiter nichts anders als ihre Unerfahrenheit in dergleichen Sachen, oder höchstunanständige Passion, und unzeitige Begierd zu wiedersprechen an den Tag legen, da sie doch nimermehr capable seyn werden, durch allerhand von ihnen selbsten ausgesonnene Arzneyen, und panaceen, oder durch die Chymie erkünstlete Arcana dasjenige zu præstiren, was eine simple mineral-Cur, wenn selbe mit behöriger Vorsichtigkeit und Observirung guter Diät gebraucht wird, effectuiren kan.

Daß also billig die Gesundbrunnen von männiglich; sonderlich von uns Teutschen vor einen theuren, edlen Schatz, und grosses Kleinod sollen gehalten werden, wormit GOTT der Allmächtige

tige unser liebes Teutsch- und Vatterland so reich-als mildiglich begabet, auch denenselben unterschiedliche Ingredientia nebst verschiedenen Kräften verliehen hat; In welchen Stuck dann die unermeßliche Güte des allweisen Schöpfers nitgnugsam zu preisen, daß, da die Menschen in Ansehung ihres temperaments, climatis, darinnen sie wohnen, Lebens-Art, der sie sich bedienen, schwächerer oder stärkerer Natur sehr unterschieden, auch die Krankheiten selbsten, und deren Ursachen gar different sind, indeme bey einem mehr saure, und schleimige, bey dem anderen mehr scharfe und galligte Feuchtigkeiten pecciren, mithin unmöglich vor alle einerlei Mittel dienlich, dieser Unterschied der heilsamen Wässer hauptsächlich darzu diene, daß sich dieselben vor diese oder jene Krankheit besser schicken, und sich der Mensch nach Rath eines verständigen und erfahrnen Medici, und nach dem Unterschied dieser Umständen mit desto grösseren Nutzen bedienen könne. Alleinig, weilen wir Teutsche solche theure Schätz (wie man zu sagen pfleget) gleichsam vor der Thür haben, achtet man ihrer gar wenig, gleichwie es auch mit anderen Sachen zu geschehen pflegt; indeme wir so wunderliche Leute sind, daß wir lieber frembde Sachen, wenn selbe schon bey weitem nit so gut und köstlich, als die in unsern Landen sich hervor thun, suchen und begehren; ja wenn ein dergleichen Brunnen etwan in Frankreich, oder Italien wäre, und selbiger uns gerühmet und angezeiget wurde, wurden wir lie-

ber

ber und ehender etliche hundert Ducaten denselben zu gebrauchen, daransetzen, dann daß wir 20. oder zum meisten 30. Thaler darauf wenden solten, unsere heilsame von GOTT dem Allmächtigen in unseren eigenen Vatterland uns verliehene Gesund-Brunuen zu besuchen; daß also wahr gemacht, und erfüllet wird der Spruch Christi des HErren bey dem Evangelisten Matthæus. am 13. cap. Nullus Propheta acceptus in patria: Daß in seinen eigenen Vaterlande ein Prophet niemal angenehm seye. Dann bey uns Teutschen wird nichts hoch geschätzet, welches nit fremd, und von fernen Landen sich herschreibet, auch noch über das mit grossen Köstên zu bekommen: bis wir endlichen erfahren, daß wir unsern Vorwitz gebüsset, und mit eigenen Schaden witzig worden.

Alldieweilen aber meines Vorhabens nit ist die Untersuchung des Gehalts, und deren Kräften der fürnehmsten Gesund-Brunnen in Teutschland, sondern alleinig des Wembdingischen mineralischen Heil-und Gesundbrunnens Beschreibung vorzunehmen, als welcher einer von dem nutzlichisten und sicheristen ist, welcher auch durch vielfältige herausgegebene descriptiones von undenklichen Jahren her in Aufnahm gebracht; von mir aber, ohne Ruhm zu melden, durch eine langwierige bey so vielen unterschiedenen Naturen und vielerley Krankheiten gemachte Erfahrung genugsam explorirt worden: daß ich also nach Kräften klärlich zu zeigen mich befleissen werde,

was derselbe vor heilsame ingredientien und Würkung in sich habe, und wie er sowol inn- als äusserlich bey allerhand Arten der Krankheiten, füglich und nützlich zu gebrauchen seye.

Das andere Capitel.

Von dem Ursprung, Erfindung und Aufkommen des Uralten Heil- und Gesundbrunnen nechst Wembding.

Wembding, eine uralte Kurbaierische Stadt, war anfänglich nur ein Dorff, ist aber nach und nach zu einem Markt erbauet worden, und in unterschiedliche Händ gekommen, bis selber Anno 1306. von Conrado Bischoffen zu Regensburg an Graf Ludwig von Oettingen verkauffet, und unter diesen Grafen nnd dessen Herren Brudern Grafen Friderich zu einer Stadt gemacht, und mit einer Stadt- und Ringmaur, auch einen breiten Graben und vielen Thürnen umfangen worden: ist nnter diesen Gräflichen Hauß 161. Jahr lang gestanden, bis endlich Anno 1467. diese Stadt Wembding von Graf Ulrich mit consens aller Agnaten, und interesirten prætendentẽ an Herzog Ludwig aus Baiern, käuflich überlassen, und von dem Herzog persönlich in die Pflicht genommen worden: Diese Stadt liegt 2. Meilen von Donauwörth und Nörd-

Nördlingen, ein Meil von Oettingen und Monheim, liget ganz ausser Lands, gehöret unter das Rentamt München, gränzet an das Pfalz-Neuburgische Landrichteramt Monheim, Brandenburg-Onolzbach &c. Eine kleine halbe Stund vor dieser Stadt ligt das durch unterschiedliche herausgegebene Schriften bekannte, und sehr berühmte **Wildbad** auf einer mit einen gar gesunden Luft, sonderlich aber mit denen anmuthigsten zweymädigen Wießmatten begabten ganz ebenen Gegend: also zwar, daß, wo man nur seine Augen hinwendet, viele und unterschiedliche Wunderwerk der Spielenden Natur können ersehen werden, welche das Gemüt und die Augen höchstens erlustigen.

Wann aber, und von wem dieses uralte **Wildbad** (als welches von undenklichen Jahren, bis auf diese Zeiten, in unzahlbaren Patienten, so mit gefährlichen, abscheulichen, auch unheilbaren Mängeln behaftet gewesen siud, die ausbündigiste Proben mit jedermanns Verwunderung gethan) gleich Anfangs erfunden und erbauet worden seye, habe ich alles fleißigen und beharrlichen Nachforschens in denen Annalibus, oder Jahrschriften allhiesiger Löblichen Kur-Baierischen Stadt **Wembding**, ungeachtet keinen glaubwürdigeren und grundvesteren Bericht einholen können, als durch eine uralte in der Capellen in Stein eingehauen Jahrzahl, welche heutiges Tags noch zu sehen; von einer anderen

ren Schrift aber, welche an dem Badhauß an der gegen Westen situirten Wand stehen solle, und dessen Hieron. Reußnerus in des Heil. Röm. Reichs Stadt Nördlingen gewester Physicus in seiner allhiesigen Wildbads-Beschreibung: dann Joannes Quirinus Kraus gewester allhiesiger Stadt-Physicus in seiner Mineralogia hydromantica Wembdingensi gedenket; von Ungewitter aber schon dazumalen fast verdunkelt, und unlesbar gewesen, ist zwar dermalen nichts mehr zu sehen; angeregte glaubwürdige Auctores aber behaupten, daß selbige Schrift dazumalen noch ausdrücklich zu erkennen gegeben: daß dieses Bad schon Anno 1449. als der Kurfürst und Marggraf zu Brandenburg Albert, der genannte teutsche Achilles mit Nürnberg und andern vereinigten Reichs-Städten Krieg geführet hat, verbrennet worden seye.

Nach solcher Verherung ist dieser Heil- und Gesundbrunnen über die hundert Jahr (einige wollen sagen 107. andere 110.) öde gelegen, bis es endlichen den allgütigen GOTT gefallen, solchen dem menschlichen Leib zum Nutzen wiederumen in Vorschein zu bringen, und zur Erlangung voriger Gesundheit denen presthaften angedeyen zu lassen, welches sich auf folgende Verwunderungswürdige Art zugetragen:

Ein alter Schäfer, welcher in dieser Gegend, wo anizto das Bad stehet, seine Heerd geweidet, pflegte seine schadhafte Schäflein in dem von diesen Brunnen gewärmten Wasser zu waschen, zu reini-

reinigen, und also zu heilen: aus dieser zwar einfältigen, jedoch heilsamen Experienz ist besagtem Schäfer ein Muth gewachsen, solches Wasser etlichen versehrten Burgern in der Stadt, und auch Bauern auf den Land mit allzeit gut erfolgten Nutzen einzurathen; weilen aber der damalige Kurbaierische Rath und Pfleger zu Wembding Tit. Herr Eustachius von Liechtenstein eben zu selber Zeit durch einen Beinbruch dergestalten verunglücket worden, daß (ohngeacht nach Meinung der Wundarzten das Bein in dem Schenkel sich standhaft solle gestossen haben) er etliche Wochen von entsetzlich- und unaussprechlichen Schmerzen weder ruhen, noch schlaffen können, wo beynebens die Leibskräften so heftig geschwunden, daß er sich der äussersten Todsgefahr ausgesetzet befunden, massen zur Linderung der Schmerzen, und wieder Erlangung voriger Kräften viele Medicamenta so wol inn- als äusserlich (aber vergeblich) appliciret worden: als hat tit. Herr Pfleger, theils auf einrathen und zusprechen oben ernannten Schäfers, theils durch selbst eignes Gutachten seinen schad- und schmerzhaften Schenkel in dieses Kur- und Badwasser ein Zeitlang gesetzet, mit so erwünsch- als erstaunlichen Effect, daß der ehevor unleidentliche Schmerzen nachgelassen, und gleich selbige Nacht ein ruhiger Schlaf erfolget; worüber sich folgenden Tags tit. Herr Pfleger ganz getröst befunden, und bewogen worden mit dem Gebrauch dieses Gesundwasser zu continuiren, auf welches dann

erfol-

erfolget, daß der Schenkel an des Bruchs Ort wiederum aufgebrochen, etliche Splitter ausgestossen, und der Bruch sich wieder dermassen schön gestossen verheilet, daß ernannter Herr Pfleger ohne alles Hinken, ohne Hindernuß und Schmerzen stehen und gehen können. Es haben auch vor und nach derselben Zeit viele Personen aus denen benachbarten Orten diesen Brunnen frequentirt, und ob gleich dazumalen noch niemals von selben geschrieben, und selber dem Publico recommendirt worden, so hat er sich doch allezeit selbsten recomendirt, und sein Lob durch den Gebrauch, und herrlich befundenen Nutzen gegen alle die etwan aus præcipitanz nit wohl davon judiciret hatten, erhalten.

Diese dann an seiner eignen Person vorgegangene erstaunungswürdige Würkung nebst noch anderen damals durch dieses Heil und Gesund-Wasser beschehenen verwunderlichen Kuren hat tit. Herr Pfleger solchergestalten nachdrücklich und inständig einberichtet, daß auf gnädigistes Vernehmen Der Durchleuchtigste Kur und Landsfürst Herr Herr Albertus Pfalz Graf bey Rhein in Ober und Nieder = Baiern Herzog ꝛc. aus Hochfürstlichen Gnaden Anno 1556. diesen Pflegern Eustachio von Liechtenstein den gnädigsten Befehl ertheilet, dieses eingeäscherte, und über die 100. Jahr öd gelegene uralte Kurbad wiederum zu raumen, nnd nach allen Nothdürftigkeiten werkstellig zn machen, welches

alles

alles schuldigister massen mit eifrigister Sorge observiret, und die Kirchen noch selbiges Jahr (wie der an der Kirchmaur gegen Mittag sich befindende, und mit der Jahrzahl 1565. bezeichnete Stein erweiset) das Badhaus hingegen schon Anno 1559. in völligen, und brauchbaren Stand gebracht worden. Titl. Herr Pfleger von Liechtenstein hat zweifelsfrey seine schuldige Dankbarkeit zu bezeugen, sein angebohrnes Wappenschild in Marmorstein aushauen, und in der Capellen rechter Hand mit folgender Beyschrifft einmauren lassen: Anno 1559. ist durch mich Eustachium von Liechtenstein der Zeit baierischen Rath und Pflegern zu Wembding dieses alte Wildbad wieder geräumet, mit allen emsigen Fleiß ins Werk gebracht, und wieder erster anfänger gewesen, und also diese Kirch Anno 65. vollendet worden.

Dieses uralte Kur- und Heilbad ist Anno 1700. von einen Durchleuchtigisten Kur-Haus Baiern gegen gewieser erlegter Summa Gelds an die Stadt Wembding erlassen worden, worauf ein Löblicher allhiesiger Stadt-Magistrat solches von GOTT dem Menschen zur Gesundheit gedeyende Gnadenwasser möglichist zu erhalten, und in ferneren Flor und Aufnahm zu bringen sich bestens angelegen seyn lassen, waren auch einen neuen mit unterschiedlichen vielen Zimmern, und Kammern nach der Bequemlichkeit zum baden

an

anständigen Bau dahin zu stellen völlig resolvirt; alleinig der darauf folgende Kriegsstand hat alle die Mittel der Stadt erschöpfet, und also die wohlmeinende Willkühr des neuen Baues inhibirt, (oder vielmehr zu sagen:) weilen es an dem Willen noch nit ermangelt, nur differirt. Indessen hat ein Löbl. Magistrat das alte in vorigen Kriegs-Zeiten meistentheils ruinirte Gast oder-Badhaus nit nur allein repariren, sondern auch die Zeit hindurch die Zimmer und Kämmeren um vieles vermehren lassen, daß also in beyden gar bequemlich zu wohnen, und sich ein jedweder den Prospect nach eigenen Gefallen und Belieben gegen ein schön angenehmes Holz, oder auf schön grün gekleidete Wiesen erwählen kan.

Denn in Wahrheit die Situation dieses Heil- und Gesundbrunnen kunte man sich wohl nit angenehmer und lieblicher wünschen, indeme selbes an einen lustigen, ebenen und gesunden Ort, eine kleine halbe Stund von der Stadt Wembding morgenwärts liget, und ist gegen Osten, Norden und Westen mit vielen gewässerten zweymädigen Wiesmatten (deren man auf beyden Seiten auf die 1800. zählet) allenthalben umschlossen, auf welchen sich recht schöne und übernus angenehme Spatziergäng befinden; absonderlich aber ist ein besonderer Weeg vorhanden zu der etwan eine kleine viertel Stuud von dem WildBad entlegenen Gnaden-Wahlfart Maria Hülf zum Gnaden-Brunnen am Amerbacher

Weeg

Weeg genannt: allwo sich den Sommer hindurch viele tausend Wahlfahrter einfinden, wohin auch viele Badgäst in ihren Anliegen ihr Vertrauen und Zuflucht genommen, auch augenscheinliche Benediction in ihren Kuren gefunden. Gegen Süden aber kaum einen Büchsenschuß weit hat es einen angenehmen Wald, darinnen man sich mit spatzierengehen üben, der grossen Sommerhitz entrinnen, und die annehmliche Stimme der miteinander concertirenden Waldvögelein anhören kann.

Das Gasthauß selbsten ist mit feinen Stuben und vielen Kämmeren, wie schon gemeldet, zu deren Badgästen Bequemlichkeit wohl erbauet, selbes auch füglich und zimlich hoch aufgerichtet, damit die all zu starke Dünste ihren Ausgang gewinnen mögen, daß man auch an allen Orten in das grüne Feld ein Aussehen haben, und die Läden bey unangenehmer Witterung nach den Winden zuschlüßen könne. An diesem Gasthauße finde ich gegen Occident eine Jahrzahl 1560. in Stein eingehauen, so glaublichen bey einer geschehenen Reparation dahin gesetzet worden. Beynebens ist dieses Badhauß mit wackeren, und diensthaften Wirthen, anch genugsamen, und zur Badkur anständigen Victualien versehen, daß die Badgäst an allerley Vorrath, und Unterhaltung um ein leidentliches Geld keinen Mangel empfinden, , auch der eigenen Haußwirtschaft, und aller davon abhangenden Sorgen (wobey sich der Zorn auch leichtlich einfindet, dessen man aber währender Kur

gänzlich befreyet leben soll) sich entschlagen können: solte aber ein Badgast seine eigene Haußwirthschaft zu führen Belieben tragen, kann selbes um so viel leichter geschehen, weilen schier bey einem jeden Zimmer ein eigenes Küchlein vorhanden, zudeme viel Victualien entweder von dem Badmeister, oder aber aus der Stadt um einen leidentlichen Preiß können beygeschaffet werden.

Vornehme und hohe Personen, welche zu Zeiten mit einer grossen Bedienung, und vielen Leuten sich in ein Bad zu begeben gedenken, und also in dem Badhauß selbsten kein genugsames Unterkommen erhalten zu können beförchten, können gar füglich sich in der Stadt einlogiren, wie dann viele vermögendliche Gastgeber, und andere Bürger mit tauglichen Zimmeren ausbündig versehen sind: so kann auch das Badwasser mit schlechten Unkösten, und ohne Schmälerung der Kräften (um der Nähe willen) von seinen Ursprung in einen Faß in die Stadt geführet, auch die Bäder alda ordentlicher Weiße eingerichtet werden, und sich ein solcher hoher Badgast nach eigenen Verlangeu um einen billigmäßigen Preiße verkösten.

Da aber dieses keine Neuerung, und man vielleicht glauben mächte, als wäre ich gesinnet von darumen die Gast- und Burgershäußer in der Stadt vorzuschlagen, damit ich auf solche Art auch hohe und vornehme Gäst herlocken möchte, selbe aber alsdann den gesuchten Effect nicht finden würden, wenn sie ihre Kur nit ordentlich,

und

und bey dem Brunnen selbsteu brauchen konnten, indeme mir jenes Vorurtheil gar wohl bekannt: Dulcius ex ipso fonte bibuntur aquæ: daß weit angenehmer seye, das Wasser von der Quelle selsten zu trinken, Als habe ich nur etliche hohe Badgäst anführen wollen, welche sich in der Stadt des Bads bedienet, und deren angebohrne Wappenschild bey allhiesig-goldener Krone abgemahlener heute Dato noch zu sehen.

1560. Philippus von Altorff rc. Comandeur von Bürnsperg. T. O.
Balthas von Liechtenstein, Commandeur zu Donauwörth. T. O.
Oswald von Eck zu Landseck, Erbmarschall des Stifts Regensburg.
Hans Johann, Eberhard, Jakob, und Hanns Johann, mithin 4. Titl. Herren von Hirnheim

1561. Philipp von Leonrod, Trugenhoven und Tüschingen.
Mathes von Leonrod zu Dendlen, Obervogt zu Wahrburg.
Ferdinand Graf von Ostein.

1562. H. G. von Benzenau, zu Baingarten.
Georg Wegmacher.

1564. H. J. von Sellbolt, Hauß-Commandeur zu Oettingen.

1566. Heinrich von Babenhausen, Land-Commandeur der Balley Franken, Commandeur zu Ellingen und Nürnberg. T. O.

1567. Hans Georg von Gottes Gnaden, Pfalz-

Graf bey Rhein, Herzog in Baiern und Graf zu Veldenz 2c.
Eberhard von Gottes Gnaden Herzog zu Würtenberg und Teck, Graf zu Mempelgart, 2c.

Hier konnte mir zwar vorgeworffen werden, daß diese und mehr andere dergleichen hohe Bad-Gäst wohl gezwungen gewesen, (wie man zu sagen pfleget) aus der Noth ein Tugend zu machen, und sich des Badwassers in der Stadt zu bedienen, weilen um selbe Zeit das Badhaus noch öd- und verwüstet gelegen, so hingegen nicht geschehen seyn wurde, wenn bemeldtes Haus zu bewohnen gewesen wäre: dahero will ich auch einige hohe Gäst hier anziehen, welche ohngeachtet des wohl eingerichteten Badhaus jedoch ihre Kuren in der Stadt vorgenommen. Und zwar

1692. Karl von Welden, zu Welden und Ernzen 2c. Alexander von Wildenstein 2c. Veit, des Heil. Röm. Reichs Erbmarschal zu Werty 2c.
1698. Hans Ernst von Welden 2c.
1739. Der Hochwürdige Frey Reichs-Hochwohlgebohrne Herr Herr Johann Joseph Ludwig Freyherr von Welden, in Hochholtingen, und Laudheim 2c. Domdechant in Eichstädt, dann Hochfl. Eichstädtischer, und Freysing. geheimer Rath 2c.

Diese, und noch mehr andere hohe Badgäst, de-

deren Namen alle anzuführen mir zu weitläufftig fallen wurde, haben aus keiner anderen Ursach ihre angebohrne Wappen in angeregter goldenen Kronen aufgehängter hinterlassen, als dadurch zu erweisen, und die Nachwelt zu belehren, daß sich Hochdieselbe dieses Gesundbrunnen in allhiesiger Stadt mit besten Effect bedienet, und ihre vorige Gesundheit wiederum erlanget haben.

Damit ich aber zu dem Badhauß wider zurück kehre, so findet sich bey denselben rechter Hand gegen Morgen eine schöne unser lieben Frauen Kapelle, welche, (wie oben gemeldet) von Titl. Hrn Eustachio von Liechtenstein Anno 1565. erbauet worden, in solcher Kapelle nun können die Herren Geistliche ihr heiliges Meßopfer, und auch die andere Herrn Badgäst ihr Andacht verrichten, ist auch diese Kapelle mit allen zur Heil. Meße nothwendigen Paramentis bestens versehen.

Das Badhauß, darinnen die arme presthafte Leute, welchen das Bad umsonst zu gebrauchen ganz mildreich gestattet wird, ist rückwerts gegen Occident von dem gewöhnlichen Gasthauß abgelegen erbauet, damit dieselbe von denen Badgästen von Distinction abgesönderet, denenselben mit ihren oft sehr üblen auf sich habenden Zuständen keinen Abscheuen verursachen möchten. An diesen armen Badhauß ist mehrmalen eine in Stein ausgehauene Jahrzahl zu lesen, nemlichen 1564. diese dann und alle andere vorhin angeführte Jahrzahlen sind lauter offenbare Zeu-

gen von dem Alterthum dieses Heil- und Gesund-Brunnen.

Eine noch grössere Probe und Auctoritæt gegen allen vorangezogenen erweiset von dem Alterthum, Gehalt, und Tugenden dieses Heil- und Gesund-Brunnen eine Description, welche von Joanne Londo Boscio, Medicinæ Doctore, atque ordinario iu Alma Universitate Ingolstadiensi Professore (wie das Titulblat lautet, und ich in Handen habe) schon im Jahre 1567. carminice, heroice in das Tagliecht getretten.

Noch weitere des Alterthumes Anzeige geben jene zwey Inscriptiones, welche an der vorderen Brust gegen Aufgang zu beyden Seiten vorfindig gewesen, und ich in ersagten Auctoris seinen Tractätlein gefunden, und folgender massen lauten.

Inscriptio lateris dextri.

Als man zählet von Christi unsers Seeligmachers Geburt 1449. ist dieses Wildbad in dem Stötkrieg verbrennet worden, also öd gelassen bis 1559, ist auf Befehl des Durchleuchtigsten Hochgebohrnen Fürsten, und Hrn Hrn Albrecht Pfalzgrafen bey Rhein, Herzog in Ober- und Niedern Baiern einiger regierenden Fürsten des ganzen Baierlands wider geraumet, und auferbauet worden.

Inscriptio lateris sinistri.

Eustachius von Liechtenstein, baierischer Rath, und dieser Zeit Pfleger zu Wembding, der dieß

Wer-

Werke mit allen embsigen Fleiß verrichten hat lassen, und erster Anfänger gewesen 1565.

Auf den Heil- und Gesuudbrunnen selbsten einmal zu kommen, so ist selber unweit den armen Badhauß gegen Abend in dreyen zerschiedenen Gumpen enthalten, welche alle unter einem Dach zusammen gefasset sind, alsó, daß man mit pompen ohne alle Mühe das Wasser schöpfen kann. Der erstere Brunnen gegen Orient und der mitlere halten in ihrer Tieffe 7. und eine halbe Ellen, der leztere hingegen gegen Occident 8. und eine halbe Ellen. Daß nun die gütige Hand GOttes drey Quellen, deren immer eine mineralischer, als die andere in diesen heilsamen Brunnen geleitet, erachte ich, seye in der weisen Absicht geschehen, daß hierdurch eine recht dienliche und heilsame Temperatur constituiret werde. Ob aber diese 3. Brunnen von darumen in 3. nnterschiedliche Gumpen, oder Kasten von der Menschen Hand eingefasset worden, weilen 3. unterschiedliche Quellen, und eine jede Quelle ein anderes Mineral in sich enthaltet, damit nach eines jeden Complexion, und seines Zustands Beschaffenheit dieses oder jenes Wasser konnte erwählet werden; ist mir unbekannt, solches auch in Zeit meines Hierseyn niemalen practiciret, auch von anderen vorgehenden Physicis niemals vorgenommen worden, wiewohlen mir solches schon öfters unterschiedliche von einigen gelehrten Badgästen eingewendet haben, und mich selbe dessen Experience

ence vorzunehmen persuadiren wollen; weilen aber der von undenklichen Zeiten angenommene Gebrauch darwider streitet, sich auch keiner so leicht finden lassen wurde, der an seiner Person zu erst die Prob wolte vornehmen lassen, ist man bis auf diese Zeiten noch immer bey voriger Methode gebliben. Dieses aber ist sowohl von meinen Vorfahrern an denen 3. Brünnen alljährlich observirt, von mir aber in meinen zwölfjährigen Hierseyn allzeit bewunderet worden, daß in diesen Jahrgang der Brunnen gegen Orient, den anderen der gegen Occident, und den dritten der mittlere den Schwefelschleich an sich verspühren lasse, und also jede Quelle mit dem Gehalt seiner Mineralien jährlich abwechsle.

Das Wasser ist in seinen Ursprung kalt, und Cristall hell, hat auch eine sehr wasserreiche Quellen, die da nit leicht erschöpfet, oder von des Sommershitz und Trückne ausgebrennet werden kann, oder sich sonsten verseuchet; dieses Wasser ist auch bey der hitzigsten Sommerszeit Schneekalt, und ist solches zu keiner auch kältisten Winterszeit gefroren befunden worden, sondern giebet vielmehr einen warmen Dunst von sich. Es wird dieses Wasser durch einen Gumper von allen drey Brunnen zugleich (dann wohl zu wissen, daß von jeden Brunnen eine Teichel zum Gumper gehe) in das anliegende Kößelhauß gegumpet, und in denen alldasigen Kößlen etliche Stund lang gesotten, und zu dem Baden brauchbar gemacht, von da aus wird selbes zu behöriger Zeit in die Badwannen,

mit welchen alle Zimmer bestens versehen, zum Baden getragen, und dem Badgast geziemend zubereitet.

Dieser Heil- und Gesundbrunnen ist von einen Durchläuchtigisten Churhauß Baiern (wie oben gemeldet) an die Stadt Wembding, und dessen Löblichen Magistrat überlassen worden, und wird selber durch zwey ordentlich darzu verordnete Herren Pfleger besten Fleißes verwaltet, auch fleißige Obsorg und Inspection darüber gehalten, damit keine Unordnung vorbey gehen, und einiger Abgang denen Badgästen begegnen möchte: Cum vulgatissima lege editum sit, in balneis non esse prævaricandum.

Das dritte Capitel.

Von dem wahren Gehalt der Mineralien, und der herrlichen Kraft und Würkung des Wembdingischen Gesund-Brunnen.

Nachdeme ich nun erzählet, wie dieser Brunnen entdecket, und nach und nach bekannt worden seye, auch dessen Situation und Gelegenheit erwisen habe, so will ich auch von einigen mit demselben angestellten Experimentis chymicis, ingleichen was von selben in praxi medica vor Würkungen zu hoffen seyen, in folgenden melden, und ohwohlen leichtlich zu glauben, daß dieser mineralische Heil- und Gesundbrunnen schon vor etlich

lich 100. uud mehr Jahren gebraucht, und etwan von einem Winkelarzte, verloffenen Landfahrer oder verwegenen Bader (wie dann solches die im vorigen Capitel mit dem Stadtpflegen und Hirten angezogene Historie genugsam erweiset) einem oder anderen Patienten bisweilen mit guten Effect zu Zeiten auch zum größten Nachtheil der Gesundheit gerathen worden, so hat doch allen vorhergehenden die Kraft und Würkung dieses Wassers nit bekannt seyn können, weilen sie den Handgriff nicht verstanden, mit welchen sie den Gehalt deren Mineralien abziehen, und daraus abnehmen konnten: wann, und wem diese Quellen zu gebrauchen seyen; solche höchst nothwendige Erkanntnuß aber hat uns schon långstens eingepråget Hippokrat. in princip. lib. d. aeribus, aquis & locis &c. also erinnerend: Quicunque artem medicam integre assequi vult, primo temporum anni rationem habere debet, deinde ventorum, qui cuivis regioni proprii, neque negligentiorem se circa aquarum facultates cognoscendas exhibere convenit: quemadmodum enim gustu differunt, & pondere ac statione, sic quoque virtute aliæ aliis longe præstant; has si quis ad urbem incognitam perveniat, diligenter oportet scrutari. Wer immer die medicinische Wissenschaft recht erlangen will, deme ist vonnöthen, erstlichen die Jahrszeiten, dann die Wind, welche in einer Landschaft wehen, recht und wohl zu beobachten, er muß

auch

auch nit minder Fleiß anwenden in Durchsuchung der eigenschaften deren Wässern: dann gleichwie dieselbe an dem Geschmack an dem Gewicht, und an dem Ursprung unterschieden, also thut eines das andere an der innerlichen Kraft und Tugend weit übertreffen, ist dann nothwendig selbe, wenn einer zu einer fremden und ihme unbekannten Stadt kommet, alles Fleißes zu untersuchen.

Wie und auf was Art aber die durch unterschiedliche Mineralien imprægnirte Wasser zu examiniren seyen geben unterschiedliche Auctores unterschiedliche Handgriff; wie dann Fallopius de aquis tom. I. tract. 7. und Frideric. Hoffmanus in suo opusculo physico-chymico-medico tract. 2. weitläuftig schreibet, als per ponderationem, durch Abwägung, per evaporationem, durch Ausdünstung entweder an der Sonnen, oder bey einem materialischen Feuer, per destillationem, durch Einsiedung, per putrefactionem, durch Fäulung, per mixtionem reagentium, durch Vermischung oder Einsenkung allerhand Säft, Oel, Geister und salien, per præcipitationem, durch spagyrische Auflösung und Entscheidung der mineralischen Theilen; wie und auf was Weiß mein per Analysin chymicam besten Fleißes vorgenommenes Examen abgelauffen seye, wird nachfolgendes des mehrern klärlich an Tag legen. Damit man aber a priori gleich wisse, wovon die medicinalische

Kraft

Kraft und herrliche Würkung dependire, und wodurch dieses Wasser seine heilsame Kraft erweise, und also anderen berühmten Wasseren sich vergleiche, ja verschiedene derselben übertreffe, mithin sich von gemeinen Wassern distinguire, solches alles wird dann aus folgenden Umständen gründlich und sattsam zu schliessen seyn.

Erstlich, entspringet dieses Wasser ganz schön, durchsichtig, hell, und klar als ein Diamant. 2.) hat dieses Wasser zwar keinen sauren noch scharfsalzigen Geschmack; doch erweiset sich sowohl durch den Geruch, als Geschmack merklich ein spiritueles Wesen, indeme selbes nicht nur allein einen subtilen Schwefelgeruch und Dunst von sich gibet, sondern auch, wenn es eingeschenket wird, viele kleine Bullulas in die Höhe wirfet, und an die Seite des Glases gleich des geistreichisten Weins anleget, juxta illud: dum saltant atomi, patet excellentia vini, absonderlich aber werden sich viele dergleichen Bullulæ, wenn man es in einer zinnernen Schüßel auf gelinden Kohlen warm machet, an die Seite desselben ansetzen. 3. Zu Winterszeit, auch bey der strengsten Kälte (wie schon gemeldet worden) gefrieret dieses Wasser nit zu, und erhaltet sich lange Zeit ohne Corruption. 4. Ist dieses Wasser nit gar unangenehm zu trinken, thut auch keinem wehe, ob er gleich davon eine Quantitæt zu sich nimmet, wie solches viele Beyspiel auch bey denen, welche sonst kein Wasser leiden können, erwiesen. 5. Bleibet die Quellen Jahr aus Jahr ein in gleichen Fluß, auch in denen

trock-

trocknisten Zeiten, wird auch von keinen anhaltenden Regen trüb, 6. Leidet selbes nichts unreines, und wenn es gleich trüb gemacht wird, stosset es doch alles Unreine gar bald wieder von sich. 7. Kein lebendiger Fisch kann in diesen Wasser erhalten, auch keine Erbsen als mit harter Mühe, und durch beständiges Zuschitten heissen Wassers, so von einem anderen Brunnen genommen worden, gesotten werden. 8. Kein Frosch oder anderes dergleichen Ungeziefer werden bey dieser Quellen gefunden, so leidet auch selbe keine giftige Thiere, als Krotten, Natern, Blindschleichen, und andere dieser Sorten Würmer um sich, so weit sich nemlichen die geistichen Dämpfe, und spiritualischen Subtilitäten dieses Wassers erstrecken.

Alle Herren Medici, als Tabernæmontanus, Andernacus, Etschenreuterus, Weckerus, Mermanus, Reusnerus, Krausius, Heilet, Jaserus &c. und andere mehr, so von diesen Gesund- und Kur-Wasser geschrieben, oder aber selbes durch Gebrauch, oder fleißige Durchsuchung in Urkund dessen Ingredientien zu kommen sich beflissen haben, sind der einhelligen, und ungezweifleten Meinung, daß dessen Mineralien in Schwefel, Alaun, und Salpeter bestehen, worunter aber der Schwefel das Primat oder den Vorzug behaltet, dann der Alaun, und endlichen das Bergsalz, oder der Salpeter in ihren Kräften und Stärke folgen; daß aber deme also seye, habe ich sowohl ab effectu von der Würkung selbsten, als per examinationem spagyricam öfters erfahren. Und zwar

Die

Die Anwesenheit des Schwefels, und daß solcher dieser Quellen beywohne, werden alle diejenige gestehen müssen, so theils eine wohlgeübte Nasen zum riechen besitzen, dann wenn einer bey heiterm Himmel, und warmen Sonnenschein sich dem Brunnen nur nahet, wird ihme von weiten schon der Schwefelgeruch in die Nasen steigen, theils aber auch diejenige, so den Schwefel nit allerdings wohl vertragen können, angesehen er bald an dem kalten Wasser, wenn man selbes nur riechet, oder trinket, sich äußeret, und nicht anderst als geschossenes Pulver, oder ein Lumpen, mit welchen ein erst abgelößte Büchsen gewischet worden, riechet; noch mehr aber empfinden solchen Geruch diejenige, so darinnen baden: allermassen selbe gar viel darvon zu sagen wissen, ja sich oft vernehmen lassen, wie daß er ihnen fast zu stark werden wolle; ja auch diejenige, welche sich um und bey denen Badenden befinden, können ihne gar eigentlich observiren und riechen. So befindet man solches auch in Destilliren, fürnehmlich aber in Calciniren, indeme der Schwefel, so bald er die Feuershitze empfindet, sich mit seinen starken Geruch, und mit einen grün gelben Rauch, oder Dunst sehen lasset. Auf dem Brunnen selbsten, so den Schwefel mit sich führet, kann man bey einfallender Sonne ein mit grünlecht- und gelben Farben spielendes Häutlein sehen, als wenn gleichsam ein Oel oder Fette oben herschwimmete, welches aber vor nichts anders als eine bituminöse, und öhlichte Substanz des Schwefels zu halten.

Und endlichen erweiset auch die Anwesenheit des Schwefels der Letten oder Schleim, welchen das Wasser unsichtbarer Weiß mit sich ausführet, und an den Canälen und Rinnen sich anhanget, welcher grün, gelblicht und eines starken Geruchs ist.

Bey so gestalten Sachen nun ist gar wohl zu glauben, daß diesen Brunnen eine gar besondere Kraft und Würkung beywohne: denn vor das erste, weilen das Wasser, (wie oben gesagt) kalt flüsset, verflieget der Schwefel nicht so leichtlich daraus: vor das zweyte wird er, wenn solches zum Baden gewärmet wird, erst recht in Reg- und Bewegung gebracht, und folglich drittens löset er sich bey denenjenigen, welche sich dieses Wassers theils zum Trinken, theils zum Baden bedienen, völlig auf, und vertheilet sich in alle Glieder; so ist auch besagter Schwefel nicht ein ganz gemeiner Schwefel, welcher viele Unreinigkeiten und Säure bey sich zu haben pfleget, sondern es ist ein ganz reiner wohl digerirter, und geläuterter Schwefel, welcher mehrentheils mit denen Mineralien, und zwar vermittelst der etwas säurisch - salinischen und irrdischen Theilen derselben vereiniget, und gleichsam darinnen verschlossen ist, dahero man ihne auch unmöglich in seiner Substanz und Wesen hervorbringen, und concentriren kann. Belangend die heilsame Wirkung desselben wegen seiner balsamischen Kraft, und anderen Tugenden, erachte ich nit nöthig hier etwas zu gedenken, weilen in folgenden hinlänglicheren Bericht ertheilen wird.

Diesemnach wende ich mich zu dem Alaun und Salpeter, deren Anwesenheit sich durch den Gust oder Geschmack, gleichwie der Schwefel durch den Geruch erweiset, denn wenn man von diesen Wasser trinket, befindet man in isthmo faucium eine anziehende Schärfe und angenehme Säure; solches kann auch durch jede Destillation observiret werden; wie und auf was Art solche Destillation könne vorgenommen werden, lehret gar schön Greg. Horstius in seinen opere Med. tom. 2. p. m. 494. ich hingegen um Kürze willen hier anzuziehen unterlasse. Wenn man aber das in Kolbenglaß von der Destillation zuruckgebliebene residuum getrücknet auf ein abgefeiltes, und polirtes glühendes Eisen streuet, zerschmelzet der Schwefel gar schnell, und wird sich mit seinen arsenicalischen Rauch weisen; der Alaun zerflüsset wie Milch; der Salpeter hingegen blitzet und krachet, doch nicht so stark, wie anderes gemeines Salz. So man endlich ein übergebliebenes residuum calcinirt, wird sich der Schwefel mit seinen Gestank riechen, und (wie schon gesagt) mit grün-gelben Rauch sehen lassen, der Alaun wird auf den Boden ligen bleiben, und sich durch einen durchdringenden scharfen Geschmack auf der Zungen zuerkennen geben; der Salpeter, oder das Bergsalz hingegen wird über sich sprützen, und sich augenscheinlicher Weiß an dem Geschirr anlegen, also zwar, daß, so man wollte, selber auf eine solche Art nach und nach gesamelt werden konnte. Weiters gibt sich der Salpeter auch zu erkennen, wenn

man

man dieses Brunnenwasser mit einen alcalischen Spiritu, oder Fixen-Salz vermischet, und nach der Lactescirung die darinnen befindliche Mineralien sich præcipitiren: und endlichen verrathet er sich hauptsächlich in dem Bad selbsten, wenn man sich nemlichen in die Wannen verfüget, wird er gar leichtlich gerochen, noch mehr aber wird er empfunden, wenn man eine Weil darinnen gesessen, mehr warmes Wasser zugegossen, und der Deckel über der Wannen wieder völlig zugemacht wird.

In und um Wembdingen selbsten sind etliche Brunnen befindlich, welche, wenn man von selben gumpet, einen sehr starken Schwefelgeruch von sich geben, auch vieles Nitersalz, oder Salpeter mit sich führen, also, daß, wenn man das Wasser aus denenselben in einen Topf oder anderen Geschirren die Nacht über stehen lässet, des Morgens darauf dergleichen Nitersalz am Boden zu ligen pfleget. Was in übrigen die Eigenschaft und Würkung des Bergsalzes anbetrift, nemlich wie es den Durst löschet und stillet, absonderlich wenn sich solcher frühe nach dem Bad ereignet, und man dieses Wasser nit all zu kühl und zu viel trinket; desgleichen wie es das Geblüte, und die Haute des Leibes äußerlich reiniget, und allen Unflat durch den s. v. Schweiß Harn, und Stuhl ausführet, habe ich nicht nöthig, hier etwas davon zu melden, dieweil es in folgenden des mehreren darthun wird.

Nachdeme ich die Anwesenheit des Schwefels,

Alaun, und Salpeter, genugsam erwiesen zu haben glaube, will ich nnnmehro weiter gehen, und zeigen, welcher gestalten in dieser Quellen nebst angeregten mineralischen Schätzen auch das Eisen oder vielmehr Stahl anzutreffen seye, dessen mir nicht bewußt, daß in vorhergehenden Beschreibungen gedenket worden seye, ich auch selbst anfänglichen nit vermeinet, daß etwas von selben vorhanden wäre: nichts destoweniger sind die Merkmahle, welche sich hievon an Tag legen, so klar, daß es ferner nit kann geläugnet werden. Den ersten Beweißthum dann nimme ich von dem weißen Pulver, so sich in dem Kößel, in welchem das Wasser zu dem Baden gekochet wird, in nicht gar langer Zeit in ziemlicher Quantität gleichsam von dem Feuer præcipitirt, und calcinirt auf den Boden zu setzen, und an denen Seiten anzulegen pfleget, wenn ich nun auf solches Pulver einen sauren Spiritum aufgiesse, so erfolget alsogleich ein heftiges Aufwallen, und Brausen, wobey dann ein ziemlicher Schwefel und Eisengeruch verspühret wird; untersuche ich es aber mit dem Magnet, so fliehen einige, jedoch subtiliste Eisenstäublein darann, es ist aber die Anwesenheit des Eisen ferners auch daraus abzunehmen, weilen dieses mineralische Wasser, wenn es bey gelinden Feuer nur ein wenig evaporirt, und mit dem infuso oder pulvere gallarum vermischet wird, ein schwarz dunkelröthlichte einer Tincturæ martis nit ungleichende Eisenfarbe überkommet, alsozwar, daß man ganz deutlich, und leslich damit schreiben, und

im

im Nothfall anstatt einer schlechten Dinten brauchen konnte, welche Farb dann ganz gewiß den Stahl oder Eisen gar merklich anzeiget, wiewohl darneben mit allen recht geglaubet wird, daß auch etwas weniges von Vitriol zugleich vorhanden seye, weilen das Eisen oder Stahl niemalen ohne dasselbe empfunden wird.

Der Ursprung hingegen dieses Vitriolici & martialis principii ist in der Beschaffenheit des um den Brunnen gelegenen Bodens zu suchen, welches schon långstens Aristot. L. d. sens. & sensil. erkennet, also sprechend: Tales sunt aquæ, qualis est natura eorum, per quæ transeunt, das ist **Also sind die Wåsser, wie da ist die Natur deren, durch welche sie fließen.** Und Galen. 2. d. simpl. medic. facult. saget: Quæ exacte & sincere aqua est, si per bituminosa, sulphurosa &c. Loca decurrens substantiæ aliquid absterserit, secumque detraxerit &c. **Was aufrichtig Wasser ist, wenn es durch Bech- u. schwefelichte Oerter durchflůssend einige Substanz abgeriben, und mit sich gefůhret hat.** Zumalen nun der Boden, woraus dieser Brunnen entspringet, ein fettes Land ist, daß viele eisenhafte Theil in sich enthaltet, dahero dann geschiehet es, daß nicht allein das durchfliessende Wasser viele zarte Particulas davon abspielet, und mit sich nimmet, sonderu auch, daß die von unten herauf steigende Schwefeldůnste sich an die in den Was-

ser befindliche Eisentheil anhangen, und wenn sie etwas gröbere particulas martiales antreffen, zu einen sale fixo vitriolico, so sie aber nur an die sehr zarten gelangen, mehr flüchtig werden, und leicht verfliegen.

Aus allen diesen erhellet genugsam, daß, gleichwie die andere Mineralien, also auch das Eisen in dem Wasser unserer Gesundbrunnen auf das aller accuratiste, und subtiliste aufgelöset vorhanden seye; ist also gar nicht zu zweifeln, daß dessen Anwesenheit diesen Brunnen ungemein recommendiret, immassen der Nutzen, welchen es in Beförderung der menschlichen Gesundheit hat, so mannigfältig, als unvergleichlich ist; dann dieses Elementum martiale und acidum universale theilet dem Wasser die Würkung mit, daß er die relaxirte partes fibrosas, nervosas, & membranaceas stärke, und ihnen eine mehrere Feste mittheile, damit sich dieselbe desto besser zusammen ziehen können, und tüchtig gemacht werden, die humores durch alle Theil des Leibs gebührend, und desto geschwinder fortzutreiben, die stockende Feuchtigkeiten abzustossen, bis endlich dieselbe von dem Wasser völlig losgespület, und also die Verstopfungen aufgelöset werden; insonderheit aber traget zu der eröfnenden Kraft dieses Wassers ein grosses bey das damit vereinigte Elementum Sulphureum, als welches in dem Leib die Feuchtigkeiten verdünnet, und flüßiger machet; die Unreinigkeiten abstergiret, und durch ein gelindes Reitzen die Canäl dergestalten in Bewegung setzet, daß die darinnen ent-

enthaltene impuritates ungesäumt ausgestossen, und folglich die heilsame excretiones wiederum hergestellet werden.

Demnach ich nunmehro per separationem spagyricam gezeiget, wie sich der Schwefel, Alaun, Salpeter sammt dem Eisen in dem Wembdingischen Gesundbrunnen vermischter befinden, will ich weiters erweisen, wie sich solcher in denen sowohl per reagentia, als einigen ex arte tinctoria hergenommenen Proben verhalte. Erstlichen, wenn man dieses Wasser mit Rheinwein vermischet, zeigen sich wohl einige Motus, aber keine merkliche Effervescenz, doch wenn es wohl gerüttlet wird, viele Bullulæ, doch nit so geschwind und hauffenweise, wie andere mineralische Wässer, welche ein Sal alcali mit sich führen. 2. Thut man etwas gestossenen Zucker in dieses Wasser, erfolget eine kleine Aufwallung, steigen auch unzählig viele kleine Bläslein in die Höhe, und tingirt sich das Wasser Citronen gelb. 3 Wenn der Violen Syrup darzu gethan wird, verstellet sich desselben blaue Farb in eine grüne, dieses aber geschiehet am besten bey der Quelle, bey weiten aber nicht so schön, wenn das Wasser über Land getragen wird, welches (wie schon bekannt) alle Alcalia zu thun pflegen, in dieser Quellen aber ein alcali summe volatile anzeiget. 4. Streuet man etwas gepulverte Gallöpfel hinein, erfolget sogleich eine schöne Pomeranzen Farb, wenn man aber Gallöpfel Pulver mit diesen Wasser siedet, erscheinet die Farb wie ein brauntrübes Bier, dadurch sowohl das

aci-

acido-sulphureum universale, als auch das principium martiale sich zu erkennen geben. 5. Wenn man zerstossenes Weinstein Salz in dieses Wasser wirffet, erfolget ein Aufbrausen, und fanget alsobald an zu lactesciren, oder wie eine schöne weisse Milch zu werden. 6. Wenn man spiritum nitri dulcis und vitrioli in dieses Wasser giesset, wird keine ebullition und effervescenz, nach Veränderung der Farb erfolgen, sondern selbes in seinem Esse verbleiben. 7. Giesset man dieses Wasser siedend über Theé, gibet es eine helle, gelbgrüne Farb, wie mit gemeinen Brunnenwasser, woraus dann abermalen ein sal alcalinum, und zwar ein alcale volatile erhellet. 8. Wenn man ein frisches sauberes Ey in dieses Wasser leget, und eine geraume Zeit ligend dariunen gelassen wird, so wird es etwas gelb überlauffen, gleichwie von dem natürlichen Schwefel, also wird auch in diesem Wasser das reine Silber und Gold so schwarz als Bley. 9. Lässet man von diesen Wasser eine Quantität auf gelinden Kohlfeuer ausrauchen, so bleibet ein weiß graulichte Erde zurück, wenn man nun auf solches Residuum einen spiritum acidum giesset, wird beydes den Augenblick mit einander sehr heftig, und cum strepitu effervesciren, welches sich mit Lust zu sehen lasset; sonderlich ist dergleichen Effect gar deutlich zu spühren, wenn man obiges in einen Tropfen Gläßlein mit einen engen Hals zusamen thuet, so wird selbes zu etlichmalen als ein starkjährendes Bier oben zu demselbigen herausstossen. 10. Mit Milch lässet

sich

sich dieses Wasser sehr wohl vermischen, wie dann auch die Milch durch Vermischung desselben keineswegs gerinnet, sondern vielmehr dünner und flüßiger gemacht wird, welches zu einem offenbaren Zeigniß dienet, daß diejenige sich geirret, welche geglaubt haben, als wenn dieses mineralische Wasser, ein saures Wesen bey sich hätte, und dannenhero alle Milchspeisen, bey dem Gebrauch desselben, auf das nachdrücklichste verbotten.

Ich habe zwar noch mehrere Proben, als mit der Solutione mercurii, auripigmenti, scoriarum reguli antimonii &c und dergleichen vorgenommen, welche aber alle um Weitläuftigkeit willen mit anzuführen unterlassen, und nur dieses einzige noch anmerken wollen, daß dieses Wasser leicht abständig, faul, und stinkend werde, wenn man es nemlich nur 24. Stund in einen weiten offenen Glaß, daß die Luft darzu kommen kann, stehen lasset, so verliehret es seinen vorigen Geschmack ganz und gar, und nimmet dagegen einen ganz widrigen und laugenhaften an, aus Ursachen, weilen alsdan das subtile spiritueuse Element desselben verflieget, und ihme damit die beste Kraft entgehet.

Gleichwie nun aus allen diesen Experimentis zur Genügen erhellet, daß der Wembdingische Gesundbrunnen wahrhafte Mineralien bey sich führe, also ist gleichergestalten aus vielen phœnomenis offenbar, daß er auch von deme allen mineralischen, insonderheit kalten Wasseren beywohnenden kräftigen spiritu æthereo elastico (welchen

chen man gleichsam die Seel dieses Gesundwassers nennen kan) participire, solches kan unter anderen auf folgende Art erwiesen werden: wenn nemlichen dieses Wasser unter die Luftpumpen gebracht, und die Luft herausgezogen wird, wird solches anfangen zu wallen, und gleichsam aufzusieden, und dieses von darumen, weilen alsdann dieses elastische Element nicht mehr von der äußerlichen Luft an seiner Expansion gehinderet wird, sondern sich in die Höhe begeben, und mit Macht aus dem Wasser dringen kan. Ja wenn man nur das Wasser beweget, oder aus einer Flaschen giesset, zeigen sich dieser Ursachen halber alsobald viele kleine Bläslein, so aus dem Wasser hervor steigen, und sich an dem Rand des Geschirres häufig zusammen setzen, endlichen aber zerplatzen und vergehen; welches aber noch vielmehr geschiehet (wie beydes schon oben gemeldet) wenn man das Wasser auf Kohlen setzet, und dasselbe anfanget warm zu werden. Zudeme zeiget von diesen kräftigen Element nebst dem herrlichen Effect insonderheit der schwefelichte Geruch dieses Brunnens, der bey keinem durch die Kunst aus eben solchen Ingredientibus nachgemachten Wasser anzutreffen ist, und sich völlig verliehret, wenn es eine Zeit lang in freyen Luft (wie erst oben gesagt) gestanden, und ihme sein flüchtiger Spiritus entgangen.

Hierzu kommet noch das Elementum spirituosum subtile, das zu forderist dahin dienet, damit dadurch das in dem Gehirn abgesönderte, und durch die Nerven in dem ganzen Leib zur Bewegung

gung und Empfindung vertheilte subtile activum fluidum gleichsam aufgefrischet, und denen fibris mehrere Stärke und Bewegungskraft mitgetheilet, mithin die zum Leben und Gesundheit dienende Bewegung derer festen und flüßigen Theilen in ihren gehörigen Vigeur gesetzet, und unterhalten werde. Weiters tragt dieses kräftige Element auch vieles zu der heilsamen Würkung des Wassers bey, indeme es nicht allein selbst vermög seiner Subtilität überall durchdringet, einen Durchgang durch die verstopften Canäl machet, und dieselben zur Excretion derer darinnen enthaltenen Unreinigkeiten disponirt, sondern auch durch seine ausdehnende Kraft dem Wasser Platz machet, daß selbes desto besser durchpaßiren, und die mit sich verbundene fixen Elementen durch den ganzen Körper zur Würkung bringen kann.

Aus allen bishero erzehlten und gemachten Proben, und Demonstrationen in diesen Heil- und Gesundbrunnen enthaltenen Ingredientien wird ein jeglicher in examine deren mineralischen Wasseren, und experimentis physico-chymico medicis versirter und erfahrner Medicus gar leicht urtheilen, das selber allerdings, und mit besten Fug unter die aquas medicatas zu rechnen, und der Natur des Körpers ganz anständig seye, auch gar keinen Schaden, wenn selber anderst mit Vernunft gebrauchet wird, zufügen könne: welches alles a posteriori und ab effectibus, oder denen Wirkungen selbsten, wie an seinem Ort des mehrern soll gemeldet werden, sich confirmiren wird.

Das

Das vierdte Capitel.
Wie sich die in diesen Gesundbrunnen befundene, und entworfene Mineralien miscirt befinden, und uns dienen können.

OBwohlen des Wembdingischen Heil- Gesund- und Kurwassers enthaltener Mineralien, Qualitäten und Eigenschaften absonderliche Entwürf in vorgehenden nach Nothdurft beschehen zu seyn scheinet, so ist doch nothwendig zu erweisen, wie sich selbe in diesen unseren Kurwasser miscirter verhalten, und was sie selben vor eine heilsame Art einverleiben.

Aus gründlicher Eeforschung dann der Schleich-Naturen, welche dieser Gesundbrunnen in seiner Temperatur mit sich führet, und aus beständiger Beobachtung absonderlich der entsprungenen Nutzbarkeiten, so in der Erfahrenheit, langen Gebrauch, und vieler Kunstübung bekräftiget seyn, (dann also werden die Eigenschaften einer Sache besser erforschet, die sonderbar von denen Wild-Bädern und Mineralwässeren abhangen, teste Galen. 3. d. simpel. l. 6. d. sanitat. tuend. c. 9.) befindet man insgemein, daß solcher, weilen er des Schwefels spiritualische Kräften, und Subtilitäten in sich hat, herrliche Kräften besitze, und in unterschiedlichen Krankheiten innerlich, und auch äußerlich gebrauchet, ungemeinen Nutzen ver-

schaf-

schaffen könne, weilen selber zu erwärmen, zu trücknen, grobe zähe Feuchtigkeiten zu erweichen, dünn zu machen, zu zertheilen, zu öffnen, zu verzehren, an sich zu ziehen, und zu stärken vermögend ist. Tabernæmontanus in seinem Wasserschatz p. m. 549. schreibet, daß das Schwefelwasser so wohl getrunken, als in selben gebadet, alle böse Feuchtigkeiten des Gehirns, und andere Flüße des ganzen Leibes austrückne, die erkalten, und erstarrten Nerven, Sennen, und Aderen erweiche und erwärme. Denen Paraliticis oder gelähmten, auch völlig Contracten ihre vorige Bewegung wieder bringe, das anfangende Zipperlein, oder Podagra, desgleichen auch den nnleidentlichen Hift-Schmerzen, und lauffende Gift (arthritis vaga genannt) vertreibe, die Verstopfung der Leber, des Milzes, Nieren, und Blasen eröffne, und deren Schmerzen hinwegnehme, auch Sand u. Grieß nebst den reissenden Stein von selben vertreibe. ꝛc.

Wegen des Alauns, so dieser Brunneu weiters mit sich führet, hat er auch große Kraft zu trücknen, zu erwärmen, zu adstringiren, zu consolidiren, zusammen zu ziehen, auszutrücknen, fest zu machen, zu öffnen, zu reinigen, zu heilen, doch nicht in so starken Grad, als der Schwefel, welcher (wie schon gemeldet worden) das Primat haltet, sondern in gradu remissiori. Tabernæmontanus in seinen angezogenen Wasserschatz schreibet mehrmalen, daß all die jenige Wasser, so die geistigen Subtilitäten, und spiritualischen Kräften des Alauns in sich halten, sowohl getrunken,

ken, als in selben gebadet, erstaunliche Hülf leisten denenjenigen, welche Blut ausspeyen, desgleichen den unmäßig- und allzustarken Blutfluß der Weiber, und der goldenen- oder Ruckader, absonderlich aber sind dergleichen Wasser denen Frauen sehr dienlich, welche wegen allzugrosser Feuchtigkeit der Mutter, oder des weißen Flußes unfruchtbar, und zur Empfängnuß untüchtig sind, solches bringet die unordentliche monatliche Zeit wiederum zu recht, und ist sonderlich denenjenigen gesund und anständig, so zu Mißgeburten geneigt sind, indeme es dieselbe verhütet, alle in der Mutter verhaltene böse Feuchtigkeiten verzehret, und die Gäng durch seine zusammen ziehende Kraft verstopfet, ja wenn auch einer schwangeren Frauen das Geblüt vor der Zeit abzugehen anfienge, solle selbe alsogleich in dieses Wasser sitzen und baden, es wird helfen, das Blut zu fliessen nachlassen, und selbe ausser Gefahr eines mißgebähren gesetzet werden: dieses Wasser heilet die Geschwär der Blasen, in selbigen gebadet, benimmet es das übermäßige Schwitzen, lindert die Gliederschmerzen, heilet alle faule Wunden, und giftige um sich fressende Schäden, so immerdar fliessen. rc.

In Ansehung des Niters oder Bergsalzes, welches ebenfals dieser Quelle beywohnet, hat es wie Galen l. 9. simpl. Med. bezeuget: Kraft (jedoch in gradu refracto) zu erwärmen, auszutrücknen, alle verlegene böse Feuchtigkeiten zu zertheilen, und durch seine eröfnende Natur flüßig zu machen,

den s. v. Schweiß und Urin zu treiben, zuvor aber thut selbes teste Galen. d. simpl. med. facult. c. 12. des Fleisches Schweißlöcher eröfnen, die Haut-Aederlein abstreichen, und bis in die hohlen Aderen eindringen, die böse unartige Feuchtigkeiten separiren, und herausziehen, es gibt dem Geblüt zum circularischen Umlauf durch seine flüchtige Theil eine neue Stärke, hemmet alle krank-artige Ebullition, oder Aufwallung desselben, es linderet die Schmerzen, und reiniget das Geblüt, und andere Feuchtigkeiten, wie es dann nutzbar vor offene Schäden, und Beissen der Haut, stärket die Geäder, und vertreibet die Geschwulsten: ferners in Trinken löschet es den Durst, beförderet den s. v. Stuhlgang, führet den Schleim aus, und machet fruchtbar, wie Plin. l. 31. natur. histor. cap. 10. gar schön beschreibet ꝛc.

Wegen Anwesenheit des Eisen oder Stahls (welchen unsere Quellen mit zuführen in vorigen Capitel erwiesen hab) hat es ungemeine Kraft alle Verstopfungen in den menschlichen Leibe zu eröfnen; als die Verstopfung des Milzes, der Leber, der Nieren, der in dem Netz und dem Gekröß enthaltenen Drüsen, des kleinen Geäders in dem unteren Leib; insonderheit aber und fürnehmlich der weiblichen Geburtsglieder, und so weiter; allermassen er alle scharfsaure, grobe, corrosivische, und coagulirende Salz, als aller Nerven ihren größten Feind in sich schlucket, versüsset, verdünneret, zertheilet, und durch den s. v. Urin, und Stuhlgang ausführet; die Versüssung anbelangend,

gend, erhellet dieselbe daraus, weil dem allersauri-
sten Spiritui, wenn selber auf gefeiltes Eisen ge-
gossen wird, nach einen starken Aufwallen und
streiten die Säure dermassen benommen wird, daß
man beydes ohne sonderliche Empfindlichkeit auf
der Zuugen halten kann, welches sich dann in mei-
nen in vorigen Capitel angeführten Experimentis
eben also findet. Weiters so hat das Eisen oder
Stahl auch die Kraft nach Beschaffenheit der
Feuchtigkeiten, die er in dem menschlichen Körper
findet, zu verstopfen, anzuhalten; die relaxirten,
oder wegen allzu vielen Feuchtigkeiten schlüpfrig
gewordene Fasern der Adern, des Eingeweids,
und der Musculen ungemein zu corroboriren, und
zu stärken. Und eben aus izt angezeigten Ursa-
chen dienet mehr gerühmtes Metall zugleich mit
in malo hypochondriaco, Traurigkeit, Podagra,
allerley Geschwulsten, Wassersucht, Bleichsucht,
Aberwitz, verhärten Drüsen, sehr hitzigen scorbu-
tischen Geblüt, Verstopfung, und Verhaltung
der monatlichen Zeit, und Hauptsächlich auch der
Frauen Unfruchtbarkeit, gestalten es den Schleim
in und um die Mutter und anderen Geburtsglie-
deren zertheilet, die scharfsauren, und oft recht
corrosivisch daherum stagnirenden humores, oder
Feuchtigkeiten versüsset, und in sich schlucket, die
Verstopfungen derselben eröffnet, sie selbst reini-
get, und auf alle Weiß zur Empfängnuß disponi-
ret, geschickt, und fähig machet, worzu dann auch
das Nitersalz, so nebst dem Stahl in dieser
Quellen enthalten ist, gar vieles contribuirt, und

bey-

beytraget; daß ich mich also gänzlich versichert halte, daß, wo irgend ein Gesundbrunnen dermassen von GOtt begnadet ist, daß er unfruchtbare zur Fruchtbarkeit disponiren kann, solches in Wahrheit dieser durch den Seegen desselbigen præstiren kann und werde, wie ich unten des mehreren, und mit Exempel erweisen werde.

Gleichwie nun izt erzehlte Stück, wenn selbe vor sich allein applicirt werden, zur menschlichen Gesundheit gar vieles beytragen können, also thuen sie solches noch um so viel mehr, weilen sie durch die Natur zur Constituirung eines Körpers in diesen Brunnen miteinander verbunden sind; und obwohlen demjenigen, der allein auf die contenta corporea, und die man ad oculum demonstriren kann, oder abstractive auf deren jedes insbesondere reflectirt, die geringe Quantität derer Mineralien nicht allerdings hinlänglich scheinen möchte, um dergleichen grossen Effect zu thun, so wird doch denenjenigen, die eine tiefere Einsicht in dergleichen Werken der Allmacht, und Güte GOttes haben, und auch neben der Vernunft die Erfahrung sich des gewisseren belehren lassen, ganz eine andere Meinung beygehen, dann es in alle Weeg eine ganz andere Sache ist, diejenige Dinge in se betrachten, die ein mixtum constituiren, und deren einzelen Stücken einzele Kräften erwegen, und dann eine andere Sache das Mixtum selbsten, und die daher resultirende Würkungen, und wie aus Zusammensetzung unterschiedlichen Ingredientien gleichsam ein nenes Emergens gezeugt,

zeugt, und gebohren werde, welches zu thun vermag, wo eines oder das andere Ingrediens vor sich und allein nicht zu effectuiren vermögend gewesen wäre, wie solches die tägliche Erfahrung in der Medicin, sonderlich in mixtione mineralium in allhiesigen Gesundbrunnen erweiset, dann obwohl in dieses Wassers = Vermischung der Schlich des Schwefels den Vorzug hat, so pflegen der Alaun, Saliter uud Stahl, deren Kräften nicht so mächtig, allzeit im Gebrauch des Wassers mit zu würken, da sonderlich der Salpeter mit seinen kühlenden Geisteren den Schwefel also temperiret, damit desselben Hitz und Trückne nit allzu sehr überhand nehmen, und eine Entzündung der Leber, oder anderen innerlichen Theilen, auch Verzehrung des humidi radicalis, das ist, der natürlichen Feuchtigkeit, als in welcher des menschlichen Lebens Unterhaltung, und Fortpflanzung beruhet, erfolgen möchte; woraus die herrliche und hülfreiche Kräften dieses Kurwassers durch Vermischung der Mineralien abzunehmen. Zugeschweigen, daß viele berühmte mineralische Wasser zu finden, die gleichwohlen dasjenige nit zeigen, noch besitzen, was das Wembdingische Gesund-Wasser in sich enthaltet: und wenn es deme also ist, daß die mineralische Gesundwässer dasjenige, was sie thun, nicht sowohl ratione contentorum corporalium, als vielmehr ratione levitatis & spirituositatis verrichten, so kann ich von dem Wembdingischen mineralischen Wasser um so viel mehr was gutes versprechen, weilen dasselbe über

die

die darinnen befindliche Mineralien spiritueus und subtil genug, und seine beywohnende Tugenden in unterschiedlichen Proben genugsam an Tag ligen; welches alles noch mehrers der an unzahlbaren Personen in mancherley Krankheiten und Gebrechen erwiesene Effect des Wassers sattsam bekräftiget.

Zumalen aber keine Medicin auf der Welt, die vor alle Krankheiten, noch vor alle Naturen sich schickte, auch die unterschiedliche Ursachen deren Krankheiten hinweg nehmen konnte, also ist auch kein Brunnen und Wasser von dergleichen Würkung, sondern es dienet einer Natur, und einer Krankheit mehr, als der anderen, ja es schadet auch bisweilen mehr: und ist es schon zu einen grossen Mißbrauch in der Medicin erwachsen, daß, wenn Leute, auch wohl Medici nur von einen Gesundbrunnen hören, sie gleich ohne Unterschied allerhand Patienten, die an schwehren Gebrechen darnider liegen, und nicht genesen können, dahin absenden, und doch keine Wissenschaft von denen Wasseren haben, ob es ihnen dienlich oder nicht. Ja es lassen sich oft auch Medici finden, welche bey denen Brunnen constituirt, welche die Leute ohne allen Unterscheid anzunehmen, und ihnen das Wasser entweder zum Trinken oder Baden zu verordnen pflegen, es mag sich vor ihre Constitution schicken oder nicht; dahero es dann gar oftermalen kommet, daß solche Wasser übel anschlagen, öfters mehr Schaden als Nutzen bringen, und die sonst so herrliche Brünnen ein übles

Renomeé bekommen; ja es werden sich wohl einige finden lassen, die zwar allhiesiges Gesundwasser gebraucht, denen es aber nicht allerdings am besten angeschlagen, und der gewünschte Effect nicht erfolget, so ist doch dabey wohl zu überlegen, daß die Schuld darumen nicht der Natur, Kraft, und Würkung des mineralischen Wassers zuzuschreiben, sondern solche Leute haben entweder das Wasser nicht recht, nnd mit geziemender Circumspection gebrauchet, oder aber, da das Wasser auf ein oder die andere Art angefangē seine Operation zu machen, haben sie solche nicht gebührend beförderet, oder abgewartet, sondern aus ungegründeter und unbedachtsamer Furcht das Wasser gar abandonnirt, da dann freylich der intendirte Effect nicht erfolgen könen, welches die Erfahrung auch bey anderen mineralischen Brunnen bezeuget. Damit aber jedermänniglich belehret werde, wem, und in was vor Krankheiten, auch sowohl iñerlich- als äusserlichen Leibesgebresten allhiesiges Heil- und Gesundwasser sowohl mit Trinken als Baden dienlich und anständig seye, und welche sich vor selben zu hüten haben, wird ich in folgenden Capiteln getreulich darzuthun mich befleissen.

Das fünfte Capitel.

Zu welcher Jahrszeit dieses mineralische Heil- und Gesundwasser am kräftigsten, und füglichsten zu gebrauchen seye.

Wiewohlen einige der Meinung sind, und behaup-

haupten wollen, daß dieses mineralische Wasser wegen seiner beywohnenden Kraft (welche es von denen Mineralien in ihrer ersten Gebährung empfanget, und eben sowohl in Sommer als Winter besitzet) zu unterschiedlichen Zeiten des Jahres nach erheischender Nothdurft der Patienten ohne alle Hindernuß, ohne allen Schaden könne und möge gebraucht werden; so sage ich in Gegentheil, uud ist allen und jeden zu wissen vonnöthen, daß der Gebrauch dieses Wassers so wohl im Trinken als Baden nicht wenig schade, wenn man ohne Unterschied der Jahrszeit sich desselben bedienen wolte: dann gleichwie auch andere Medicamenta, wenn sie nicht zu gebührender Zeit, und mit rechter Ordnung gebraucht werden, oft mehr Schaden als Nutzen bringen, wie Ovidius singet: Temporibus medicina valet: data tempore prosunt, & data non apto tempore vina nocent. Und auch Seneca gar weißlich urtheilet: daß in denen Krankheiten nichts gefährlicheres seye, als wenn man die Arzeneyen zur Unzeit brauchet. Also ist es auch mit denen mineralischen Wasseren (welche billig unter die fürnehmste und herrlichste Arzeneyen gerechnet werden) beschaffen, wenn sie nicht zu rechter und gebührender Zeit gebrauchet werden.

Aus der Ursach dann geschiehet es gar oft, daß einige nach so unzeitigen Gebrauch des Wassers von Fiebern angestossen, andere mit langwürigen Ausschlag und Geschwären überfallen, andere

mit anderen unterschiedlichen Krankheiten, und schwehren Zuständen angefochten werden, und also elender vom Brunnen abziehen, als sie ankommen sind; damit aber jedermänniglich von dergleichen zu beförchtenden Schaden sich hüten könne, will ich die Zeit, welche von allen verständigen zu der Kur am bequemlichsten gehalten wird, in folgenden erweisen, welches denenjenigen, so wegen Entlegenheit des Orts, oder Geschäften halber nicht allzeit abkommen können, oder denen ihr Krankheit und Zustand nicht viel Aufschub geben, wohl zu beobachten.

Es gibt die beständige Erfahrung, daß dieses Wasser in dem Winter seine Stärke und Geschmack auf keine Weiß in derjenigen Force, wie zu denen anderen Zeiten, verspühren lasse, auch der Mensch zur Winterszeit zu einer Bad- oder Mineralkur keineswegs disponiret seye, indeme der Leib gleichsam mit der Erden geschlossen, und die Feuchtigkeiten inwendig dermassen verborgen, daß selbe gleichsam unbeweglich zu seyn scheinen, wie Galen. l. I. d. humor. c. 12. saget: daß also wenn man sie mit dem Wasser in Bewegung bringen solte, zu beförchten wäre, dieselben möchten wieder auf die innere, und fürnehmere Theil mit schmerzlichen Zwang zuruck getriben, und andere weit gefährlichere Um- und Zustände verursachet werden; aus welcher Ursach auch die Purgationes im Winter verbotten, weilen selbe entweders vergeblich, oder höchst mühselig angestellet werdē, juxta illud: natura non patitur violentiam; die Natur leidet

det keinen Gewalt: solcher aber wurde der Natur angethan, wenn man entweder durch ein Mineral-Wasser, oder auch starkes purgiren die verborgene Feuchtigkeiten in Bewegung bringen, und abführen wollte; aus welchen dann zu schliessen, daß die Winterszeit zu dergleichen Kuren nicht dienlich, sondern vielmehr schädlich seye.

Die Frühlingszeit hingegen oder Sommer-Anfang und auch der Herbst wird von allen einmüthiglich vor die bequemiste, annehmlichste, und tauglichste Zeit erkennet, dann um diese Zeit pflegen die spiritualische Subtilitäten deren Mineralien mit Gewalt in dieses Wasser einzuziehen, die Leibs-Gäng werden durch den temperirten und mittelmäßigen Luft wieder eröffnet, die Feuchtigkeiten in eine Bewegung gebracht, und der Leib mit der Erden gleichsam wieder aufgeschlossen; daß also die böse und ungesunde Feuchtigkeiten gar leicht entweder durch den Gebrauch der mineralischen Wässer, oder durch purgiren aus den Leib gebracht werden können; doch kann man eine gar gewisse Zeit als Tag oder Wochen, in welchen man die Kur aufthuen und anheben solle, nicht ein wie das andere Jahr determiniren, sondern kommet auf die Jahrgäng an, indeme dieselbe der Kälte halber gar ungleich, je länger nun der Winter sich hinausziehet, desto mehrere Zeit wird erfordert, bis die liebe Sonne durch ihre Hitz auch das Unterirrdische erwärmet, und dem Wasser seine würkende Kraft mitgetheilet werde: gemeiniglich aber pfleget unser mineralisches Wasser

in Mitte, oder gegen dem End des May seine Kräften zu zeigen, indeme selbes durch folgendes Zeichen sich selbsten zum Gebranch tauglich zu seyn entdecket, wenn es nemlichen in der Hauptquellen subtile, feiste, mit allerley Farben schön melirte Weppen (wie Anfangs gedacht) über sich stosset, alsdenn spühret man auch, daß der Geruch nnd Geschmack in dem Wasser weit stärker, und seine Vollkommenheit erreichet habe.

Bleibet also der halbe Monat Majus, Junius, Julius, Augustus, und endlich auch September die bequemiste Zeit zur allhiesigen Brunnenkur, weilen in besagten Monaten die einfallende Hitz den Durst und appetit zum trinken erwecket, und dem Menschen zum annehmlichen spatzieren gehen einladet, und aufmunteret, auch um diese Zeit die in dem Leib verhaltene böse und unartige Feuchtigkeiten weit flüßiger sind, und mit leichterer Mühe (ohne daß man der Natur wehe thue, oder selbe viel schwäche) so wohl mit Trinken als Baden können abgeführet, und also die verstopfte Gefäß wieder eröffnet, und ausgewaschen, und die heilsame Se- und Excretiones wieder hergestellet werden.

Hier wollen zwar einige auch aus denen gelehrteren einwerffen, daß, gleichwie man in denen Hundstägen nit mediciniren solle, also solle man auch (weilen diese Täg unter angezogenen Monaten einfallen) in dieser Zeit von dem Bad auslassen, und selbes nit frequentiren; zu mehrerer Bekräftigung ihrer Meinung ziehen sie Galenum und

Hy-

Hypocratem selbsten an, sagende; daß uns Hypocr. sect. 4. aphor. 5. mit diesen Worten gewarne: sub canicula & ante caniculam difficiles ac molestæ sunt purgationes: Vor, und unter dem Hundsstern seye das purgiren hart, und beschwehrlich; Galenus hingegen sagen sie, setze in commentario die Ursachen darzu, weilen nemlichen die Natur gleich Anfangs von der Hitz der Hundstägen gleichsam ausgebrennet, und ausgemerglet ist, dahero kan sie die Hitz und Schärfe deren purgirenden Arzneyen nicht ausstehen, daß also leichtlich ein bößartiges Fieber, oder andere morbi acuti entspringen konnten. Alleinig diesen Einwurff wiederleget die längwierige Experience, indeme allhiesiges Kurwasser ohne den mindisten vermerkten Schaden so wohl mit trinken als baden auch in ersagten Hundstägen allzeit gebraucht, und continuiret worden, und zwar aus der Ursachen, weilen um diese Zeit die Hitz ordinari grösser, und von darumen das Wasser kräftiger zu seyn pfleget: über das ist schon zum öfteren observiret worden, daß die Zeiten vor, und nach den Hundstägen, weit angenehmer, wärmer und hitziger als die Hundstäg selbsten gewesen seyen, ohne daß ein Patient den geringsten Schaden, oder Incommoditāt dessentwegen verspühret hätte. Solte aber ein oder der andere wegen Fortsetzung der Kur in denen Hundstägen einen Schaden beförchten, kunte derselbe die Weiß und Manier zu baden abänderen, und etwan nicht so lang, als sonsten gewöhnlich, in dem

Bad

Bad sitzen, oder des Tags nur einmal, und zwar nur Vormittag (wo die Sonnenhitz ohne das nicht so kräftig) baden, oder aber das Bad-Wasser mit anderen Brunnenwasser melirter gebrauchen ꝛc. Kan also dieses Kurwasser so wohl zu Frühlings- als Sommer- und Herbstzeiten, ja auch in denen Hundstägen selbsten ohne alle Furcht eines Schadens besucht, und gebraucht werden.

Das sechste Capitel.

Ob man dieses mineralische Heil- Gesund- und Kurwasser ohne Schmählerung oder Verliehrung seiner geistreichen Kraft über Feld schicken, und anderstwo hinführen könne

Gleichwie es eine bekannte Sach, daß die mineralische kalt-entsprüngende Wasser von ihren Ursprung geschöpfet an unterschiedliche, absonderlich aber an die benachtbarten Ort pflegen abgeführet zu werden, dahero entstehet die Frag: Ob auch das allhiesige minneralische Kur-Wasser ohne Schmählerung seiner vorigen Kräften an andere Ort könne geführet werden? Solches aber so wohl einen Medico, als denen Patienten zu wissen höchst nothwendig ist, indeme viele wegen vielen und schwehren auf sich habenden

Geschäften, wegen Entlegenheit des Orts, und Beschwehrlichkeit der Reiß, andere wegen Schwäche und Mattigkeit der Kräften, aus Geitz oder Armuth, andere aus anderen Ursachen zu dem Brunnen selbsten nicht kommen können oder wollen; doch aber der Meinung sind, daß dieses Kurwasser, wenn sie selbes zu Haus trinken, und sich in selben baden solten, eben so guten, und kräftigen Effect als an dem Ort selbsten, wo es entspringet, verschaffen wurde; dahero erfolget die nothwendige Antwort:

Daß nemlichen dieses Wasser am besten und kräftigisten an dem Ort seines Ursprungs zu brauchen seye, indeme solches nicht nur allein die Güte des Geschmacks, der Farb, und Substanz, sonderen auch die unzahlbare glückliche Würkungen desselben zu Genügen bezeigen, thuet uns auch desselben gar weißlich der Poet erinneren, also singend: dulcius ex ipso fonte bibuntur aquæ: ist also eine nothwendige und ausgemachte Sach, daß sich die Patienten, welche dieses Kurwasser zu gebrauchen gedenken, zu dem Brunnen selbsten verfügen sollen; denn gleichwie andere Wasser an dem Ort ihres Ursprungs weit besser sind, als wenn sie anderst wohin getragen oder geführet werden, indeme sie entweder von denen Geschirren, oder aber von dem Luft und Himmel können alteriret und veränderet werden, um so viel mehr hat man sich mit diesen Wasser vorzusehen, weilen selbes wegen seiner geistigen Subtilitäten weit geschwinder als die anderen süssen Wasser einer Veränderung unter-

terworfen: dahero dann allhiesiges Kurwasser vor Zeiten nur allein in die Stadt Wembding, keineswegs aber an fremde, oder auch benachbarte Oerter ohne gnädigsten Kurfürstlichen Consens, (wie solches D. Reussnerus und D. Kraus in ihren Badbüchlein bezeugen) und zwar aus erheblichen Motiven und Ursachen zu führen gestattet worden.

Weilen aber viele der Patienten theils wegen des grossen Ruhms, theils wegen der grossen und besonderen Würkung, zu diesen Heil- und Gesundbrunnen starke Begierd, und grosses Verlangen tragen, aus obenerzehlten Ursachen aber an das Ort des Ursprungs nicht gelangen können, wird selbes bey diesen unseren Zeiten auch weiters, und in die benachbarte Oerter zu tragen, und zu führen erlaubet; denn obwohlen gar nicht zu zweifeln, daß dieses mineralische Wasser, es werde so wohl gefasset und verwahret, als es immer möglich, von seinen subtilen in sich haltenden Geisteren, und spirituosen Subtilitäten, aus welchen seine gröste Kraft und Würkung bestehet, nicht etwas verliehre, so gibet doch die tägliche Experience, daß dieses Wasser, wenn es über Land, doch wohl verwahret, geführet worden, sehr gute Würkung gethan, und denen Patienten ihre gewünschte Gesundheit wieder gebracht habe, welches mit einigen Exemplen, und lebhaften Zeugen erweisen konte; doch muß solches nicht zu weit, und nicht über 2. bis 3. Tagreisen von dem Brunnen verschicket werden; ist auch beynebens

wohl

wohl zu merken, daß selbes in saubern steinernen Krügen (dergleichen zur Fassung des Seltereggerischen und Schwaalbacher-Saurbrunnen dienen) und welche keinen fremden Geschmack in sich haben, frühe gegen der Sonnenaufgang, und wo es möglich, zu heiterer Zeit, da der Himmel sehr hell und ohne Wolken ist, gefasset, die Geschirr vor dem Einfüllen in besagten Wasser wohl gereiniget, gesäuberet, und das gefaßte Wasser mit Bantoffelholz, Bech, und anderen wohl verwahret, auch in dem verführen von dem heissen Sonnenstrahlen wohl bedecket werde. Wo aber solches in andere Gefäß, als Hafnergeschirr, hölzerne Fässer, und Flaschen gebracht wurde, hätte man nichts als ein unreines Phlegma (indeme die schwefelichte, und salpeterische Theile meistens aus gerochen) zu gewarten, so in dem Leib getrunken mehr Schaden als Nutzen bringen wurde: wie dann auch diejenge Wasser vor unnütz und untauglich gehalten werden, welche bey neblichten, und Regenwetter aufgefangen, oder in unsaubere Geschirr gefasset, oder gar weit in grosser Hitz, Kälte, und anderen Ungewitter getragen oder geführet werden, indeme eine augenscheinliche Alteration, und Veränderung de Geschmacks, der Farb, der Consistence, und auch des Geruchs verspühret wird, also zwar, daß sie zum trincken ganz unbrauchbar, zum baden hingegen wenig oder gar nichts nutzen.

Was ich nun allhier von Verführung unsers Kurwassers gemeldet, ist alleinig von dem kalten zu

ver

verstehen, wo nemlichen ein oder der andere Patient sich desselben zur Trinkkur bedienen wolte; eine weit andere Beschaffenheit aber hat es mit diesen Wasser, wenn man selbes auch zum Baden an entlegene Ort verführen wollte, indeme unmöglich geschehen kan, daß selbes nicht seine beste Kräften verliehre, und ausdämpfe, weilen selbes nur in hölzerne Fässer muß gefasset werden, selbe aber hierzu (wie oben gedacht) keineswegs sollen gebraucht werden, dahero wird selbes dermahlen noch kalt, noch warm gesotten weiters zu führen erlaubet, als in die Stadt, und auf einige 1. biß 2. Stund entlegene benachtbarte Oerter, und dieses von darumen, damit die Patienten die liebe Zeit und ihr Geld nicht umsonst verzehren und ausgeben, unser Heil- und Gesundbruñen hingegen bey seinen lang hergebrachten Lob und Renomeè erhalten werde.

Das siebende Capitel.

Dieses mineralische Heil- und Gesundwasser ist in Haupt- und Brust-Krankheiten nützlich und gut zu gebrauchen.

Nachdeme ich in vorhergehenden a priori durch viele gemachte Experimenta denen äusserlichen Sinnen sattsam erwiesen habe, welchergestalten das Wembdingische Gesundwasser mit

mit sehr herrlichen Kräften begeisteret seye, und wie es durch die spiritualische Kräften, und geistigte Subtilitäten des Schwefel, Alaun, Salpeter, und Eisen seine meiste Würkungen verrichte, folget nun der Ordnung nach anzuführen, in welchen innerlichen Gebrechen dieses Wasser dem menschlichen Körper dienlich und anständig seyn könne; damit die Medici desto gewisser wissen mögen, bey was vor Patienten, bey was vor Krankheiten, und unter was vor einer Ordnung sie dieses vortrefliche Kurwasser am nützlichisten gebrauchen, und anwenden sollen. Oribasius libr. 10. cap. 3. schreibet: daß alle mineralische Wasser, so von Natur, und ohne menschliche Hilfe aus der Schoos der Erden hervor quellen, vor plötzliche, schnelle, und heftige Krankheiten nicht sind, sondern alleinig vor alte langwierige Zuständ, und Leibsgebrechen dienen, dahero es dann zu einem alten Brauch erwachsen, daß die Medici, wenn selbe in beschwehrlichen, und langdaurenden Krankheiten an ihren möglichsten Fleiß eine geraume Zeit nichts erwinden lassen, doch aber gar weinig (zweifelsfrey aus göttlicher Anordnung) erspriessen wollen, die Patienten endlichen in ein Mineralbad abschicken, und selbes tanquam pro extremo & ultimo remedio verordnen, juxta illud. Hyp. sect. I. aphor. 6. extremis morbis, extrema media sunt adhibenda.

Ob nun dieser unser Brunnen in Haupt- und Gehirnkrankheiten, in der Schlafsucht, Catalepsi, Schlagfluß, halben Schlagfluß,

Läh-

Lähmung der Glieder, fallender Sucht, Schwindel wie auch in der Melancholie, und Raserey nützlich zu gebrauchen seye, darüber ist viel Disputierens: denn es fallet hierbey nicht ein geringer Zweifel vor, daß diese Beschwerden vornemlich von einer allzugrossen Nachlassung derer Gehirnhäutlein, Ausdehnung und Anfüllung derer Gefässen, ja von der Verstopfung der Feuchtigkeit in den Röhren des Gehirns, oder daß es gar ausgetretten, ihren Ursprung nehmen. Dahero keine unrechtmäßige Furcht entstehet, daß das so häufig gebrauchte Wasser diese Zufäll vermehren, und verschlimmeren konte: hierzu kommet noch, daß dieses Wasser vermög seines häufig ihme beywohnenden spiritueusen elastischen Wesens den Kopf gleichsam taumlend machen, und da es die Gefäß gar zu sehr ausdehnen, die Kraft dererselben nur schwächen möchte.

Alleinig erst angezogene theils zweifelhafte, theils furchtsame Einwürf, welche zwar in allweg zu consideriren, werden von sich selbsten fallen, wenn ich sage, daß, weilen dieses Wasser wegen iñerlicher Vermischung seiner mineralischen Kräften alle böse unartige Feuchtigkeiten des ganzen Leibes verzehret, wie Galen. ad glauc. c. 9. nebst vielen Erfahrung bezeuget, selbes auch die Nerven erweichet, und deren Härte benimmet, wie Ætius bezeuget, auch alle zwischen Haut und Fleisch sich aufhaltende unnatürliche Feuchtigkeiten durch seine Wärme gleichsam schmelzend machet, wie mehrmalen Gal. d. tuend. sanit. c. 7. beschreibet, dann

neben

neben der verborgenen in sich tragenden Wärme den ganzen Leib und alle Viscera durchdringet, die Verstopfungen eröfnet, und endlichen mit einer anhaltenden aluminosen zusamenziehenden Kraft aller Fäulung wiederstehet, dieser Brunnen nach aller gelehrten Vernunft und Meinung (auch würklicher Erfahrung) denenjenigen Beschwerden, welche nur zufällig sind, und nicht die Hauptkrankheit selbsten ausmachen, daß ist, welche per consensum, oder von denen aus dem unteren Leib, als Magen, Milz, Mutter, Würmer ꝛc. dahin geschickten bösen Feuchtigkeiten und Dünsten ihren Ursprung haben, als Dumheit des Verstands, Hauptschmerzen, Sausen und Brausen der Ohren ꝛc. gewaltig zu Hilf käme.

Dieser Brunnen heilet und behütet vor dem Schlag und Lähmung, indeme er die Flüße des Haupts, welche gemeiniglich zur Brust und Lungen fallen, stillet, verzehret, und austrücknet, er ist auch denenjenigen höchst dienlich, welche zur Gefraiß und fallenden Siechtagen geneigt sind, wenn diese Krankheit von Verhaltung monatlicher Reinigung, wieder natürlichen Mutterdünsten ꝛc. herrühren, wenn aber die causa epilepsiæ, oder Ursach der hinfallenden Siechtagen in dem Haupt essentialiter, und per se eingewurzelt, wird solches Uebel weder von diesen noch einem anderen Bruunen remittiren, sondern durch deren Gebrauch, und so bewegte Feuchtigkeiten das Malum nur mehrers augirt, und öfters hervor gebracht werden: eben dergleichen Beschaffenheit hat es

auch

auch mit dem Schlag, weilen beyde, wie Galen. L. 2. aphor. 45. sagt: miteinander ziemlich verwandt sind; jedoch hat man aus vielen Erfahrungen, daß bey allhiesigen Brunnen viele Personen, denen durch eine cumulirte Feuchtigkeit und Fluß, welcher sich ausgetheilet, und auf eine Seiten gesenket, eine paralysis, oder Låhme der Glieder verursachet worden, ihre vorige Gesundheit erhalten haben.

Gleichmåßigen guten Effect erweiset dieser Brunnen in dem Schwindel, welcher wie Galen. l. 3. aphor 17. bezeuget, bey denen alten gemeiniglich des Schlags oder Gewalt Gottes Vorbote, zu seyn pfleget, und die Erfahrung an unzahlbaren betagten Personen bekråftiget; selber stårket auch den Verstand, und Gedåchtnuß, wenn dessen Gebrechen, und Anliegen von dem Magen, und unartigen kalten Feuchtigkeiten herkommen, er benimmet die Schlafsucht, den Krampf, und alle wiedernatůrliche Zusammenziehung der Nerven, Musculen, und Adern, welche von einer Verkåltung entspringet, denn Hypocrates l. 5. aphor. 22. schreibet: daß die Wårme und warmes Wasser des Tetani paregoricum, und des Krampfes Linderung seye; allhier aber ist derjenige Krampf zu verstehen, der ex repletione, aus Menge des ungesunden Geblůtes, und zåhen, kalten, phlegmatischen Feuchtigkeiten in denen Nerven seinen Ursprung nimmet, uud öfters völlig contract machet, wie Hypocr. l. 4. aphor. 57. qui convulsione aut distensione affligitur &c. der Meinung

ist

ist. Welcher Krampf oder Contractur hingegen ex inanitione von Ausleerung, Austrucknung, und Mangel der nothwendigen Feuchtigkeiten herkommet, wenn die Glider hinter- und über sich gezogen, ein- oder auswärts gebogen, die Mäuslein, Flächsen, und Spanaderen völlig eingeschnorren, in solchen letzteren nemlichen ex inanitione entspringenden Krampf oder contractur ist der Wembdinger, und alle andere gleichartige Brunnen mehr schädlich als nutzlich.

Gleichwie nun dieses Heil- und Kurwasser allen denenjenigen Hauptkrankheiten, so ihren Ursprung per sympathiam oder consensum deren untern Theilen nehmen, höchstdienlich, also gehet aller Auctorum einhellige Meinung dahin, daß in denen morbis capitis essentialibus, oder wie man sie zu nennen pfleget, idiopaticis, das ist, in denen jenigen Hauptkrankheiten, welche ihren Sitz und Grund hauptsächlich in den Gehirn, dessen Häuten und Gefässen haben, da nemlich ihre wesentliche Theil höchst verletzet, und überdas, wegen ihres langen Anhaltens gleichsam in eine Festigkeit verwandelt worden, weder dieses noch ein anderes Bad einzurathen, noch zu gebrauchen seye, indeme der Mensch keine Tauchenten, daß er den Kopf, an welchen er leidet, unter dem Badwasser eine geraume Zeit halten, und verbergen kann: derenjenigen Meinung aber, daß man durch ein Gießfäßlein mit einen klein dahin gerichteten Röhrlein das Wasser über das Haupt solle ablauffen lassen, ist zu verwerffen,

weilen es mehr schadhaft wäre, wie solches D. Sommer in seinen Büchlein vom Karlsbad im anderen Tractat bezeuget, daß etliche Personen durch solches über das Haupt trieffende Wasser von dem Schlag berühret worden, da sie doch zuvor von dieser Krankheit nichts gewußt haben: solches confirmiret gleichfalls D. Joan. Bauhinus l. 3. c. 12. von dem Wunderbrunnen zu Bell. Wir haben viele in Bäderen gesehen, sagt er: welchen mit von Kälte verursachten Hauptschmerzen behafteten von vielen Aufgiesen des Badwassers einige iuflammationes und Fieber verursachet, ja so gar etlichen der Fluß von dem Haupt auf die Brust getrieben worden, daß eine Suffocation, oder andere gefährlichere Krankheiten erfolget. Dieses Aufgiessen ist auch bis auf jetzige Zeiten in allhiesigen Gesundbad noch niemalen üblich gewesen; können derowegen diejenige, bey welchen es die Nothdurft des Kopfs Blödigkeit, und Flüssen halber erfoderet, über den anderten oder dritten Tag Abends mit dem warmen Badwasser das Haupt zwagen, nachmals mit warmen Tüchern und Flußrauch wiederum abtrücknen, und zugleich neben dem Baden das mineralische Wasser trinken; dann wie Fallopius von denen Mineral-Bäderen am 11. Cap. schreibet: Durch das Trinken wird der Unrath, entweders durch den Schweiß, Harn, oder Stuhlgang ausgeführet, und geminderet. Wie dann allhiesiges Heil- und Gesundwasser auch im Trinken (wie noch ferners zu lesen seyn wird) absonderlichen Nutzen verschaffet.

Ob

Ob nun auch die jenige, so schlecht beschaffene Lungen, und dahero die Schwindsucht zu beförchten haben, sich dieses Brunnens bedienen können und dörffen? das ist mehrmalen keine geringe Frag Die meisten wollen dieß in geringsten nicht zustehen, ich aber will mit einen Unterscheid darauf antworten: Wenn nemlichen nur ein Ansatz zur Schwindsucht vorhanden, wenn solche von dem malo hypochondriaco oder so genannten Milzbeschwer entstanden, und wegen des geschwächten Toni der Lungen ein Hauffen Zäher schleimichter Feuchtigkeiten, oder angreiffender Schärfe nach der Brust hingeführet worden, und also mit einen heftigen, lang daurenden Husten gleichsam ein rhevmatismus gegenwärtig, wenn kurzer Athem mit- oder ohne Husten den Patienten quälet (dann wo bey einem Asthmate kein Husten zugegen, ist es ein Zeichen, daß selbes entweders von einer Vollblütigkeit, per consensum mit anderen Theilen, oder von einer spasmodischen Zusammenziehung der subtilisten Nerven von einer verborgenen sauren scharfen Feuchtigkeit verursachet werde) in diesen und dergleichen Umständen solle man dieses Heil- und Kurwasser gar nicht ab, sondern vielmehr zurathen, indeme selbes sowohl getrunken, als darinnen gebadet, alle scharfsaure Feuchtigkeiten temperirt, absorbirt, die zähe, schleimige hingegen resolvirt, verdünnet, und zu dem Auswurff disponirt, die geschwächte Nerven stärket, und also theils durch Hervorbringung eines dienlichen Schweises, theils durch Rei-

nigung der Brust, Lungen, und des Geblüts alle böse unartige Feuchtigkeiten durch unterschiedliche Wege abführet; und ob gleich eine kleine Exulceration in der Lungen vorgegangen wäre, so reiniget dieser Brunnen solche doch, und beförderet die Heilung derselben, vornemlich wenn selbe von einen Fluß oder scorbut entstanden ist; in welchem Fall es aber besser und rathsamer, daß man den Brunnen mit Milch vermischet, und auf gehörige Art brauche, wie dann die Erfahrung sattsam zeiget, was solches vor ungemeine Dienste thuet.

Hier möchte zwar einer aus unreiffen Nachdenken einwerffen, Gal. l. 11. method. med. c. 12. schreibt: daß man zur Brust wenig und gar behutsam die zusammenziehende Sachen gebrauchen solle, weilen solche die böse Feuchtigkeiten bisweilen mehrers zur Brust treiben, und allda durch ihre zusammenziehende Kraft verschliessen; diese aber sollen wissen, und wohl erachten, daß der Schwefel in diesen unseren heilsamen Kurwasser (wie schon öfters gemeldet worden) das Primat, folgsam mehr Schwefel als Alaun in sich halte, welches Schwefels dann, nach aller Auctorum Meinung, Kraft und Tugend ist, aller, auch kleinesten Gefässen Verstopfungen zu eröffnen, alle grobe, zähe, und schleimige Feuchtigkeiten zu verdünnen, und subtil zu machen, selbigen sammt dem Geblüt den nothwendigen Umlaufe zu verschaffen, und endlichen durch seine balsamische Kraft, und innerlichen Heilungssaft alle

Fäu-

Fäulung so wohl der Feuchtigkeiten, als des Geblüts zu verhinderen, und also den Menschen vor der Lungensucht zu præserviren.

Wenn aber die Lungen verdorben und angefressen ist, und viele Feuchtigkeiten ausgetretten sind, wenn die ganze Substanz der Lungen mit verhärteten Geschwulsten und Geschwüren angefüllet ist, wenn polypöse Gewächs, welches nicht selten geschiehet, in denen Gefässen der Lungen vorhanden sind, wenn eine würckliche Exulceration, oder Fäulung eines oder beyden Lungenflügel mit Auswerffung corrupter materie sich zeiget; in denen Fällen wurde es freylich höchst schädlich seyn, den Gebrauch dieses Wassers anzurathen: es ist auch wohl vorzusehen, ob nicht eine würckliche Schwind- oder Dörrsucht zugegen seye, gleiche Bewandnuß hat es auch mit dem Seitenstechen, und peripnevmonia oder Lungenentzündung, welche mit dem Seitenstechen in vielen Stücken ein Gemeinschaft hat, wie Gal. l. I. d. loc. affect schreibet: so nemlichen die Pleura oder das Häutlein über die Rippen ausgespannet, entzündet, und ein Apostem mit blutigen und eyterigen Auswurff sich zeiget, in solchen Umständen wurde das Eyter sich in die Lungen ziehen, und eine Schwindsucht entstehen, wie Aræteus l. 2. d. caus. & sign. acut. c. 1. und auch Galen. l. 1. d. difficult. respirat. c. 11. erweisen. Mit dem Blut auswerffen, oder hæmophtysi neben der Husten hat es gleiche Meinung, weilen auf selbe gar gern eine Schwindsucht erfolget, wie mehrmalen

Galen. l. 3. aphor. 29. bezeuget: absonderlich wenn das Blut durch allzugrosse Schärfe die Adern durchfrisset, oder selbe von heftigen Husten, Stossen, Schlagen, Fallen, Aufhebung eines schwehren Lastes verletzet, und geöffnet worden.

Das 8. Capitel.

Dieses mineralische Heil- und Gesundwasser ist sehr dienlich in Affecten des unteren Leibes.

IN dem unteren Leibe befinden sich unterschiedliche Theile, als der Magen, Gedärm, Leber, Milz, das Gekräß, das Netz, die Nieren, Urin-Blasen, die Gebährmutter, und übrige Geburtsglieder eingeschlossen, solche können nun auf unterschiedliche Art, und durch allerley Gebrechen in ihren natürlichen Verrichtungen gehinderet, und in einen widernatürlichen Zustand gesetzet werden, daß also höchst nothwendig, solchem einreissenden Ubel in Zeiten entgegen zu gehen, damit das ganze Gebäu des menschlichen Körpers nicht vollends zu grund gehe: solches kann aber öfters durch ein mit Vernunft, und auf Einrathen eines verständigen Medici gebrauchtes mineralisches Wasser besser in Stand

ge-

gebracht werden, als man durch unterschiedliche, und auf zerschiedene Art bereitete Medicamenta verhoffen konnte, wie es die langwierige Erfahrung von allhiesigen Gesundwasser des mehreren erweiset.

Der Magen nun, dessen Amt ist, die Chylification oder Verdauung der Speisen vermög seines in sich enthaltenen succi menstrui zu verrichten, wird öfters durch Kälte, auch böse, zähe und schleimige Feuchtigkeiten geschwächet, und der Appetit völlig verlohren, und zu grund gerichtet, in solchen Fall kann dieses Kurwasser mit grösten Nutzen getrunken werden, indeme desselben vortrefliche Kraft und Tugend ist, den Magen zu erwärmen, die in demselben, und denen Gedärmen enthaltene, böse, unartige Feuchtigkeiten zu incidiren, zu dissolviren, die verschleimte tunicam villosam ventriculi & intestinorum zu abstergiren, den überflüßigen Schleim und Säure abzuführen, und also fürnehmlich den unteren Leib von denen Unreinigkeiten, die sich da und dort an die plicas intestinorum gesetzet, zu reinigen, damit die succi menstruales, salivales, & fermentativi ex glandulis & tunicis glandulosis besser und häufiger zuflüssen; dahero es dann geschiehet, daß nach desselben Gebrauch der Appetit vermehret, und die digestio alimentorum beförderet wird: ob nun zwar dieses Kurwasser getrunken seine besondere Würkung in ventriculo, & primis viis verrichtet, so ist doch auch nicht zu zweifeln, und giebt

es

es die Erfahrung, daß von diesem Wasser nebst seinem subtilisten Theilen etwas ad massam sanguineam gehe, und in selben die zähe Feuchtigkeiten gleichfals resolvire, und solche durch häufigeren Abgang des s. v. Urins abführe, die saure, scharf-gesalzene Unreinigkeiten ad peripheriam corporis führe, oder durch einen gelinden Dunste oder Schweiß austreibe. Aus dieser Ursach dann ist dieses Wasser allen purgantibus acrioribus vorzuziehen, dann es führet nit nur allein genugsam ab, (indeme es 4. 5. bis 6 Sedes verursachet) bleibet nicht sitzen, machet keine Entkräftung, und erreget auch keine Commotion in dem Geblüte, und innerliche Hitz, wie die meisten purgantia zu thun pflegen, welche gemeiniglich ein principium motibus vitalibus inimicum seu virulentum bey sich führen, sie mögen auch præparirt seyn wie sie wollen, (wie sie es sonderlich bey cholericis und sanguineis zu thun pflegen) sondern es können auch die melancholici und hypochondriaci, die man sonst durch andere purgantia nit leicht, und ohne Schaden bewegen kann, gar commode zur excretionem alvinam gebracht werden. Ingleichen gehet dieses Wasser auch hierin anderen purgantibus weit vor, weilen es nebst der virtute evacuante ein virtutem incidentem, aperientem, & detersoriam (wie oben gesagt) besitzet, durch welche es sonderlich in morbis chronicis erwünschte Würkung verrichtet.

Vor die jenige, welche mit öfteren Erbrechen, so aus Schwachheit des Magens, oder vielmehr aus

der

der geschwächten Stärke deren Häuten desselben, und daherrührenden unverdaueten zähen und sauren Säften entstehet, befallen werden, kann kein geschwinder- und kräftigeres Mittel durch die Erfahrung ausgefunden werden, als der Gebrauch dieses Wassers. Wo in den Magenkrampf, Colique, starken Stuhlgang, auch der rothen Ruhr selbsten, eine scharfe, saure, angreiffende Materie, wie gemeiniglich zu geschehen pfleget, vorhanden, welche da die empfindliche Häute des Magens und der Gedärm angreiffet, in Krampf und heftige Bewegung mit Schmerzen setzet, so ist beydes die Schärfe zu dämpfen, und den Krampf und Schmerzen zu linderen, nichts zuverläßiger als dieses Kurwasser mit Milch vermischet zu gebrauchen, dann es überhaubts ein grundfalscher Wahn ist, als wenn sich die Milch und dieses Wasser nicht meliren liessen, weil ja die Säure die Milch coagulirte, und gemeiniglich bey allen Gesund- oder Saurbrnnnen-Kuren die Milch-Speisen verbotten zu werden pflegten, so ist zu wissen, daß in diesen unseren Mineralwasser kein acidum formale, sondern vielmehr das alcali prædominire.

Wenn sich saure, scharfe, und schleimige, oder auf andere Art corrumpirte Feuchtigkeiten sowohl in denen Gedärmen selbsten, als deren Tunicis aufhalten, woraus unleidentliches Grimmen und Darmgichter entstehen, welche das Eingeweid mit Schmerzen und Aufblähen dergestalten marteren, als wenn man mit scharfschnei-

den-

denden Messeren in selben wütete, in solchen schmerzhaften Umständen ist unser heilsames Kur-Wasser so wohl im Trinken, als Baden zu gebrauchen, absonderlich aber in Clystiren öfters zu appliciren, und solle man nur etliche Löffelvoll Oel und Zucker darein zu nehmen, und also warm gleich einer anderen Clystier beybringen. Wenn aber das schmerzhafte Grimmen in intestinis tenuibus oder oberen zarten Gedärmen von scharfer cholerischer Feuchtigkeit, oder grosser Trückne und Hartigkeit des Stuhlgangs entspringen, wurde mit diesem und dergleichen Kurwasser das Ubel noch ärger gemacht werden, wie in Aretæol. 2. d. caus. & sign. acut. zu lesen. So ein Apostem oder Geschwär in dem Mesenterio oder Gekräß, auch anderen glandulosen Theilen verhanden, so sich mit schwehren Trücken in der Nabelrevier, jedoch ohne sonderlichen Schmerzen und Durst zeiget, auch Blut, und wildes Eyter, doch ohne sonderliche Hitz, und Alteration durch den Stuhlgang, abgehet, ist unser mit Schwefel, Alaun, und Salpeter vermengtes Badwasser absonderlich in Clystiren (wie erst gemeldet worden) gut zu gebrauchen, dann daß es, wenn innerlich in dem Körper eine Fäulung zugegen, nicht undienlich, sondern sehr nützlich, zeiget mit mehreren der gute Erfolg, welchen es in Darm- und Blasengeschwären nachgelassen. Dieses bekräftigen auch viele gelehrte Männer mit Exemplen, wie dann Franc. Thiermayerus in seinen scholiis medicis schreibet, daß er einen gekennet, welcher

durch

durch dieses öfters Clystierweise applicirte Kur-Wasser an einen schmerzhaften Darmgeschwär glücklich curiret worden. Thomas Mermannus hingegen in seinen consultationibus fol. 232. bezeuget, daß eine sichere vornehme Person auf öfters mit diesem Kurwasser vorgenommenes Clystiren, und beynebens gebrauchten Bad von einem höchst verdrießlichen, übel flüssenden, und ganz unheilbar scheinenden Fistel an dem hinteren Leib zu grösten Vergnügen genesen seye.

Nebst deme aber, daß sich dieses Kurwasser in zerschiedenen Krankheiten mit herrlichen Nutzen gebrauchen lasset, hat es darinnen was besonderes und auserordentliches, daß es nebst anderen seinen Würkungen auch durch den Urin (wie oben schon gedacht) seine Operation verrichtet, und dahero in denen jenigen Zuständen, wo die Nieren, Blasen, und Harngänge leiden, und entweders mit tartarischen Schleim und Steinen angefüllet, oder erodirt, und exulcerirt sind, so wohl curative, als præservative überaus dienlich ist, dann weilen es die Schärfe linderet, und dämpfet, den Schleim auflöset, und abspühlet, und die Nieren, Blasen, und Harngänge reiniget, ist es so wohl getrunken, als in selben gebadet, nicht nur allein von zuverläßiger Würkung der Nieren verderbtes Fermentum zu verbesseren, derenselben Tonum zu erhalten, und dem Menschen vor dem Nieren- und Blasenstein zu behüten, oder wenn er schon vorhanden, dessen Anwachs zu verhinderen, sondern ist auch vermögend, die

Nie-

Nieren, Blasen, und Harnröhren zu dilatiren, und zu erweiteren, daß also dem Stein und Grieß Platz gemacht, und selbe mit gar leidentlichen, oder gar ohne allen Schmerzen aus dem Leib getrieben werden, indeme aus der Erfahrung bekannt, daß durch den Geruch dieses Wassers vornemlich die Nieren, als welche an sich selbst zu dem Auswurff deren gröberen, salzigen, unreinen Theilen aus dem Geblüt destiniret sind, zu einer mehrerern und häufigeren Excretion angereitzet werden.

Doch verlange ich hier nicht zu behaupten, daß dieses mineralische Kurwasser auch den Blasen-Stein, welcher schon zu einer ziemlichen Grösse erwachsen, austreibe, als welcher der Operation, oder lithotomiæ immediate zu erkannt wird. Dieses Kurwasser verschaffet auch erwünschtes Soulagement in der Stranguria, schwehren und schmerzhaften Harnen, und wo der Urin dick und schleimig abgehet, ja weilen auch in dem gemeinen so wohl als bößartigen Trůpper, oder so genannten Röhrlgeschwär gemeiniglich die Harn-Gånge mit zu leiden, und angegriffen zu werden pflegen, und der Urin schwehrlich und sehr schmerzlich abgehet, habe ich diesen Brunnen in dergleichen Zufällen auch öfters mit grossen Nutzen brauchen lassen.

Es giebt uicht nur allein unter dem gemeinen Mann, sondern auch unter erfahrnen Medicis, Leute, welche sich förchten mineralische Wässer bey cachectischen, oder von vielen Feuchtigkeiten aufge-

gedunstenen Körpern zu gebrauchen, gleichsam als wenn dieses Wasser, so es häufig eingetrunken wurde, solches Ubel vermehrete, und die Wassersucht verursachete; alleinig dieses ist eine umsonst gemachte Furcht, welche nur bey unwissenden entstehen kann, sintemal die Gesundbrunnen die Wassersucht und Cachexie vielmehr vertreiben: sie verdünnen nemlich die zähen und klebrichten Säfte, und machen dieselbe zum Auswurff geschickt, befestigen den Tonum, und elastische Kraft deren Auswurfs-Gefässen, dadurch nicht nur allein die unnützlichen Feuchtigkeiten durch den Stuhlgang, Urin, und Schweiß weggeschaffet werden, sondern auch der ganze Körper- und alle Theile desselben von den überflüßigen Feuchtigkeiten befreyet, und auf das beste ausgetrocknet werden.

Dahero dann ein jeder leichtlich den Schluß machen kann, daß in denen Wassersuchten, welche öfters von krankhafter Disposition der Leber, des Milzes, und Kräßäderlein, oder von Verstopfung der Geblüt- und anderen Gefässen, auch anderen Krankheiten, absonderlich dem viertägigen Fieber erfolget, dieses unser Kurwasser ein sicheres und bewährtes Mittel seye, wie dann selbes in anasarca, wo nemlichen das zwischen Haut und Fleisch ausgetrettene Wasser, durch alle Leibs-Glieder, und auch an heimlichen Orten durchscheinet, sowohl getrunken, als darinnen gebadet, schon öfters mit erstaunlichen Nutzen gebrauchet worden, und ich selbsten durch Exempel erweisen kann, indeme diese Wassersucht, wie Galen. l. 9.

me-

method. med. c. 10. und Aretæus l. I. d. cauſ. & ſign. chronic. c. 16 bezeuget: beſtens zu vertreiben.

So iſt auch dieſes Kurwaſſer in tympanitide incipiente, oder anfangenden Windwaſſerſucht, wo ſich der Bauch von denen Winden wie eine Trommel aufzuthönen anfanget, wohl zu rathen, jedoch in confirmata, wo nemlich das Ubel ſchon eine geraume Zeit angehalten, wurde dieſes Kur-Waſſer eine mehrere Exſiccation als Reſolution der Windſichtigen Materien verurſachen, wie ich dann an zweyen Perſonen ſelbſten erfahren, welche wieder meinen Willen, und wohlmeinendes Mißrathen aus unzeitig tragenden Vertrauen zu dieſen Brunnen ſich deſſelben mit Baden bedienet, aber nicht nur allein keinen Frucht darvon getragen, ſondern vielmehr ſich den Tod accelerirt haben.

Gleichwie nun dieſes mineraliſche Kurwaſſer zur Ausreuttung obbemeldter Krankheiten des menſchlichen Leibes treflich dienet, ſo hat es auch eine beſondere Tugend und Eigenſchaft gegen die melancholiam hypochondriacam, oder ſogenannte Hypochondrie, welche ſo wohl bey denen ſanguiniſchen als phlegmatiſchen Conſtitutionen ihre Wohnung ſuchet, und mehrentheils in dem geſtandnen Alter ausbrichet; an ſolcher leiden die Mannsperſonen mehrers dann die Weibsperſonen, und ſo ſie tief eingewurzelt, machen ſich die Patienten ſchlechte Hoffnung zur Geſundheit: wenn dieſes Ubel die Weibsperſonen ergreiffet, ſetzet ſich ſelbiges mit krämpfigen gefährlichen Zufällen an, dahero das wahre Sprichwort entſtan-

standen, daß die Milzsucht die Muttersucht nach sich ziehe. Es ereignen sich tausenderley Zufälle, welche jedoch keinen gleichen und gemeinen Ursprung oder Eigenschaft haben, indeme bald in diesem das Herz, bald in ienem das Hirn büssen müssen, unterdessen ist der Magen durchgehends angefochten: der Appetit ist bey vielen gar zu groß, so nach genossenen Speisen den Magen beschwehren, die Speisen über die Zeit darinnen verharren, und deren salzige Theile erhoben, und in einen sauren Brey verwandelt werden: auf welches dann das Herzklopfen, Magenwehe, Kůrren des Bauchs, und vielfältiges Erbrechen folgen: weilen auch wegen schlechter Verkochung der milchhafte Saft Chylus genannt, nit geistreich ausgekochet wird, bleibet in des Magens inneristen Häutlein eine rässe Säure ligen, die bey dem Milzsüchtigen das immerwährende Aussprützen des Speichels verursachet; die Engbrüstigkeit, und zu jeder Bewegung schwehrer Athem, ja die Erstickung selbst ist gar gemein, Herzklopfen, und Ohnmächten bringen den Patienten zu grosser Kleinmütigkeit, das Haupt wird mit unzahlbaren Zufällen bald verschwindend = bald widerkehrenden Schmerzen geplagt, Schwindel, verdrüßliches Wachen, unruhige Gedanken, selzame Einbildungen, Forcht, Argwohn, angenommene eingebildete Krankheiten sind hier gar gemein, denen zu Zeiten der Wahnwitz auf den Fuß nachfolget 2c. und andere unzahlbare dergleichen Zufälle mehr, welche alle anzuführen zu weitläuftig seyn würde.

In diesen dann so höchstverdrüßlichen malo hypochondriaco, oder Milzbeschwehrung, und denen dabey sich ereignenden Zufällen erweiset unser Heil- und Gesundbrunnen sehr heilsame Effect, und obwohlen zwar bey dieser langwierigen Beschwehrung diejenigen Gesundwässer, welche den Schleim, Säure, Gall und Cruditäten, die sich aus übler Digestion generiren, und zu Krämpf und Blehungen Anlaß geben, durch den Stuhlgang kräftig abführen, als da sind der Eggrische, Sedlitzer-Brunnen ꝛc. gar nutzlich sind, so ist doch auch dieses unser Kurwasser, weilen selbes die aufgelößte Cruditäten und Schleim ganz gelind ausführet, die Säure dämpfet, und die dabey leidende nervose Theile soulagiret, so wohl getrunken, als in selben gebadet, überaus dienlich, insonderheit wenn die Leibs-Constitution sehr empfindlich, zu heftigen Krampf und Schmerzen geneigt, oder auch sich starker Magenkrampf, Herzensangst, und schwehrer Athem, desgleichen bisweilen Stein- und Colique-Schmerzen, in specie von dem in den Gedärmen stockenden Geblüte zugleich sich etwas mit einfindet.

Daß die weibliche Mutter eines der fürnehmsten Glieder des menschlichen Leibes seye, welche da zu Erhaltung und Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts höchst nothwendig, ist jedermänniglich bekannt: solcher Theil nun kann mit unterschiedlichen Krankheiten beladen, und zur Empfängnuß und Geburt untauglich gemacht werden; bey dergleichen so genannten Mutterbe-

schweh-

schwehrungen aber, welche mit dem hypochondrischen Zufällen viele Gemeinschaft, und gemeiniglich von aussengebliebener, oder unordentlich abgehender, auch wohl gar verschlagener monatlicher Reinigung ihren Ursprung haben, kann man von unseren Brunnen alles gutes verhoffen, wenn derselbe unter gehöriger Diæt und Reglement kurweiße gebrauchet wird; indeme solcher die erkalte Mutter erwärmet, die in selbiger enthaltene zähe, verhartete Unreinigkeiten, aus welchen die Verstopfung der monatlichen Reinigung erfolget, auflöset, uud ausführet, die übermäßige schlüpfrige Feuchtigkeiten, woraus übermäßiges Fliessen, der weiße Fluß, Aufsteigen und Senken der Mutter, ja die Unfruchtbarkeit selbsten, wie Hyp. sect. 5. aphor. 63 saget: Quæcunque frigidos & spissos uteros habent, non concipiunt &c. öfters verursachet wird, zertheilet und hinwegnimmet, und also den freyen nnd gleichen Umlaufe des Geblüts durch die Gefäß im unteren Leibe wieder herstellet, und den bey dergleichen Umständen gemeiniglich vorhandenen Kramf und unordentliche Bewegungen linderet; dieses Wasser vertreibet nit nur allein alle wiedernatürliche Aftergewächs, welche da sind molæ, oder Mondskinder, Mondskalb genannt, aus der Mutter, sondern verhinderet durch ordentlichen Gebrauch derenselben ferneren Anwachs: bringet auch ungemeinen Nutzen denenjenigen, welche aus was immer vor einer Ursach zum abortiren geneigt sind, absonderlich aber ist selbes zur Fruchtbarkeit zum öfteren und mit

grosser Verwunderung tauglich und nutzbar befunden worden, indeme schon viele Frauen, welche ihren Männern bis in die 5, 6, nud 8. Jahr, auch oft noch länger unfruchtbar beygewohnet, wenn sie nach vielen ehevor umsonst gebrauchten Medicamenten 1, 2, längstens 3. Jahr nach einander dieses Bad ordentlich gebrauchet, mit einer Leibes-Frucht gesegnet worden welches durch einige hinnach anzuziehende wahrhafte Exempel confirmiren wird. Daß ich also mit allen Wahrheitsgrund von diesem Brunnen sagen kan, was der Poet singt:

Fæmina, cui prolem Lucina noverca negavit,
Sæpius hinc gravido visa redire sinu.

Manche, so d'Hoffnung hat zur Mutterschaft verlohren,
Hat nach Gebrauch dieß Bads glücklich zur Welt gebohren.

Nur ist zu bedauren, daß, wenn eine und die andere Frauensperson nach vielen Wünschen vermittels eines so herrlichen Bades, wie auch sonsten von GOtt gesegnet worden, selbige von denen Hebammen oder Wehemüttern oft dergestalten verwahrloset werden, daß für die gehofte Freud, eine bittere und schwehre Trauerklag öfters verführet werden muß, dann es sind etliche so vermessen als unwissend, massen, ob sie wohl nicht wissen, wie die Geburtsglieder eigentlich beschaffen sind, desgleichen wie es mit der Geburt des Menschen zugehe, wenig Anzeigung von sich geben, daß sie, so ihnen mit einen noch so

deut-

deutlichen Unterricht an die Hand gegangen werden solte, viel begreiffen würden, sie dennoch alle Medicos verachten, auch so viel nur möglich ist, wehren, daß ja nicht einer von ihnen darzu beruffen, und consuliret werde: wordurch es also geschiehet, daß die guten Kreisserinnen, indeme sie 1, 2, 3. auch bisweilen wohl noch mehr Täge hülflos gelassen, der zur Geburtsarbeit benöthigten Kräften beraubet werden, und anstatt einer gelinden und natürlichen, ein schwehre und höchstgefährliche Geburt auszustehen haben, ja hierdurch oft also mitgenommen werden, daß sie gar ihr Leben darbey zusetzen müssen, und zwar oft mit den betrübten Umständen, daß der ihnen geschenkte Ehesegen seinen Kirchhoff in ihren eignen Leib findet.

Dieses Heil- und Kurwasser ist auch ein probirt- bewerth- und herrliches Mittel so wohl im Trinken als Baden wieder den Fluorem album, oder weissen Fluß, und wieder das gemeine Anliegen der Jungfrauen, Chlorosin oder Blaichsucht insgemein genannt, Hyp. aber libr. de morbo virgineo pflegt es die Jungfraukrankheit zu nennen: indeme die in diesem Brunnen enthaltene Mineralien sehr penetriren, und durchdringen, die inwendige Verstopfungen eröffnen, die verhaltene zähe, schleimige und ungesunde Feuchtigkeit abführen, die rechtmäßige Reinigung beförderen, und endlichen die unreine und verkaltete Mutter erwärmen und säuberen, wie mehrmalen Hyp. in libr. de morbo virgineo, und Langius tom 1. epist. 21. bezeugen.

Was ich nun oben von Unfruchtbarkeit der Frauen, von verhaltener, oder allzustark fliessender monatlicher Reinigung gemeldet, das solle auch alles von Unfruchtbarkeit der Männer wegen verkalteten Geburtsglieder (wie Gal. in Act. Med. c. 48: beschreibet) von verschlagener, oder überflüßig-abgehender Ruckader, oder so genannten Goldader zu verstehen seyn, und konnte ich mit aller Wahrheit ungemeine Proben und Kuren beybringen, wenn einem Medico erlaubet wäre, derenjenigen Patienten heimliche Zustände zu entdecken, welche sich dieses Kurwassers mit allen erwünschten Effect bedienet haben.

Was die Kraft und Tugend unsers Kurwassers noch mehr verherrlichet, ist dieses, daß selber denen Säugenden ganz sicher und dienlich zu gebrauchen, und können dieselben, wenn die Milch dick, unrein, nicht allzu gesund, und sie zum scorbut geneigt, täglich davon eine halbe Maaß trinken, da es dann verursachet, daß denen Kinderen die Milch überaus wohl bekommet, in Magen nit gerinnet, scharf und corrosivisch wird, mithin die Gedärm nit angreiffet, und die daher entstehende Durchlauff, Reissen, und böse Noth verhinderet werden. Solches ist auch denenjenigen Kinderen selbsten, welche wegen denen Würmen in den Leib in das äusseriste Abnehmen und Verzehrung gerathen, ein sicheres und gewises Mittel, wenn man selben nach Gestalt und Beschaffenheit ihres Alters und Leibs-Constitution von diesen Kurwasser, so viel sie etwan ertragen mögen, zu

trin-

trinken gibet, wie ich dann an unterschiedlichen 3, 4, auch 6. jährigen Kindern bis auf ein halbe Maaß zur völligen Höhe ordiniret, und dadurch von solchen Zuständen, so auch denen bewertesten Miteln keineswegs weichen wollen, glücklich liberirt.

Auch denen alten Personen ist dieses Kurwasser überaus dienlich; dann weilen die meisten Beschwehrungen deren alten und betagten Leuten von vieler Säure in Magen, und scharfen, salzigen, tartarischen Unreinigkeiten des Geblüts nnd der Säften entstehen, dergleichen namentlich sind der Scharbock, die truckne Krätzen, das Jucken in der Haut, Nieren- und Blasenstein, brennender Schmerz beym Urin lassen, und desselben Incontinentia oder abgehen wieder Willen, Rucken- und Hüftwehe, Gliederschmerzen, und andere mehr, so ist die Würkung dieses Brunnen darbey sehr erwünscht, weilen derselbe die Säure niederschlagt, die Schärfe dämpfet, die Säfte aussüsset, und die Unreinigkeiten ganz gelind abführet.

Aus erst angezogenen Fundamenten ist sonders alle Schwierigkeiten zu schliessen, daß dieses Heil- und Gesundwasser auch zur Depuration des unreinen scorbutischen Geblütes mit grossen Nutzen könne gebraucht werden, indeme die Unreinigkeiten des Geblütes und der Säften von nichts anders, als daher entstehet, daß nemlich die heilsame Se- und Excretiones nicht gehörig von statten gehen, weilen die Emunctoria, sonderlich die subtilen vasa secretoria der Leber, welche die

Gallen separiren, verstopfet, und die tubuli glandulosi in dem Pancreate, worinnen ein subtiler fermentirender Saft von dem Geblüt abgeschieden wird, zugeschlossen sind, dahero dann viele Sordes u. Inquinamenta in der massa sanguinis zurückbleiben, davon die natürliche Mixtion des Geblütes nach und nach verdorben und corrumpirt wird. Wenn man nun diese in dem Geblüte gehäufte Impuritates aus dem Leibe schaffen will, so findet sich hierzu kein anderer Wege, als daß man die verstopften und zugeschloßene Gefäß, wodurch die Excretiones geschehen, wiederum zu eröfnen suche, und dieses kann auf keine bequemere Art oder compendieuser præstiret werden, als durch den Gebrauch unsers mineralischen Brunnen, als welcher nicht nur allein durch seine eröfnende Kraft, sondern auch durch die Menge des Wassers, und den bey sich führenden Spiritum diesen Zweck zu beförderen am capablesten ist.

Ob aber dieser Gesundbrunnen auch bey hartnäckigen abwechslenden Fiebern einen Nutzen habe? stehen noch viele im Zweifel; sintemal fast keiner unter allen denen, so von denen mineralischē Wasseren ausführlich geschrieben, erwehnet, daß sie in Fiebern nutzen sollten. Wie dann auch die Fieber solchen Gebrauch nit leiden, als er von denen, die da nach der Quellen selbst reisen, allda täglich eine gewise Maaß austrinken, und also die Kur nach ihrer Art zu reden, vollenden, angestellet wird. Allein man kann es wohl in- als ausser dem Paroxismo mit gar guten Nutzen gebrauchen,

chen, und können auch andere Mittel, die wieder das Fieber dienen, als Salz, reinigende, bittere, und stärkende Dinge, mit demselben als ein bequemes Vehiculum genommen werden. Es ist uns auch nicht unbekannt, daß langwierige eintägige Fieber, im Herbst grasirende drey und viertägige, ja auch langsame Fieber, und die so im Gekräß ihren Sitz haben, welche, wenn sie gar zu bald mit anhaltenden Medicamentis gestopfet sind, oder recidiven entstanden, auf solche Art glücklich gehoben worden. Und es ist auch kein Wunder, daß die Auctores diesen Effect mit Stillschweigen übergangen haben, weil wohl nicht so leicht Jemand mit einen Fieber befallen, von einen entlegenen Ort nach dem Gesundbrunnen reisen durfte, auch gar wenig von denen Brun-Gästen damit beschweret werden. Und dieses seye von denen innerlichen Affecten, in welchen unser mineralisches Kurwasser ungemeine Dienste leistet, genug gesagt.

Das 9. Capitel.

Dieses Heil = Gesund = und Kur-Wasser ist in äusserlichen Zuständen nngemein nützlich, und brauchbar.

Nachdeme ich in denen zweyen vorgehenden Capiteln genugsam erwiesen zu haben verhoffe, wie ungemein dienlich dieser Brunnen in denen innerlichen Zuständen seye, folget nun der Ordnung

nung nach zu erklären, was vortrefliche Würkung derselbe auch äusserlich im Baden verrichte, indeme dieses mineralische Kurwasser sich durch die Poros der Haut in die nervosen Theile insinuiret, dadurch nicht nur allein die allda ersitzende scharfe und corrumpirte Feuchtigkeiten zertheilet werden, sondern es wird auch davon der ganze circulirende Umlaufe des Geblüts beförderet, welches gar deutlich daraus kann abgenommen werden, weilen nach dem Bad der Puls viel stärker schlaget, die Aderen auflaufen, und darnach ein gelinder Dunste, oder auch wohl unter gehörigen Regimine ein Schweiß erfolget.

Unter die äusserliche Theile, als welche man sehen und fühlen kann, werden gerechnet, die Augen Ohren, Gaumen, Zäpflein, Zungen, Zahnfleisch, das Angesicht selbsten, Hände, Füße, und die Haut; alle diese Theile können in unterschiedliche kränkliche Zustände verfallen, selben aber durch dieses unser mineralisches Heil- und Kurwasser wieder abgeholffen werden. Als

Die Augen, leiden von denen aus dem Haupt fallenden sauren, scharfen Flüßen, wie Galen. l. 5. meth. med. cap. 11. schreibet: Blödigkeit und Dunkelheit; oder die aus dem Magen über sich steigende Dämpf verursachen in denenselben unterschiedliche, seltsame Gebresten, wie mehrmalen Gal. l. 1. d. sympt. caus. c. 2. & 4. bezeuget: in solchen Zufällen und Anliegen solle und kann man dieses Kurwasser trinken, und mit selben die Augen öfters auswaschen, wenn aber das Ubel, wie

ge-

gemeldet, von flüßigen Hirn, oder auffsteigenden Magendämpfen entspringet, ist nothwendig, daß man auch in diesen Wasser bade, und gibet es die Erfahrung, daß dieses Heilwasser auf längeren Gebrauch so gar den anfangenden Staaren abgeholffen, und denen Augen ihre vorige Stärke und Schärfe zuwegen gebracht habe.

Die Ohren, empfinden entweders per se von kalten, zähen schleimigen Flüßen und Feuchtigkeiten, oder aber per consensum, als ungesunder Disposition des Gehirns, Magen, Mutter, und anderen Gliederen, absonderlich aber von der melancholia hypochondriaca, und daher entspringenden Winden, starkes Singen, Sausen und Prausen, ja es setzet sich endlich ein schweres Hören, und anfangende Taubsucht an, in dergleichen Anliegen solle das Wasser getrunken, und das Haupt mit selben gezwaget werden, können auch die Ohren, um das harte und übelriechende Ohrenschmalz zu erweichen, mit dem Badwasser warm ausgewaschen, auch zarte Tüchlein mit diesem Wasser benetzet einige Zeit in die Ohren geleget werden.

Der Mund, Gaumen, Mandeln, Zäpflein, Zahnfleisch pflegen von einer zähen, dicken, schleimigen Feuchtigkeit aufzulauffen und zu geschwellen, oder von einer sauren, scharfen, gesalzenen, und scorbutischen Unreinigkeit aufgefressen, und exulcerirt zu werden, wodurch blutiges und übel riechendes Flüßen des Zahnfleisches und Gaumens, Geschwär, Mundfäule, und spöckige Löcher

cher des Halses entspringen, in allen dergleichen Umständen ist dieses Heil- und Kurwasser sowohl im Trinken, als Baden ungemein dienlich, damit die von dem Hau t und anderen Theilen zuflüßende böse Feuchtigkeiten abgewendet werden; der M und hingegen solle mit dem entweders kalt, oder warmen Kurwasser nach Gelegenheit der Zeit und Krankheit öfters ausgegurglet, und ausgewaschen werden, damit die in selben sich äusserende Geschwär und Geschwulsten gereiniget, und ausgedrücknet werden Absonderlich dienet dieses Kurwasser der geschwollenen, und von dem Gewalt Gottes erlahmten Zungen, indeme es nicht nur allein die in selbiger enthaltene Feuchtigkeiten austrücknet, und die verstopften Nerven eröfnet, sondern dieselbe wieder ganz gelenk, und zum Reden wieder fertiger, und brauchbar machet.

An dem Angesicht, zeiget sich zu Zeiten eine unanständige Röthe, Gutta rosacea, oder insgemein der Ku ferhandel genannt, solchen aber zu vertreiben ist unser Kurwasser ein bewehrtes Mittel, wenn solches einige Zeit getrunken, und in selbigen eingeweichte Tüchlein über das Angesicht gelegt werden, welcher gute Effect mehrentheils aus geistreicher Vermischung deren Mineralien, als welche die Verstopfung der Verdauungsglieder derjenigen Weintrinker, so sie durch immerwehrendes, und unordentliches Trinken sich zuwegen gebracht, nicht nur allein auflöset, sondern auch das Geblüt gewaltig abkühlet, und mit Hinwegschaffung deren Ursachen von selben ferners

be-

behütet. Weiters dienet dieses Wasser, weilen es keine Schärfe in sich enthaltet, auch das Angesicht damit zu waschen, wenn sich in selben rauhe, und unsaubere Masen, um sich kriechende Geflechter, und Zittermalen befinden, in diesen und dergleichen Zuständen hat selbes schon öfters die schönsten Proben gethan.

An denen Händen und Füssen empfindet der Mensch oft Mattig- und Müdigkeiten, Schmerzen, Contracturen, Schwinden und Steife derselben, ja so gar das schmerzhafte Chiragram, Gonagram und Podagram, dolorem Ischiaticum oder Hüftwehe, Arthritidem vagam, und scorbuticam, Paralysin oder Lähmung ꝛc. Diese Krankheiten mögen nun den Menschen per essentiam, das ist, daß die Ursach in denen affligirten Theilen selbsten enthalten, oder per consensum affligiren, indeme sie entweder von dem Gehirn, oder anderen Theilen abstammen, so ist unser mineralisches Kurwasser sacra quasi anchora & alter Rhizotomus, das ist ein gar gewises, und unfehlbares Hülfsmittel in allen diesen Zuständen, weilen selbes vermög seiner in sich habenden Mineralien (wie schon gemeldet worden) erweichet, erwärmet, durchdringet, zertheilet ꝛc. Also thut solches durch richtigen Gebrauch die in den bresthaften Gliedmassen enthaltene böse Feuchtigkeiten theils durch Erwärmung und Trücknung verziehen, theils durch den s. v. Schweiß, Harn und Stuhlgang ausführen, und nicht nur allein denjenigen Theil, aus welchen die böse Feuchtigkeiten entspringen,

sondern auch das andere Glied, in welches selbe fließen, wiederum in vorigen gesunden Stand setzen und bringen, die geschwächte Nerven und abgemattete Glieder stärken, auch allen Anwachs einiger Beulen und Knoten verhüten.

NB. Zudeme schon etliche Jahr anhaltenden, und gleichsam eingewurzelten Podagra hingegen, wie auch zu denen schon verharteten Sandkalch, und steinigten Beulen und Knoten, welche von einen langwierigen und erblichen Schmerzen herkommen, wird dieser Brunnen vor keine gründliche Kur, wohl aber zur Erleicht- und Milderung der Schmerzen, auch daß solcher nicht so oft, und so vehement sich einfinde, aus schon öfters beschehenen vielen Begebenheiten gepriesen und erwiesen.

Nicht weniger erweiset auch dieses Kurwasser mit Milch vermischet, gar besonderen Nutzen bey solchen Beschwehrungen, da die nervosen und membranosē Theile des Körpers zu sehr ausgetrocknet, und zu heftigen Krampf und zusammenziehen geneigt sind, wie sich solches vornehmlich äusseret in dem spannen und ziehen in denen Gliedern, krampfhaften Zufällen, und insonderheit denen motibus convulsivis, bey welchen allen eine so gewäßerte Milch die ausgetrocknete Theile befeuchtet, und schmeidiget, die harten und zusammengezogenen Fasern erweichet, linderet, und also gen Krampf derselben hebet.

In denen Geschwulsten der Füßen, und allerhand anderen von verhärteten Drüsen entstandenen

nen Tumoribus, offnen Schäden, scharfen auslauffenden Geschwären, lang anhaltenden Kräzen, und s. v. Franzosen Zuständen ist dieses Gesund- und Kurwasser absonderlich gut, und von herrlicher Würkung befunden worden, es heilet alle um sich fressende Geflechter und Fistlen, wenn auch die Cartilagines oder Knörplein schon etwas angeloffen, verfaulet, und sehr stinkend wären: den eingewurzelten Aussatz werden zwar weder dieses noch andere mineralische Wasser gänzlich zu curiren, und auszurotten vermögend seyn; doch hat das allhiesige Kurwasser so viele Kraft, und Würkung, daß selbes in dieser abscheulichen Krankheit den Schmerzen verminderen, und den ferneren Einbruch verhüten kann. Schlüßlichen dienet es auch ungemein in Beinbrüchen, indeme es die geschwächte Theile ziemlich stärket, absonderlich aber ist selbes bewert in solchen Beinbrüchen, wo ertweders aus Unachtsamkeit, oder Unerfahrenheit des Chirurgi einige Splitter verborgen geblieben, wie solches die History mit dem Erfinder dieses Brunnens gleich Anfangs bezeuget. NB. Durch das Sieden schwimmet auf den Wasser ein Schaum, und henken sich an dem Kösel einige Stein, oder steinigte Materie an, (welche aber nichts anders als ein caput mortuum zu nennen) diese Stein sind ganz hart, und ohne Geruch, und wenn selbige auf eine starke Glut geworffen werden, geben sie neben einen kleinen krachen ein kleines blaulichtes Feuer von sich, welches meines Erachtens wegen des Schwefels und Sal-

pe-

peter, so darinnen verborgner enthalten, geschiehet; solcher Schaum und Stein können in auswendigen Zuständen, als Krätzen, offnen Schäden, Geschwulsten und Gliederschmerzen mit grossen Nutzen gebraucht werden, wenn man nemlich den Schaum auf den schmerzhaften Ort schmierbet, den Stein pulverisiret, und mit dem Mineralwasser zu einen Müßlein machet, und überschlaget, oder diesen pulverisirten Stein in die offene Schäden streuet. Dahero können auch die Podagrici, oder welche wegen offenen Schäden gebadet, solche aber sich nicht völlig zugeheilet, von diesen Kößelsteinen etwas mit sich nacher Hauß nehmen, solche in einen Fluß- oder Brunnenwasser sieden, und den podagramischen, oder offnen Theil zu Hauß wenigstens den Tag einmal baden.

Gleichwie man nun in den alten Historien liset, daß zur Zeit des Æsculapii, ehe und bevor unser Großfürst Hipokrates am ersten die Arzeney beschrieben, ein solcher Brauch und Gewohnheit gewesen, daß diejenige, so vermittels einer Arzeney von einer schwehren Krankheit genesen, die Mittel, wodurch sie die Gesundheit erlanget, in besondere Tafeln verzeichnet, zu einem ewigen Angedenken in dem Tempel des Apollinis, und der Dianæ aufgehänget haben, woraus hernach Hipokrates den Grund der Arzeney geleget haben solle; also konnte ich zwar auch alle diejenige in diesem, und vorhergehenden Capiteln rechtmäßig angerühmte Effect und Vermögenheit unserers Kurwassers mit unzahlbaren Exemplen demonstriren

und

und bekräftigen, in Erwegung aber, daß die beschehene, und namhaft zu machende, grosse, und wunderbare Kuren zwar anreitzen und ziehen, nicht aber curiren, und ein grosses Buch erforderet wurde, von hoch- und niederen Standspersonen nur ein, und anderes Exempel einer jedwederen Krankheit zu bemerken, auch überdas dem meisten unbeliebig, ihre gehabte Unbäßlichkeiten jedermänniglich vor Augen stellen zu lassen, also will ich um der Zeit und Patienten zu verschonen, nachdeme ich ehevor den ordentlichen Gebrauch dieses Kurwassers sowohl mit Trinken als Baden wird erwiesen haben, in nachfolgenden 16ten Capitel nur etwelche wenige Historien beyzubringen mich befleissen.

Das 10. Capitel.

Welchen Personen dieses mineralische Kurwasser nicht dienlich seye, und welche sich vor selben zu hüten haben.

Damit sich Niemand über mich, und diese meine geringe Schreibart beklagen könne, als wäre er durch selbe zu dem Brunnen, und von dem Brunnen vor der Zeit zu dem Grab geführet worden, indeme selber aus grosser Begierd und Verlangen seine verlohrne Gesundheit wieder zu erlangen geglaubet, daß dieses mineralische Wasser, weilen es vor so viele langwierige, und unheilbar-scheinende Krankheiten angepriesen wird, auch ihme in seinen anhaltenden Zustand,

vor

(vor welchen er vielleicht schon viele Mittel doch vergebens gebraucht) eine Erleichterung geben, und die vorige Gesundheit wiederum verschaffen möchte: dahero habe ich aus christlicher Liebe jedermänniglich gewarnen, und alle diejenige Zustände, in welchen das allhiesige Mineralwasser sowohl in innerlichen, als auch äusserlichen Gebrauch nicht nur allein nicht dienlich, sondern vielmehr höchst schädlich wäre, getreulich erklären wollen.

Sollen sich also diejenige wohl in Obacht nehmen, und keine Kur mit diesen Brunnen vorzunehmen unterstehen, die da mit solchen Kopfschmerzen behaftet sind, welche keineswegs per consensum, das ist, von einen übel bestellten Magen, von Vorstopfung der Leber, Milz, und anderen Theilen, von Unreinigkeit der Mutter ꝛc: (wie oben schon einmal gemeldet) herkommen, sondern deren Ursachen sich immediate in den Haupt selbsten aufhalten, und demselben einheimisch sind, auch nach aller Auctorum einhelliger Meinung morbi essentiales genennet werden

Denenjenigen, welche an einer Verfaulung der Lungen leiden, oder welche sich wegen Keichen und harten Schnaufen kaum regen oder bewegen können, ist dieser Brunnen mit Trinken und Baden aus vielen Ursachen nicht dienlich, nit im Trinken, weilen bey den Lungensichtigen dieses Wasser die durch das Lungengeschwär halb aufgefressene und verzehrte Lungen nur mehr und mehr durchbeissen, und verzehren, und weilen es eine zusammenziehende

de Kraft hat, den nothwendigen Auswurf völlig verhinderen wurde, ohnangesehen diejenige, so auf ihrer Lungen ohne Verschrung vielen zähen Schleim liegen haben, von diesem Wasser vermittels des Auswurffes, welchen er gewaltig beförderet, zertheilet, und flüßig machet, keinen geringen Nutzen verspühren: dieses Wasser ist endlichen denen Lungensichtigen in Trinken nicht dienlich, weilen selbes durch den s. v. Stuhlgang, Urin, und Schweiß treibet, dergleichen Operationes aber denen Phthysicis, als welche vorhin schon sehr geschwächet und abgeserbet sind, nur grösseren Schaden zufügen wurden: durch das Baden hingegen wurde das zehrende Fieber nur vermehret, die zuvor schon abgeserbte Glieder noch mehrer davon ausgetrücknet, und durch die Reinigung, so dieses Bad beweget, der Leib noch schwächer gemacht werden.

In dem engen, harten, keichenden und spasmodischen Schnauffen ist dieses Wasser nicht dienlich, weilen es anziehet und erkaltet, wo doch in der Brust ehender eine Erweiterung und Erwärmung vonnöthen wäre. In dem Blut-Auswerffen von der Brust Hæmophtisi genannt, wenn selbes von einen hitzigen scharfen verbrennten Geblüte entstehet, kann zwar das Trinken dieses Wassers nit völlig abgeschaffet werden, weilen selbes erkühlet und anziehet, doch muß es mit aller Behutsamkeit, und wenig gebraucht werden, damit nit etwann die Aderen noch mehr aufgefressen werden: im Baden kann es darumen nicht dienen, weilen es

die eröffnete Adern in der Brust nicht heilet, sondern durch seine eröffnende, und dünn machende Kraft mehrers eröffnen, und durch seine Wärme dem Blutfluß einen Vorschub geben wurde.

Es solle sich auch dieses Wasser Kurweise zu trinken keiner unterfangen, dessen Magen gänzlich verdorben, und ihme die Kräften völlig entgangen, also zwar, daß er das eingetrunkene Wasser weder mit seiner eigenen Wärme, noch mit einigen darbey gebrauchten Medicamenten erwärmen und wieder von sich treiben kan. In Versehrung oder Erschwärung der Leber, des Milzes, deren Nieren, und anderen iñerlichen Theilen hat es gleiche Meinung, wie oben mit der Lungensucht, und wird dieses Wasser gleichwie nicht inwendig, also auch nit auswendig einige Hilf leisten können, weilen die Kraft desselben zu denen affectirten Theilen nicht genugsam gelangen kann, indeme selbe eine Austrücknung und Reinigung des Geschwörs vonnöthen hätten, welches aber das Badwasser nit verrichten kann.

In derjenigen Wassersucht, welche überhand genommen, und mehr habitualis als accidentalis ist, wo nemlichen der Ursprung mehrentheils von Faulung und Versehrung deren innerlichen Theilen herrühret, in solchen Falle wurde dieses Wasser, weilen die Wege, wodurch es seine Operation verrichten solt, entweder schon versehret, verfaulet, oder aber verhärtet sind, nicht ohne scheinbare Gefahr können gebraucht werden, weilen dieses Wasser getrunken die Serositäten, oder das

Ge-

Gewässer, und Flatus oder Wind nur vermehren wurde, wordurch der Bauch mehrers ausgedehnet, und grössere Schmerzen und Wehetagen erwecket wurden. Daher kann auch mit allen Fug die Brustwassersucht, welche mit einen Fieber, Husten, Engbrüstigkeit, Aufschwellung der Füssen, und anderen Zuständen sich äusseret, wie Hip. l. 2. d. morbis meldet, gerechnet werden. Wenn aber die Wassersucht anasarca aus anderen Ursachen, als Verstopfung der Leber, des Milzes ꝛc. herkommet, der Magen aber noch gut ist, solle man nicht zweifeln, daß dieser Heil- und Gesundbrunnen grossen Nutzen verschaffen, die Verstopfungen durch seine eröfnende, dünnmachende, und ausführende Kraft (wie oben schon gedacht) wieder zu recht bringen werde.

Ich weiß zwar einige Exempel, daß Frauen die im zweyten, dritten und vierten Monat schwanger gegangen, und solches nit gewust, nit nur allein dieses Wasser ohne allen Schaden getrunken, sondern auch in selben gebadet haben, doch will ich solches eben niemand rathen, sondern halte davor, daß denen schwangeren Frauen weder das trincken noch das baden aus folgenden Ursachen nutzlich und dienlich seyn könne; nit das trincken, weilen nemlichen dieses Wasser durch seine eröffnende und dünnmachende Kraft die Monatszeit beweget, wodurch die Frucht ihrer Nahrung beraubet, und entweders eine Schwachheit derselben, oder gar eine unzeitige Geburt erfolgen wurde, und weilen es durch den s. v. Urin und Stuhlgang

operirt, ist das trinken mehrmahlen nit dienlich, indeme bekannt, daß alle Harn- treibende und purgirende Mittel zugleich die Monatzeit beförderen; und obwohlen zwar etliche denen schwangeren Personen aus Ursach, das man selbe von dem vierten bis in das siebende Monat, wie Hip. sect. 4. aphor. 1 und sect. 5. aphor 29. bezeuget; ohne Gefahr purgiren könne, auch gleicherweise die Mineralwässer zuläßig zu seyn vermeinen, so doch zwischen einen gelinden Purgante, und gar nur geringen Laxativo, und zwischen dem etliche Täge, oder wohl gar Wochen lang continuirten Mineralwasser trinken ein sehr grosser Unterschied, dadurch die oben angezogene Ungelegenheiten erfolgen, und ereget werden konnten. Es ist auch das Baden nicht dienlich, weilen es die Mutterbänder erweichet, und auflöset, den monatlichen Fluß beweget, durch seine Reinigung die Mutter empfindlich und unempfindlich schwächet, und also die Frucht in Mutterleibe entkräftet, oder gar mit forttreibet.

Der Gebrauch dieses sonst so heilsamen Kur-Wassers wurde auch unabläßlichen Schaden so wohl mit Trinken als Baden zufügen denen jungen, hitzigen, mageren, gähe zornigen, und trocknen Personen, auch denen so Leibs- und Kräften halber gar unvermöglich, und ganz ausgemergelt, oder von langwierigen Krankheiten sehr geschwächet sind, oder aber, welche durch allzustarkes nnd unleidentliches purgiren auf das höchste abgemattet, und deren vornehmste innerliche Theil auf den

äusseristen Grad kraftlos sind; auch denen jenigen, welche mit hitzigen Fiebern, mit dem Rothlauf, und anderen Inflamationen oder Entzündungen behaftet sind, indeme diese nicht nur allein kein Hilf empfinden, sondern vielmehr zu Verstopfung, Entzündung der Verdauungstheile, und daraus erfolgender Schwind- oder Dörrsucht Ursach geben, folgsam die Zeit ihres Lebens dasjenige bereuen wurden, zu was sie der unzeitige kützlende Vorwitz des Trinkens oder Badens verleitet hat, woraus dann sattsam erhellet, daß bey allen dergleichen Um- und Zuständen nit nur allein das hiesige, sondern auch all andere dergleichen Mineralwässer zu fliehen, und zu meiden sind.

Denen wirklich Schwind- und Dürrsichtigen endlichen, und denen gar alten und schwachen Personen, deren Lebensgeister gleich einer Ampel, in welcher das Oel abzunehmen beginnet, zuverlöschen anfangen, ist dieses Wasser auf keine Weiß tauglich, alldieweilen von diesen generosen mineralischen Wasser die noch übrigen Kräften gar leichtlich konnten unterdrucket werden, von welchen jedoch die jenige, so noch eines frischen Alters, und bey Kräften sind (wie oben gemeldet) in Zeit der Noth nicht abzuhalten und auszuschliessen sind; doch solle solches nicht ohne vorsichtige und vernünftige Ordination eines verständigen Medici geschehen.

Das 11. Capitel.

Dieser Heil- und Gesundbrunnen ist tauglich zum Trinken zu gebrauchen, und auf was Art die Trinkkur vorzunehmen seye.

DEm innerlichen Gebrauch des allhiesigen mineralischen Gesundwassers ergehet es bey diesen Zeiten, wie es vor diesem denen sogenañten Saurbrunnen, und anderen mineralischen Wässeren ergangen, da selbe gleich anfänglich von denen Medicis zur Trinkkur verordnet worden, indeme diesen Brauch einige über die massen loben, und selbigen nach allen Kräften in die Medicin einzuführen suchen; andere hingegen gerad das Gegentheil erwöhlen, diese Kur gänzlich verwerfen, verachten, und von der medicinischen Uebung völlig ausgerottet wissen wollen: andere verständige, und in der Medicin sehr erfahrne Männer behaubten die Nutzbarkeit der Trinkkur, und sagen mit Cassiodoro, daß dieselbe eine anmuthige, keine beschwehrende Kur, und ein Mittel ohne Schröcken seye, loben sie, und erweisen, daß selbe eine sanfte und heilsame in der Vernunft und Erfahrnus gegründete Arzeney seye, welche ihre Operation sicher, geschwind, und lustig, das ist ohne Schmerzen und Ungemach, welches die allerbeste Kur und Wirkung ist, wie

Gal.

Galen. l. 24. method, med. lehret: verrichtet. Derohalben bey ihnen die Gewohnheit erwachsen, daß sie ihre Patienten zu denen ihnen bekannten mineralischen Brůnnen (deren uns GOTT und die Natur viele hin und wieder in Europa verliehen) absenden, durch deren wohl ordinirte Kur sie in vielen schwehren Zustånden und verzweifleten Krankheiten wunderbarliche Wůrkungen tåglich sehen und erfahren.

Weilen nun denenjenigen, welche zur Vertilgung ihrer Krankheiten, und wieder Erlangung der vorigen Gesundheit allhiesigen Gesundbrunnen zu besuchen verlangen, sehr vieles daran gelegen, daß sie zum voraus wissen, ob man dieses heilsame Wasser nur allein zum Baden, oder aber auch zum Trinken gebrauchen kőnne, der gelehrten Meinung hingegen sehr zerschieden ausfallen, indeme einige das Trinken hőchstens mißrathen, vorgebende, weilen dieses Wasser in seinen Schlich vielen Schwefel mit sich fůhret, solches den Magen Schaden bringen, und allen Appetit zum Speisen verschlagen mőchte, beynebens das innerliche Trinken, und åusserliche Baden die Natur allzustark angreiffen, und solches nicht Jedermann ausdauren kőnnte, dahero andere wieder einer anderen Meinung sind, und sagen, man solle abwechslen, und allzeit um den anderen Tag trinken und baden, andere aber wollen, man solle sich Vormittag des Wassers mit Trinken, Nachmittag hingegen mit Baden bedienen· die mehristen, und erfahrnesten Medici sind der ungezweifelten

Mei-

Meinung, daß in innerlichen Zuständen mehr von dem Trinken als Baden zu hoffen seye; was endlichen ich vom Trinken dieses Kurwassers erachte, und wie man sich bey selben zu verhalten habe, wird ich in folgenden nach Möglichkeit an Tag zu legen mich befleissen.

Daß allhiesiges Kurwasser nicht nur allein äusserlich zum Baden, sondern wegen seines balsami sulphuris, oder Schwefelbalsam, und Alauns auch zum Trinken innerlich sehr gedeylich seye, bezeuget Ætius l. 11. c. 30. aus dem Archigene, und mit ihme Gal. l. 4. d. sanit. tuend. c. 4 indeme selbes getrunken den Magen auf keine Weiß beschwehret, sondern vielmehr den Appetit (wie ich oben c. 8. von denen Magenzuständen gemeldet) vermehret, auch wegen seiner vermischten Temperatur deren Mineralien vermögend ist, alle Verstopfungen aufzulösen, das grobe, zähe, dicke Geblüt zu diluiren, subtil und dünn zu machen, alle unartige, in dem Leibe lang verborgen gelegene Unreinigkeiten per epicrasin, das ist, nach und nach auszuführen, den s. v. Urin zu treiben, folgsam die Nieren und Blasen zu reinigen rc. Welches auch Avicenna und Trallianus in curatione affectus colici l. 10. c. 1. neben noch vielen anderen gelehrten Medicis von denen schwefelichten Wässeren ausführlich beschreiben: daß selbe getrunken nicht nur allein alle böse Feuchtigkeiten ausführen, sondern auch denen innerlichen Theilen ihre verlohrne natürliche Wärme wieder ersetzen. Zumalen nun unser heilsames Kurwasser

den Schwefel, Alaun, Salpeter und Stahl in einer solchen temperirten miscella oder Vermischung besitzet, daß es dem Magen auf keine Weiße einen Schaden bringen konnte, also kann ich selbes so wohl aus gesunder Vernunft, als standhaften in langwieriger Erfahrung gegründeten Erwegungen in innerlichen Gebrechen zum Trinken, in äusserlichen zum Baden, in innerlichen und äusserlichen Anliegenheiten aber so wohl zum Trinken als Baden zugleich einrathen.

Und warumen solte unser Kurwasser nur allein äusserlich, und nicht zugleich auch innerlich können gebraucht werden, da doch bekannt, daß das Embserbad am Rhein, das Aacherbad bey der Reichsstadt Aachen, das Abacherbad bey Regensburg rc. und andere Schwefel und Alaun mit sich führende Brunnen mehr, sowohl im Trinken als Baden zugleich nützlich gebraucht werden, auch die Erfahrung als eine Mutter der Arzeneyknnst solches bekräftiget, daß dieser Gebrauch die grosse Hitzen, auch sich zu Zeiten äusserende innerliche Entzündungen (welche das Bad alleinig verursachen konnte) verhüte, und nebst seinen herrlichen, erst angezogenen Würkungen das Bad gleichsam erleuchtere, und zu desto schleinigerer Wiedererlangung der vorigen Gesundheit vieles beytrage.

Die Trinkkur aber erforderet bey denen, so mit innwendigen Gebresten alleinig behaftet sind, eine sonderbare Bescheidenheit, dann weilen, wie vorhergehends schon gesagt worden, dieses Kur-

Was-

Wasser seine Operation und Würkung nicht auf einerley Weiß verrichtet, indeme es zu Zeiten bey diesen durch den Leibe allein, oder durch den Urin zugleich, bey jenem durch den letzten Wege alleinig, bey einem anderen aber durch den Schweiß, nach Gestalt und Gelegenheit der Unreinigkeiten auch Constitution des Patienten seine Kraft und Tugend erweiset, dahero ist es sehr rathsam, und hoch vonnöthen, daß, ehe und bevor man dieses Kurwasser zu trinken anfanget, zuforderest der Körper wohl zubereitet werde, folgsam sich ein jeder nach Art seiner leiblichen Gebrechen, und nach seiner Natur durch gelind laxirende und reinigende Arzeneyen die Gäng und Wege des Leibes, wodurch dieses Wasser zu gehen hat, von vielen Cruditäten, uud unreinen, galligen, sauren, schleimigen Feuchtigkeiten, auch vielen Excrementitiis öffnen und reinigen lasse, damit demselben der Wege zur heilsamen Operation gebahnet werde; in diesem Stuck aber solle man sich des Raths eines verständigen, und dieses Wassers Würkung erfahrnen Medici bedienen, damit nit die Feuchtigkeiten und Unreinigkeiten des Leibes durch das Wasser trinken dünn gemacht, und erweichet, jedoch aber wegen verschlossenen Gängen nit ausgeführet, und von den starken vermöglichen Gliederen des Leibes zu den blöden und kranken getrieben, davon die Krankheit vermehret, und von dem unverständigen Pöbel die Schuld dem Wasser zugeschrieben werde.

Und obwohlen zwar einige Nasenwitzige, und

der Arzeneykunst Unerfahrne das Wiederspiel behaubten wollen, auch dieses Wasser ohne einige Vorbereitung gebrauchen, solches auch zum Theil durch die Erfahrung, zum Theil durch die Vernunft zu bestättigen sich unterstehen: und zwar durch die Erfahrnng, weilen viele arme Leute, welche die Mittel nicht haben, nach dem fürschreiben deren Medicorum die Vorbereitung des Leibs vor gehen zu lassen, von diesem Wasser zur völligen Gesundheit gelanget sind; durch die vernunft, weilen dieses Wasser selbsten alles dasjenige thut, was die Vorbereitung verrichtet, indeme es den Leibe purgiret, die Verstopfungen auflöset, und die böse Feuchtigkeiten austreibet, ist derohalben nit vonnöthen, sagen sie, daß man den Leib mit der Vorbereitung vexire, sintemal er sonst unter wehrender Kur genug vexiret wird. Wir wollen uns aber diese nichtige Einwürfe nicht irren lassen, sondern die Vorbereitung des Leibes nothwendig erforderen.

Nach gereinigten Leibe, und weilen gemeiniglich eine Vollblütigkeit verhanden, insonderheit wenn die Personen herrlich leben, viel Wein trinken, sich nicht viel bewegen, aufgelauffene Aderen, und einen starken Puls haben, bey Weibspersonen die monatliche Reinigung nicht ordentlich und genugsam geschiehet, oder Alters halber gar zurück bleibet, desgleichen bey Mannspersonen die goldene Ader nicht gehörig fliesset, oder sich verstopfet, und daher von dem in den grossen Aderen des Ruckens stockenden Geblüte, drückender und pressen-

der Schmerzen im Rucken, Eißbein, oder auch Hüftwehe entspringet: so ist die Aderlaß höchst nöthig und nützlich, und können nach Proportion des Körpers und der Vollblütigkeit, fünf, sechs auch wohl mehr Unzen durch eine geschickte und genugsame Oeffnung herausgelassen werden; Im Gegentheil aber, wenn die Personen kleine Adern und einen schwachen Puls haben, blaß und bleich von Farb sind, item lange Zeit starke Husten, Auswurf und Beschwehrung auf der Brust gehabt haben, oder erst kürzlich krank gewesen, und sonsten Kräften und Blut eingebüsset, auch wenig Appetit haben, thun sie besser, wenn sie die Aderlaß meiden, oder doch nur höchstens sich schröpfen lassen, damit der Körper dadurch nicht mehr geschwächet, und die zu Vollführung der Kur nöthige Kräften vollends entzogen werden.

Wenn nun der Körper auf diese Weiß wohl præparirt, fanget man den Tag darauf die Kur selbsten auf folgende Art an: Diejenige, so gehen können, sollen sich in eigner Person zur Quellen begeben, andere aber, so solches Krankheit oder Kräften halber nicht zu thun vermögen, können ihnen das Wasser wohl verdecket in ihr Zimmer zum trinken tragen lassen, in einem also sowohl verwahrten entweders gläsernen, oder aber steinernen Geschirr solle der Patient sowohl beym Brunnen als in den Zimmer das Wasser eine ziemliche Zeit zwischen denen Händen überschlagen lassen, und also trinken, dann, damit ich mich der Worten des berühmtesten Nachforschers der mineralischen

Was-

Wässern Henrici ab Heer in seinen Tractat. d. aquis spad. bediene, die würkliche Kälte kann zu nichts dienlich seyn. Hingegen solle man auf keine Weiß, wie oft unerfahrne Medici rathen, auch der gemeine, und höchst schädliche Gebrauch fast bey allen mineralischen Wasseren einreisset, das Wasser warm trinken, dann weilen die Kraft, und Würkung in denen spiritualischen Tincturen und Subtilitäten, so sie in denen Mineren oder Schlich ihrer ersten Gebährung empfangen, alleinig bestehet, solche aber durch das Wärmen ganz geschwächet, ja wohl gar entzogen werden, also zwar, daß man keinen wahren mineralischen Geruch mehr spühren kann, und das Wasser, weilen es seiner Würkung zum innerlichen Gebrauch völlig beraubet wird, zum Trinken mehr Schaden, dann Nutzen bringen wurde.

Unter dem Trinken solle man zwischen jeden Glas Wasser etwas von Pomeranzen- oder Citronen-Schalen, oder von überzogenen Anisfenchel, Coriandersaamen, oder von Magen stärkenden Morsellen, Trisenet und Pulvern nehmen, da der gemeine Mann sich des überzogenen Calmus, Angelica, Anis und Fenchel bedienen kann: weiters solle das Trinken entweders unter Spatzierengehen, oder auch bey zarten uud schwachen Personen, und welche Krankheit halber nicht anderst können im Bett selbsten längstens innerhalb einer halben Stund geschehen, weil alsdann der Trank desto besser durch den Leib, Schweiß, und Urin passiret, man solle auch nit ehender zu Tisch gehen, als

als bis das Wasser entweder gänzlich, oder aber meistentheils durch den Leib gangen, weilen aber viele in den ersten Tagen der angefangenen Kur gar wenig oder kaum den halben Theil des getrunkenen Wassers von sich lassen, damit sie sich nicht selbsten, mit Verzögerung der Mahlzeit Schaden thun, so sollen sie in Obacht nehmen, daß, wo fern sich der Urin von der blaichen wässerigen Farb etwas zu Färben anfanget, alsdann das übergebliebene Wasser von der vorsichtigen Natur zu anderen Nutzen in den Leib behalten, oder per insensibilem transpirationem ausgerauchet seye, und alsdann ohne ferneres Bedenken das Mittagmahl genommen werden könne.

Mit was vor einer Macht oder Gewicht aber des Wassers die Kur anzufangen seye, ist nicht bey allen einerley, indeme wegen Unterscheid der Patienten, deren Constitution und Zuständen kein Universalregul und Ordnung kann gegeben werden, sondern solches kommet lediglich auf das Judicium und einrathen eines gelehrten und der Natur und Eigenschaft der Wässern erfahrnen Medici an, indeme dieses mineralische Wasser bey diesem diesen, bey jenem einen anderen Effect machen, auch einige, die der mineralischen Wässern schon gewohnet, und öfters Kurweiße getrunken, mit mehreren; andere aber so des Wassers ungewohnt, mit wenigeren anfangen müssen; gemeiniglich aber fanget man mit 1. oder 2. Gläseren an, deren 4. ein Wembdingische Maaß halten, und steiget täglich mit besagten dergestalten auf, bis

bis man auf die Höhe kommet, welche entweders durch den Leib, oder Urin das eingetrunkene Wasser abführet, angesehen diejenige, welche weniger trinken, sich das geringste nicht damit helfen, ja ostermalen sich vielmehr schaden werden, hingegen diejenige, so viel trinken, wenn nur das Wasser wieder aus den Leib gehet, sich am besten befinden, welches aber nothwendig a tolerantia & operatione muß abgenommen werden.

Wenn man nun auf diejenige Höhe, welche vorbesagte gute Würkung nemlich durch den Leib oder Urin verrichtet, kommen, und den täglichen genugsamen Abgang des Wassers verspühret, solle man einige Täg bey der bedeuteten Höhe verbleiben, wie lange aber, ist mehrmalen nicht eigentlich zu determiniren, sondern solle vielmehr nach Gutbefinden seines Ordinarii, oder des sich bey dem Brunnen aufhaltenden Medici, und nach Erheischung seiner Krankheit, Kräften, und Geschicklichkeit des Leibs die Zeit entweders abkürzen oder verlängeren; gemeiniglich aber bleibet man 8. 12. bis 13 Tage in der Höhe zu trinken, nach welchen also wiederum Gläser weiß ab- wie aufgestiegen, und also die Kur mit einen abermaligen wiederholten Laxativ kann beschlossen werden

Wofern ein Patient dieses Wasser Kurweiße zu trinken angefangen, und auf diejenige Höhe gekommen, welche bey anderen sonsten durch den Leib oder Urin den Abgang gefunden, bey demselben hingegen in dem Leibe grosse Beschwerlichkeiten, als Aufblähung des Magens, Grimmen,

Dum-

Dumheit des Haupts, Schwindel, Geschwulst der Füssen verursachet, derselbe solle bey Zeiten davon abstehen, anerwogen dieses Wasser seiner Natur zu wieder zu seyn scheinet: es müßte dann seyn, daß das Wasser sich nur zu Zeiten verhalten thäte, daraus Aufblähungen, Murren u. Kurren der Gedärm, und Beschwernuß des unteren Leibs folgen, in welchen Falle man alsdann mit laxirenden Medicamentis zu Hülfe kommen muß, zu welchem End alle Wasser treibende Medicamenta, und auch in besagten Wasser abgekochte Kräuter zur Clystier dienen, dann ich habe ostermalen selbsten gesehen, daß dieses Wasser bis auf 2. bis 3. Maaß ohne scheinbaren Effect, jedoch aber auch ohne einiges beschwehrlichrs accidens getrunken worden, und hat selbes jedoch nach continuirten Trinken bisweilen fortgedrungen, bisweilen sich wieder verhalten, womit zu thun der abführenden Medicamenten der gewünschte Effect erfolget.

Gleichwie nun bey denen jenigen, welche sich leichtlich brechen, ja auch bey anderen ostermalen geschiehet, daß durch das Wasser trinken einiger Wiederwillen, Eckel, ja das Erbrechen selbsten sich ereignet, so sollen doch selbe nit alsogleich von dem Wasser trinken abstehen, sondern wohl merken, was Hip. l. 1. aphor. 2. saget: in perturbationibus ventris, & vomitibus spontaneis &c. dann bey solchen freywilligen Erbrechen suchet sich die Natur von allen überflüßigen zähen Schleim und Feuchtigkeiten, welche den Behalt des Wassers

fe in den Magen verhinderet hätten, zu entledigen: ist also nicht rathsam, sondern wäre höchst schädlich solches Erbrechen entweders durch einige darzu dienliche Medicamenta zu stellen, oder von dem weiten Trinken auszulassen, sondern es ist vielmehr vonnöthen eine halbe Stunde nach wieder gegebenen Wasser einige Magen stärkende Morsellen oder Trisenet zu nehmen, und nach einer kurzen Zeit das Wassertrinken zu wiederholen, bis der Magen desselben gewohnet, und bey sich behaltet.

Nachdeme das Wasser auf oben angeführte Art getrunken worden, solle man den Leib mit gemächlichen Spaziehrengehen, Fahren, Reiten, oder anderen gelinden Exercitiis fein sacht bewegen, alles starke Gehen, Steigen, Springen, Lauffen 2c. hingegen, als welche Uebungen gar leichtlich zum Schweiß disponiren, alles Fleißes vermeiden; deñ weilen dieses mineralische Wasser (wie gemeldet) seine Operation auf dreyerley Wege zu machen, und die materiam peccantem abzuführen pfleget, nemlichen durch die Gedärm, durch die Nieren, und Harngänge, und durch die Schweißlöcher: die erste Operation aber, als welche den anderen zweyen weit vorzuziehen, dahin zihlet, daß selbes den Magen, Gedärm, Gekröß, Adern, Leber, Milz und andere Glieder kräftig durchdringet, abschwemet, eröfnet, säuberet, und die erweichte Unreinigkeiten durch den Leib führet, also ist die andere, welche mit Abführung der salzigen, wässerigen, und ungesunden Theilen des Geblüts durch die Harn-

gäng auch löblich, die dritte aber durch den Schweiß, dieweilen so wohl das eingetrunkene Wasser, als auch die gangbar gemachte böse Feuchtigkeiten nicht genugsam dardurch können ausgeführet werden, sondern nur die erste und andere löbliche Operationes verhinderet, indeme sie durch Zuruckziehung deren Feuchtigkeiten auch zu den Schweißlöchern die nothwendige Bewegung des Wassers gegen dem unteren Leibe und Harngäng abhaltet, und verleitet, wie auch die grobe erdige Theile zum Ausgang unfähig machet, nicht alzeit dienlich: daraus dann erhellet, daß zu solcher Kur durchaus keine starke Bewegung des Leibs, sondern ein mäßiger Spatziergang zuläßig seye; sollte sich aber ein Patient dieser Bewegung aus gewisen Ursachen nicht bedienen können, so kann man am füglichsten sich zu Bett begeben, und den Leib mit warmen Tücheren wohl bewahren, welche Art bey schwachen, und blöden Personen dieses Wasser zu trinken vor die bequemiste gehalten wird.

Ausser diesem aber ist bey der Kur eine gute Diæt, und wohl eingerichtetes Lebensreglement wohl zu beobachten; vor allen Dingen ist nöthig, daß man die Kraft und den Tonum des Magens beybehalte, und aus der Ursachen nicht allein bey oder kurz vor der Mahlzeit 50. bis 60 Tropfen von einer kräftigen Stomachal - Elixir nehme, sondern auch den Magen weder durch allzuviele, noch undienliche Speisen Ueberlast thue, oder auch sonsten schwäche, die Speisen belangend können sol-

che

che nicht so eigentlich, und einem gleichwie dem anderen vorgeschrieben werden, denn was nutzen einem Bauers- oder sonsten gemeinen Mann (welcher der harten schwehren Arbeit und grober Speisen gewohnt, jedoch seine verlohrne Gesundheit wieder zu erlangen sich dieses Kurwassers bedienen möchte) dergleichen delicate Bißlein, als Rebhüner, Schnepfen, Lerchen, Krammetsvögel rc. bey welchen er wohl Hunger leiden müßte, ihme ist genug, wenn er Rindfleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, ja auch wohl gröbere Speisen zu genüssen hat, wenn solche nur seinen Magen verdaulich sind: da hingegen denen vornehmen und reichen, als welche von Jugend auf zärtlicher erzogen, und zu delicaten Speisen gewohnet sind, junges Hirschfleisch, und Frischling, halbgewachsene Haasen, und nebst oben angezogenen guten Bißlein andere Delicatessen mehr weit anständiger seyn. Es haben aber insgemein sowohl Hohe als Niedere im Essen sich zu hüten vor allen undauglichen und blähenden Speisen, dahin gehören alles rohe Obst, ungekochte Kräuter, Köhl, alles harte nicht genug gekochte und geräucherte Fleisch Meerfische, Schleyen, Hülsenfrüchte, hartgesottene Eyer, Käß, und Bachwerk, desgleichen vor vielen salzigen, und sauren Salat, und dergleichen, insonderheit aber solle man den Magen mit allzuvielen Speisen nicht überladen, und das Abendessen entweder gar beyseite setzen, oder an einer Suppen sich begnügen lassen.

Im Trinken hat man sich auch vor allen de-

bauchen zu hüten, und ist am dienlichsten, man bediene sich eines guten Biers, daß nicht schwer, und leicht durchpaßiret, und trinke darbey ein Glaß guten Rhein- Burgunder- oder gerechten Frankenwein.

Hier entstehet eine Frage, ob man den Wein bey der Mahlzeit alleinig, oder aber mit dem Kur-Wasser vermischter trinken solle? viele wollen das erste behaupten, jedoch aber ohne allen Grunde und Fundament, dann so das Wasser vor dem Mittagmahl alles aus dem Leibe sollte gegangen seyn, zu was Ende will man dann bey der Mahlzeit auf das neue Wasser in den Leib giessen? zum anderen ist aller Medicorum einhellige Meinung: daß alle Harn treibende Medicamenten sehr lang nach dem Essen sollen genommen werden, warum solte man dann dieses Wasser, so ein bewehrtes Mittel ist den Urin zu beförderen, unter wehrender Mahlzeit zu trinken ordiniren? ist also rathsam, daß man den Wein ohne Zusatz dieses Wassers bey dem Essen trinke; solte aber seyn, daß ein oder der andere Patient den Wein ohne Wasser zu trinken nicht gewohnet, könnte mit einen anderen gemeinen Brunnenwasser der Wein vermischet genommen werden.

Endlichen wird nach dem Gebrauch dieses Wassers erforderet, sich in dem Regimine und Diæt wohl in Obacht zu nehmen, wenn man einen erwünschten Nutzen davon überkommen will: dann weilen der Magen durch die häufigen Excretiones in etwas geschwächet, und durch das viele Wasser

Schlaff gemacht wird, so muß man sich in Speisen eine Zeit lang menagiren, und können einige gute remedia zu Stärkung des Magens gebraucht werden. Und dieses nun solle denen jenigen, welche wegen innerlichen Zuständen dieses mineralische Kurwasser zu gebrauchen gedenken, zu sattsamen Unterricht dienen.

Das 12. Capitel.

Dieses Heil- und Gesundwasser ist zum Baden sehr nutzlich zu gebrauchen, und wie man sich darzu bereiten solle.

WEilen das Baden die überflüßige Unreinigkeiten des Leibs aus der dritten Dauung (wie Gal. l. 11. method. c. 10. bezeuget) erwärmet, subtiler, und zur Ausführung tauglicher machet, so kann solches mit allem Fug unter die künstliche Leibsringerung gerechnet werden, und ist in Wahrheit das Baden dermassen uralt, daß es gleichsam mit der Natur und Erschaffung der Welt selbsten angefangen, und nicht allein dem Menschen, sondern auch fast allen Thieren von Natur lieb und angenehm zu seyn scheinet, indeme alles, was da lebet, eine Freud zum Wasser hat; also sehen wir, daß die Pferd, Hund, Hirschen 2c. sich an den Schwemmen und Schwimmen sonderlich erlustigen, und denen Wässeren, Bächen, und Strömen von weiten zuziehen, die Luftthiere, und fast alles andere Geflügel sich aus ihrer Wild-

nus und Wälderen, auch von der Höhe in die Niedere in das Wasserbad begeben, dieses aber geschiehet bey selben mehr zum Lust, als zu einen besonderen Nutzen, und ist nur alleinig von denen gemeinen Wässeren zu verstehen, dahero dann kein Wunder, wenn der mit schwehren und oft langwierigen Krankheiten behaftete Mensch zu denen mineralischen Wässeren (welche GOtt, und die gütige Natur dem menschlichen Geschlecht umsonsten verliehen) seine Zuflucht nimmet, damit er durch selbe als das sicheriste und zuverläßigiste Mittel seine verlohrne Gesundheit wiederum erlangen möchte, unter welche allhiesiger Heil- und Gesundbrunnen mit allem Recht zu zehlen.

Dann wenn mir mit denen Philosophis ab actu ad potentiam, oder ab effectu, das ist, von der Würkung und Erfahrnuß selbsten den Schluß zu machen erlaubet ist, so geben die vielfältigen Exemplen deren jenigen, welche durch dieses Wasserbad in unterschiedlichen sowohl äusserlich- als innerlichen oftmals unheilbar scheinenden Zuständen curiret worden, deren ich auch einige unten in 16. Capitel mit allem Wahrheitsgrund anführen werde, den Ausspruch, daß dieses unser mineralische Heil- und Kurwasser zum Baden ungemein nützlich und dienlich seye, und zwar vor allen anderen mineralischen Wasseren, welche da etwan von Salz, Alaun und vitriolischen Mineralien impraegnirt sind, indeme selbe die Schweißlöcher der Menschen vielmehr zusammen zie-

ziehen, als eröffnen, wo hingegen unser Kurwasser aus Kraft und Tugend des Schwefels, und Salpeter die Gänge der Haut eröfnet, sich sehr tief in dieselbe hinein ziehet, alle verborgene Unreinigkeiten auflöset, und durch einen gelinden Schweiß abführet, dahero besagtes Wasser zum Baden gebrauchet dem erkalten Leib, denen durch den Schlag berührten Gichtbrüchigen, erlahmten, contracten Gliedern (wie oben schon des mehreren gedacht worden) gewaltig zu Hülf kommet, absonderlich die Krätzen, und allerhand Rauden des Leibs, auch offenen Schäden säubert und heilet.

Gleichwie aber oftermalen zu geschehen pfleget, daß die Gesund- und Mineralbrunnen denen jenigen, welche selbe um Gesundheit willen besuchen, nicht nur allein keinen Nutzen bringen, sondern zu Zeiten auch sehr übel anschlagen, und oft mehr Schaden zufügen, indeme bisweilen einige nach dem Baden mit Fiebern angestossen, andere mit langwierigen Ausschlag, und wilden Geschwären gequälet, andere mit unterschiedlichen anderen Krankheiten, und schwehren Zuständen angefochten werden, und also oft elendiger vom Bad abziehen, als sie ankommen, bisweilen auch einige gar die Seel vom Baden aufgeben, solches aber nit allzeit daher kommet, als wenn dergleichen Wässer ihren Zuständen nit tauglich und anständig wären, sondern weilen dergleichen Wasser meistentheils nit ordentlich, und auf die behörige Art und Method appliciret worden, auch die Patienten, welche sich solcher Gesundwasser zu bedienen gesinnet,

ih-

ihre Leiber zuvor nicht ordentlich darzu bereitet haben, derowegen habe ich vor gut angesehen, ja vor höchst nothwendig befunden, denen jenigen, welche sich des allhiesigen Heil- und Gesundbrunnens zu dedienen gedenken, den ordentlichen Gebrauch desselben zu erweisen; denn welche denselben nicht ordentlich observiren werden, werden ihre Mühe und Unkosten im Baden leichtlich ohne Nutzen angewendet haben.

Erstlichen ist einem jeden vonnöthen, wer Willens auf Einrathen eines Hn. Medici sich der allhiesigen Badkur zu bedienen, daß selber vor allem von dem allgütigen GOtt den nothwendigen Hülfsegen eifrigist erbete, auch mit guter Meynung, und festen kindlichen Vertrauen mehr auf den Schöpfer als das Geschöpf, wie jener Aussätzige Math. c. 8. v. 2. Domine si vis, potes me mundare: mit völliger Resignation in den göttlichen Willen die Zeit seiner Abreiß in das Bad determinire; vor der Abreiß selbsten aber solle der Leib von allen überflüßigen, bösen, unartigen Feuchtigkeiten mit gehörigen von einen verständigeu Medico nach Art der Krankheit, Natur, Alter, Geschlecht und Kräften des Patienten, auch anderen Umständen verordneten Arzenenmitteln purgiret, und befreyet werden (gleichwie oben von dem Wassertrinken schon gemeldet) ansonsten das Baden mehr Schaden als Nutzen bringen möchte, wie Gal. comment. 3. in l. Hip. d. vict. rat. in morb. acut. text. 62. gar ausführlich erinneret, also sagend: Sciveris in universum de balneorum

vi-

viribus, quod ea, si non antea vacuato corpore exhibeantur, membris affectis fluxionem pariunt: vacuato autem corpore, si exhibeantur, coctionem juvant: Insgemein sollest du von aller Bäder Würkung wissen, daß selbe, wenn sie ohne vorgehende Leibsreinigung gebraucht werden, denen schwachen und kranken Gliedmassen Schwachheit und Zufluß böser Feuchtigkeiten verursachen: wenn aber solche, nachdeme der Leib zuvor wohl gereiniget, gebrauchet werden, sind sie der Verdauung beförderlich.

Bevor man aber zum purgiren, oder auf erheischende Nothdurft zu dem vomiren schreitet, muß der Leib mit digerirenden, dünn- und flüßigmachenden, eröfnenden Säften, oder auflösenden Salien, und anderen dergleichen præpariret werden, damit die dicke, zähe, und schleimige Feuchtigkeiten dünn gemacht, und besser ausgeführet werden können, auf welches Hipocr. schon längstens sein Absehen gehabt, da er sect. 2. aphor. 9. also geschrieben: Corpora, cum quis purgare voluerit, oportet fluida facere. Und sect 1. aphor 22 sagt Hyp. weiters: Concocta medicari, atque movere non cruda, neque in principiis, modo non turgeant, multa autem non turgent. Eefordert also die unvermeidentliche Nothdurft, daß der Leib zur Badkur vorbereitet werde; auf was Weiß aber solche Digestiva und Purgantia zu verordnen seyen, kann hier specialiter nicht angeführet werden, nach aller Medicorum axioma: Diversi morbi diversa requirunt remedia, das ist nach Unterscheid

der Krankheiten müssen auch unterschiedliche Mittel verordnet werden. Derowegen sollen dieselbe mit wohl erwogenen Vorwissen eines ordentlichen und erfahrnen Medici, nicht aber von einem jeden paracelsischen Scartequen - Leser, Landstreicher, Quacksalber, Land- und Leutbetrüger, gefährlichen alten Weib, oder wohl gar Wasenknecht gebraucht werden, indeme bey dergleichen fingirten Afterärzten keine Land, Art, Zeit Alter, Temperament, Leibs-Constitution, Gewohnheit, noch Krankheit beobachtet wird, welches doch nach aller Medicorum Lehr und Meinung auch Hyp. selbsten sect. 1. aphor. 2. in perturbationibus ventris, & vomitibus spontaneis &c. zu thun höchst nothwendig ist, und auch einen wahrhaften Medico in seinem Gewissen obliget, solche Verordnungen zu machen, wie es die Krankheit die kranke Theil, die Ursach und des kranken Natur erforderet, dahero es dann oft geschicht, daß viele diesen sonst so heilsamen Brunnen zu ihren Schaden gebrauchen, die vor Schaden nicht haben wollen gewarnet werden.

Nach gebrauchter Medicin, und wenn es ab ordinario vor nöthig befunden worden, auch beschehener Aderlas (welche entweder sanguis in quantitate peccans, wenn die Blutgefäß hoch angeloffen, oder andere Zeichen einer Vollblütigkeit verhanden, auch der Patient ansonsten Ader zu lassen gewohnet, anzeiget) solle man etliche Täge aussetzen, dann zur Quellen reisen, allda mehr-

ma-

malen 1. oder 2. Tag ausrasten, und so fern man eine weite Reiß gehabt, wodurch sich überflüßige Feuchtigkeiten durch viele ungewohnte Bewegung, oder andere Unbequemlichkeiten) welche denen Reisenden zustossen können, versammelt hätten, noch eine kleine Vorbereitung, ohngeacht daß man zu Hauß schon einmal mediciniret, mit einen gelinden Laxativ machen.

Wenn nun der zu vorhabenden Badkur bestimmte Tag angebrochen, solle der Patient längstens um 6. Uhr aufstehen, sein Gemüte zu GOtt erheben, nach erweckter guter Meinung sein gewöhnliches Morgengebeth verrichten, und wo es möglich, der Heil. Meße in alldasiger Kapellen beywohnen, sich alsdann auf folgende Art zu dem Bad bereiten.

Nachdeme der Leib von denen Excrementis durch den s. v. Urin und Stuhlgang entlediget, und erkundiget worden, ob die den vorigen Abend genossene Speisen verdauet seyen, solle der Patient oder Badgast, wenn selber vielleicht eines schwachen Magens, ein lind gesottenet Ey austrinken, oder eine gute Suppen essen; hier ist wohl zu merken, daß derjenige, welcher das Bad nüchtern ausstehen kann, und das Wasser trinket, einen weit besseren Effect zu hoffen habe: welchem hingegen von seinem Hn. Medico, oder Ordinario loci das Kurwasser zu trinken eingerathen worden, der solle frühe nüchtern nach Sonnen-Aufgang 1, 2, bis 3. Stotzen, und Nachmittag 2. Stund nach dem Speisen allzeit ein gute halbe

Stund

Stund vor man in das Bad sitzen will, eben so viel Stotzen, als neumlichen der Magen ohne Ungelegenheit ertragen kann, unter denen Händen etwas überschlagen austrinken, dann eine halbe Stund lang eine kleine Commotion oder Leibsbewegung in den Zimmer (wenn das Wetter unfreundlich) oder auf denen anligenden Wißmatten bey hellen und schönen Wetter mit Spatzieren gehen machen, damit sich die natürliche Hitz in dem Leib zu bewegen anfange, alsdann solle man und zwar Vormittag um halber, oder ganze 8 Uhr, Nachmittag aber gegen halbe oder ganze 3. Uhr in die Badwannen einsteigen, so können ihnen auch wehrender Badkur unter Tags insonderheit diejenige, welche einer flüßigen und feuchten Natur sind, neben dem Wein einen Trunk von diesen Kurwasser belieben lassen, wo aber wohl zu merken, daß der Wein und das Wasser jedes unvermischter, und besonders solle getrunken werden, und sich keiner vergeblich bemühe, beyder eigentlichen Geschmack zu verfälschen, und denen Getränken eine Unannehmlichkeit zu machen, zu geschweigen, daß man sich auch einen Schaden durch diese Vermischung zuziehen konnte.

Wie tief, und wie lange ein Badgast sitzen solle, kann keine allgemeine Regul gegeben werden, sondern ist aus der Constitution des Leibs, der Krankheit, und deren Ursachen, nebst allen anderen mit unterlauffenden Umständen durch einen ordentlichen Medicum zu erwegen, welcher jedem nach Art seiner Krankheit, und Kräften verord-

ordnen kann. Doch solle man Morgens allzeit eine Viertelstund länger, als Nachmittag in Auf- und Absteigen, absonderlich aber in hohen Bad sitzen: massen Morgens der Magen leer, die natürliche Wärme in dem Leib mit nichten beschwehret, die Zeit des Tags temperirt, auch der Mensch von der Hitze des Wassers und Luft zugleich nit kraftloß gemacht wird (wie denen Mehristen Nachmittag bey brennender Sonnenhitz geschiehet (der Leib am wenigsten abgemattet ist, und also der Patient das Baden am besten gedulten mag: derowegen man Nachmittag vor halber, oder ganzer 3. Uhr, bis die Mittags genossene Speisen wol verdauet sind, und der Patient des Wassers durchdringende Würkung desto besser ertragen kann, nit einsitzen solle; welches die tägliche Erfahrung giebet, und Herodatus gar schön bezeuget, sagend: Daß oftermalen ein grosser Schaden zu erfolgen pfleget, wenn man entweders starke Arzeneyen, oder mineralische Wasser gebrauchen will, wenn der Magen die eingenommene Speisen noch nicht verdauet hat.

Die Zeit, Täg, und Wochen belangend, ist höchst nothwendig, daß man nicht nach eigenen Gefallen, welches bishero von etlichen geschehen) nur bloß 3, 4, oder 8. Täg, sondern ganzer 4. Wochen, oder doch wenigstens 14. Täg bade; wiedrigenfals die vorgenommene Kur nicht anderst dann mangelhaft seyn kann, und folglichen auch der versprochene, oder gehofte Effect hiervon gro

sen

sen Theils ausbleiben muß. Doch ist auf den anhabenden Affect oder Zustand des Patienten, dessen Constitution, Kräften und Alter wohl zu regardiren, ob nemlich die Krankheit in wenig, oder mehrer Wochen des Wassers Kraft weichet, und sich zur Besserung anschicket; dann wenn die Natur gut, und der Leib durch das Baden nicht abgemattet wird, der Zustand aber sich nicht bessern will, kann und soll das Baden nicht nur allein denen Stunden, sondern auch denen Wochen nach verlängeret werden.

Alles Gold und Silber, als da sind Ring, Uhren, Ohrengehäng, Halskreuz 2c. solle der Patient vor dem Einsteigen in das Bad von sich legen, weilen selbige ansonsten von dem Dampf des Badwassers ganz Bleyfärbig gemacht wurden. Und damit der Badgast in der Wannen fein gemächlich sitzen könne, werden mit einer starken Leinwad, mittels ordentlich darzu verfertigten eisernen Hacken Schlingen gemacht, und an die Badwannen angehänget, oder aber ein mit Hobelspänen angefüllter Bolster angefüllet.

Das 13. Capitel.

In welchen einige nothwendige Regeln, so unter wehrender Badkur wohl zu observiren, enthalten.

Gleichwie aber nicht genug, wenn der Patient alleinig weiß, daß ihme dieses unser mineralische Heil- Gesund- und Kürwasser zum Baden dien-

dienlich und anständig seye, sondern auch nothwendig erforderet wird, daß man ihme zeige und erweise, wie sich selber in denen von den Medicis so genannten sex rebus non naturalibus, oder 6. unnatürlichen Dingen, welche da sind: 1. der Luft, 2. das Essen und Trinken, 3. Wacheu und Schlafen, 4. die Ruhe und Bewegung, 5. Excreta & retenta, was nemlich die Leibsentledigung durch den s. v. Stuhlgang und Urin betrift, und endlichen 6. animi pathemata, oder die Gemütsbewegung, als Zorn, Traurigkeit ꝛc. und andere bey einer Badkur sich begebende Vorfallenheiten zu verhalten habe, als habe demselben zu Nutzen und genauer Beobachtung folgende 34. Regeln beysetzen wollen.

1.mo Keiner solle zu Baden anfangen, welcher nit ehevor (wie schon gemeldet worden) entweders zu Hauß, oder aber nach seiner Ankunft in den Bad durch purgiren und Aderlassen in denen jenigen Um- und Zuständen, wo solches zu thuen erlaubet, gereiniget worden, wenn selber anderst nicht alle Bemühung und Unkösten umsonst anwenden, und sich mehr Schaden als Nutzen zuwegen bringen will.

2.do Wenn sich der Patient frühe nüchtern in das Bad begiebet, ist es weiter dienlicher und rathsamer, als wenn selber ehevor mit einer Schüßel voll Suppen, Pfannen voll Mus, ein baar Pfund kälbernen Bratten, und 2. Maaß Wein den Magen überladet; jedoch ist der Gewohnheit, und denen Leibskräften des Patienten etwas nachzusehen.

3.tio

3.tio Vor Eingang des Bads solle das Haupt mit sauberen frischen Tüchern wohl bedecket werden, damit der von dem Wasser auffsteigenge Dampf selbes nicht belästige, oder Kopfschmerzen verursache.

4.to Vor dem Einsteigen in das Bad solle der Patient das warme Wasser mit der Hand versuchen, ob selbes nicht zu kalt noch zu warm, sondern seiner Natur anständig seye, indeme das Badwasser keineswegs wärmer, als die Milch von der Kuh zu kommen pfleget, darf gebrauchet werden: wo beynebens dieses noch wohl zu merken, daß selber nicht zu schnell, und gleichsam mit Gewalt in die Wannen springen, sondern anfänglich die Füsse, darnach die Schienbein bis an die Knyhe, und endlichen den Leib darein setzen solle, auf das die natürliche Wärme in dem Menschen diese Veränderung desto leichter erdulten, und demselben kein Schaur oder Hitz erwecken möchte.

5.to Damit der Leib und dessen Feuchtigkeiten nicht auf einmal, und allzu schnell durch das Mineralwasser erhitzet und beweget, und also in eine wiedernatürliche Fermentation oder Aufwallung gebracht, durch solche aber Hauptwehe, Engbrüstigkeit, Herzklopfen, Ohnmachten 2c. verursachet werden, wordurch die Natur übertrieben, und der Patient gleich Anfangs schwach und krank gemacht, und auf solche Weiß entweder von dem Bad gar abzustehen, oder doch wenigstens eine Zeit auszusetzen sich gezwungen befinden wurde: also ist nothwendig, daß solchem Leib das Wasser

nach

nach und nach angewohnet werde, dessen uns Hip. sect. 2. aphor. 51. gar schön ermahnet, also sagend: Plurimum & repente evacuare, vel replere, vel calefacere, vel refrigerare, alio quovis modo corpus movere periculosum, quoniam omne nimium naturæ inimicum &c.

6.to Dahero die jenige weit besser thun, und das Bad mit erwünschlicheren Effect brauchen werden, welche ein längere Zeit, und nach vorgeschriebener Tagordnung (wie in beygesetzter Tafel zu finden) des Bads sich bedienen, als jene, welche da vermeinen, genug gethan zu haben, wenn sie nur die vorgeschriebene Stunden erfüllet, folgsam nach Belieben gleich mit ein oder gar 2. Stunden anfangen, und auch nach eigenen Wohlgefallen enden, keineswegs in Betrachtung ziehend, daß die Mineralwässer so wohl ausser dem Bad durch die Trückne, als in dem Bad durch die Feuchtigkeit ihre beste Würkung erweisen

7.mo Tieffer solle man nicht sitzen, als daß das Wasser 3. Zwerchfinger hoch über den Nabel gehe, wenn nicht andere Umstände und Ursachen ein tieferes Bad erforderen; doch giebt es Affect und Zustände, wohin das Bad nit gelangen kann, als in Hauptgründ, da muß selbes mit diesen Wasser gewaschen, und gezwaget werden. In kalten Flüssen und Schmerzen der Achslen 2c. in solchen Umständen muß man das warme Wasser über den leidenden Theil per embrocationem ablauffen, oder einige in dieses warme Wasser eingetauchte Tücher sich öfters überschlagen lassen.

	Man badet den Tag.	Vormittag	Nachmittag
Auffsteigen.	1	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$
	2	$\frac{3}{4}$	$\frac{1}{2}$
	3	I.	$\frac{3}{4}$
	4	I $\frac{1}{4}$	I
	5	I $\frac{1}{2}$	I $\frac{1}{4}$
	6	I $\frac{3}{4}$	I $\frac{1}{2}$
Hohes Bad.	7	2	Durchgehends sieben Viertel Stunde.
	8	2	
	9	2	
	10	2	
	11	2	
	12	2	
	13	2	
	14	2	
	15	2	
Absteigen.	16	I $\frac{3}{4}$	I $\frac{1}{2}$
	17	I $\frac{1}{2}$	I $\frac{1}{4}$
	18	I $\frac{1}{4}$	I
	19	I	$\frac{3}{4}$
	20	$\frac{3}{4}$	$\frac{1}{2}$
	21	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$

8.vo Die Badwannen muß sowohl mit Decklen von Brettern, als auch ober diesem mit Leinlachen und Teppichen, wohl zugedecket werden, damit die Wärme in der Wannen verbleibe und erhalten werde, auch kein äusserlich drückende kühle Luft dem Leib zukommen und schaden könne, ist auch vonnöthen, daß der Hals an dem Halsbrett mit Leinwad wohl verwahret, und umbunden werde, damit das Haupt, sonderlich aber die Augen von dem Dampf nicht beschädiget werden.

9.no Wenn der Patient also laulecht eingesessen, solle er das Wasser im Zuber nicht viel aufrühren, sondern fein ruhig darinnen sitzen, damit er sich durch des Wassers Bewegung nicht einen Abscheu oder Schauer verursachen, und durch grössere erfolgende Dämpfe den Kopf anfüllen möchte: wenn aber das Wasser seine Wärme zu verliehren beginnet, muß solches durch Zugiessung eines anderen warmen mineralischen Wassers wieder aufgewärmet werden, welches in hohen Bad etwann alle Viertel, oder alle halbe Stunde geschehen kann, nachdeme nemlich solches der Affect oder Zustand, und des Patienten Natur erdulten kann, und erforderet.

10.mo Unter wehrenden Baden solle man weder essen noch trinken, vielweniger die Mahlzeit gar in der Badwannen einnehmen, damit der rohe Chylus oder Milchsaft, so durch das Baden zerschmolzen, und in Gang gebracht worden, nit mit Gewalt in die Adern, da durch allerhand Verstopfungen und Fieber entspringen konnten, getri-

ben werde; doch ist denen jenigen, so schwacher Natur und Complexion sind, wohl zuzulassen, daß sie unter wehrenden Baden von stärkenden kühlenden Sachen, als eingemachten Weixeln, Säuerling, Nüssen, oder kandirten Citronen- oder Pomeranzenschallen ꝛc. genüssen, auch zuweilen Bißcuit- oder Ulmerbrod in Wein eingedunket (bevorab wenn sie etwas länger wegen erheischender Krankheit im Bad zu bleiben haben) zu sich nehmen. Wenn aber einer von unüberwindlichen Durst geplagt wurde, derselbe kann, wenn der Magen gut, ein Stotzenglas überschlagenes Badwasser trinken, wo hingegen unter dem Baden das Trinken völlig kann unterlassen, und der Durst überwunden werden, wird solches der Gesundheit viel zuträglicher fallen. Desgleichen ist auch nach dem Baden sowohl zu essen, als zu trinken verbotten, wie uns Hipoc. l. 3. d. vict. rat. ermahnet, da er sagt: Neque sorbendum, neque bibendum illico a balneo.

11.mo Unter wehrenden Baden solle man weder Schlafen, studieren noch andere Geschäft, so da den Leib abmatten und schwächen konnten, vor sich nehmen, sondern die Zeit mit angenehmen Discursen, oder anderen beliebigen Diversionen abzukürzen suchen.

12.mo Wenn die Badstunden verstrichen, und der Patient sich aus seiner Wannen zu erheben gedenket, ist höchst nothwendig, daß der Leib wohl abgetrücknet, und in warme Tücher (absonderlich bey kalten und regnerischen Wetter) wohl einge-

machet werde, ist auch nicht rathsam sich lang ausser dem Bette in der freyen Luft aufzuhalten, weilen nach Lehre Hip. omnes repentinæ mutationes noxiæ, alle schnelle veränderungen schädlich sind: solle also der Patient unverzüglich sich auf eine halbe Stunde in das Bette begeben, um die Feuchtigkeiten, so etwann noch in denen Poris der Haut vorhanden, ausdünsten zu lassen, und wenn die Natur einen ordentlichen Schweiß, oder Schlaff hervorbringet, denselben gemächlich abzuwarten, nach solchen solle der Leib mehrmalen wohl abgetrücknet, und mit warmen Kleidern bedecket, und vor Einnehmung der Mittagsmahlzeit mit Spatzierengehen eine kleine Bewegung vorgenommen werden; indeme wohl zu merken, daß, wie mehrers der Leib unter wehrenden Gebrauch des Bads beweget wird, desto bessere Operation und grösserer Effect erfolgen werde.

13.tio Absonderlich solle nach dem Aussteigen aus dem Bad das Haupt wohl abgetrücknet, und von der Kälte bewahret werden, wie Hipoc. text. 53. ermahnet: *Summo studio caput est siccandum spongia detergendo, & fricando occiput versus, est enim mador capiti inutilis, uti & frigus.* Man muß mit einen Tuch oder Schwammen das Haupt trücknen, nnd wohl nach dem hinteren Theil desselben reiben, und abwischen, dann die Nässe dem Haupt unnüz- und schädlich, desgleichen auch die Kälte.

14to Das Mittag- und Nachtessen solle zu gleichen Stunden, daß ist, ein wie das andere mal, und nit heut früher, und morgen später eingenommen werden; ist also rathsam die Mittags-Mahlzeit um 11. Uhr einzunehmen, damit nach vollbrachter Digestion oder Verdauung deren Speisen und des Getrankes (so gemeiniglich in anderhalb bis 2. Stunden zu geschehen pflegt) der Patient zu dem Nachmittagbad desto besser disponirt seye, in welches er sich um 2 halber 3. längstens 3 Uhr begeben solle; das Nachtmahl aber kann um die 6te oder 7te Stund eingebracht werden, weilen (wenn der Badgast das hohe Bad einmal erreichet) es sich wohl nicht anderst thun lässet.

15.to Wenn eine grössere Mahlzeit) wie zu Zeiten geschiehet) gehalten wird, solle der Patient nicht von allen und jeden, so man da aufsetzet, ohne Unterscheid genüssen, sondern sich mit 3 oder 4 höchstens 5. guten niedlichen Speisen begnügen lassen, in Betracht Fisch und Fleisch in einen Magen sich gar nicht wohl vertragen: dahero zu einer bey einer Badkur hochst nothwendigen Diæt wohl zu merken, das allzeit besser, und der Gesundheit anständiger seye, mit einigen Appetit von Speisen nachzulassen, und gleichsam noch etwas hungerig von dem Tisch aufzustehen, als gar lang bey Tische sitzen, und sich mit Speisen zu überladen, dann Hip. sect 2 aphor 10 sagt: Non pura corpora, quo magis nutries, eo magis lædes; Unreine Körper, je mehr du selbe ernährest, desto mehr wirst du

sel-

selben schaden. Aus welchen dann folget, daß das viele Speisen, und lange Verweilen bey der Mittagsmahlzeit schädlich seye. Das Nachtessen hingegen (weilen nach solchen nicht mehr gebadet wird) kann und darf mehrmalen mit Speisen nit überladen werden, juxta scholam salernitanam: ut sis nocte levis sit tibi cæna brevis: Wenn du verlangest gut zu schlafen, muß die Diæt Ruhe verschaffen.

16.to Alle harte unverdauliche Speisen, als geräucherte Fisch und Fleisch, Schweinenfleisch, hart gesottene Eyer, auch allzu fette Speisen ꝛc. solle der Patient vermeiden, alle stark gewürzte, gezuckerte, oder auch saure und gesalzene Speisen bringen den grösten Schaden, weilen selbe zu sehr erhitzen, grossen Durst verursachen, und die Gall vermehren: sind also keine andere Speisen zu erwöhlen, als welche eines guren Safts, und leichtlich zu verdauen sind, als da ist, gut Kalb- Hammel- jung Rind- Hasenfleisch ꝛc Es sind auch absonderlich gut Feldhüner und Hasenhüner, Wachteln, Krammetsvögel, Amsel, Lerchen ꝛc. frisch und weichgesottene Eyer sind ebenfals gar gesund, wie die alte Rhythmi sagen: Ova recentia tremula ad nutriendum præstantissima &, si sumas ovum molle sit atque novum. Hier solle der Patient überhaupt noch all das jenige wohl beobachten, was in vorigen Capitel bey der Trinkkur von Speisen gemeldet worden.

17.mo Den Ordinaritrunk belangend, wäre wohl zu wünschen, daß die Patienten das Mineral-

ral, oder ein anderes gekochtes Wasser wehrender Badkur zu gebrauchen sich angewohneten, auch die unnöthige Furcht und Einbildung sich benehmeten, als wenn ihnen solches Wasser schädlich, und deren Natur unanständig wäre: wo gar nicht zu zweifeln, daß selbe einen besseren Effect verspühren wurden; wenn aber einige des Wassers ungewohnt, und solches nit erdulden können, die mögen ein altes, abgelegenes, wohl fermentirtes Gerstenbier trinken, die jenige hingegen, welche nur alleinig Wein zu trinken gewohnet, sollen zu Anfang und zum Beschluß der Mahlzeit einen guten Trunk puren Wein zu sich nehmen, wehrender Mahlzeit aber selbigen solcher Gestalten mit Brunnenwasser vermischen, daß selbes vorschlaget.

18.vo Das Brandwein Trinken, und allerley andere gebrandte Liqueurs solle von denen Badenden gleich den schärsisten Gift geflohen werden, sich dieselbe auch von allen rohen und ungekochten Obst hüten, absonderlich von Kirschen, Zwetschken, Pfersich, Schwammen 2c. und allen denenjenigen, so da erhitzen, erkälten, Wind und Blähungen verursachen können, sich enthalten.

19.no Gleich nach der Mittagsmahlzeit, und gleichsam mit vollen Bauch sich wiederum in das Bad begeben, wäre der Natur höchst schädlich, indeme die nothwendige Verdauung verhindert, und zu allerley Krankheiten Anlaß gegeben wurde; dahero dann nöthig, daß der Leib ein paar Stund vor dem Bad mit leichten Spatzierengehen gemächlich beweget werde, müssen also wenigstens

3. Stund nach dem Mittagspeisen verfliessen, bis das Nachmittagbad angetretten wird.

20.mo Wegen des Lufts, als welcher unter die 6. nitnatürliche Sachen gezählet wird, ist nothwendig zu merken, daß keiner der heilsamen Würkung deren Badkuren mehr zuwieder seye, als die kalte, feuchte, und Abendluft, dahero rathsam, daß man den Leib mit warmen Kleideren wohl verwahre, in einen warmen Zimmer verbleibe, selbes mit guten und angenehmen Rauchwerk ausrauche, absonderlich aber sich des Abends nach der Sonnen Untergang in den freyen Luft als Gebährerin aller Flüßen nicht aufhalte, viel minder sich zu solcher Zeit auf den bloßen Boden niederlasse, als wodurch leichtlich ein schädlicher Durchfluß oder Ausfall des Afterdarms zuwegen gebracht werden konnte.

21mo Das Schlafen und Wachen belangend, kann in solchen kein ordentliche Regul vorgeschrieben werden, doch solle sich ein jeder Patient wohl erinneren, was Hipocr. sect 2. aphor. 3. saget: Somnus atque vigilia, utraque si modum excesserit malum. Daß sowohl das übermäßige Schlafen als Wachen übel seye; solle sich dahero ein jeder nach seiner selbst eigenen Natur und Gewohnheit zu moderiren wissen, indeme des Bads Gebrauch an sich selbsten die Ruhe und den Schlaf zu beförderen pfleget, dahero dann, wenn einem der Schlaf in wehrenden Baden überfallen solte, kann selber zwar ohne allen Schaden abgewartet werden; besser jedoch und rathsamer ist es, wenn

die

die Badstunden mit angenehmer Conversation und lustigen Gespräch hingebracht werden.

22do Der Nachmittagschlaf, als der allerschädlichste solle durch angenehme Gespräch, Karten- oder Bretspiel, und andere fröhliche Unterhaltung nach Kräften verhütet werden, weilen derselbe die gute Würkung des Wassers, die Ausführung der bösen schädlichen Feuchtigkeiten verhinderet, welche da in dem Leib eingesperret, zur Fäulung fähig gemacht werden; dieser Schlaf auch meistentheils von den Ausdämpfungen des mineralischen Wassers, nicht aber von guter Verdauung herkommet, von welchem das Haupt angefüllet, geschwächet, und zu allerhand flüßigen Zuständen disponiret wird; und endlichen weilen dieser Schlaf kurz ist, so verdirbet er die angefangene Verdauung des Magens, und machet die noch fast rohe Speisen in den Magen hin und her schwimmen; dahero die Schola Salernitana saget:

Sit brevis aut nullus tibi somnus meridianus,
Febris, pigrities, capitis dolor, atque catarrhus,
Hæc tibi proveniunt ex somno meridiano.

Wenn sich aber jemand aus Gewohnheit des Mittagschlafes gar nicht enthalten könnte, ist solcher nicht so schädlich, wenn er in einen Lainstuhl mit aufgerichteten Leib mehr schlummerend, als in einen Bette mit völligen Schlaf angefüllet wird. Des Abends hingegen solle man zu rechter Zeit zu Bette gehen, damit man des Morgens desto munterer zur Kur seyn möge.

23.tio Die Bewegung des Leibes muß nach

Art

Art und Zulassung der Krankheit angestellet werden: dann gleichwie die mittelmäßige Leibsübung nach dem Baden viel nutzet, also schadet in Gegentheile die starke, und gewaltsame Bewegung vieles, thun dahero die jenige sehr übel, welche, nachdeme sie kaum das Wasser verlassen, gleich in denen Feldern oder Wäldern hin und wieder stark umlauffen, Tänz anstellen, und dadurch den Schweiß herauslocken, wodurch sie der Natur Gewalt anthun, und selbe von ihrer natürlichen Verrichtung verhinderen wurden, ist also rathsam und weit besser, sowohl nach dem Baden als Speisen gemächlich, und ohne grosse Erhitzung gehen, fahren, oder reiten, als melancholisch und verdrießig in seinen Zimer auf sich alleinig zu sitzen.

24to Auf die Excreta und retenta oder Leibs-Unreinigkeiten muß man unter wehrender Bad-Kur embsige Sorg tragen, damit sich dieselbe nit allzulang in dem Leibe Aufhalten und verschlagen; und obwohlen dieses Mineralwasser eine laxirende und durchdringende Kraft besitzet, also zwar, daß selbes die Schweißlöcher eröfnet, alle viscera durchsuchet, und die ungesunde Feuchtigkeiten zur Se- & Excretionem stimuliret, als wäre zwar unnöthig eine Weiß und Manier vorzuschreiben, wie der Leib bey seiner nothwendigen Eröfnung zu erhalten seye, weilen aber die Naturen gar ungleich, auch bey manchen durch längeren Gebrauch der Badkur ein Constipation erfolgen konnte, also ist höchstnothwendig, daß selbe auf begebenden Fall entweder durch anfeichtende la-

larierende Speisen, oder aber, wenn solches nicht erklecklich, durch ein gelindes Laxativ oder andere dienliche Mittel (welche sich ein jeder von dem zum Bad verordneten Ordinario aus allhiesiger wohl eingerichteten Stadtapothecken kann verordnen lassen) in Zeiten gehoben, und grösseren daraus erfolgenden Ueblen vorgebogen werde.

25.to Ferner ist bey einer Badkur ein ruhiges und gelassenes Gemüte höchstens zu recommendiren. Dann gleichwie die Gemütsaffekten am geschwind- und heftigsten die natürlich- und ordentliche Bewegung turbiren, und alles in Unruhe setzen, also, daß von denselben allein gar geschwinde und üble Suiten nach sich ziehende Zufälle entstehen können: also sind solche insonderheit gleichwie bey allen mineralischen Wasserkuren, also auch bey dieser von überaus schädlicher Würkung, und hinderen nicht nur allein dessen guten Succeß, sondern geben auch Gelegenheit zu neuen Krankheiten. Man hat also Sorgen, Kummer, ängstliche Gedanken und heftige Begierden, desgleichen Eifer, Chagrin, Schröcken mit Fleiß zu vermeiden, und das Gemüte auf alle nur zuläßige Art zu erquicken, wie dann der weise Salomon Proverb. 16. v. 22. uns gar schön erinneret: Animus gaudens ætatem floridam facit, spiritus tristis exsiccat ossa: Ein fröhliches Gemüte machet ein blühendes Alter, ein trauriger Geist verdörret die Gebein. Eben dieses ist auch zu beobachten wegen der Kopfarbeit, daß man bey die-

ser Kur ja nichts vornehme, was scharfes Nachdenken und meditiren erforderet, auch nicht lucubrire, und das Gemüt viel fatigire. Nicht weniger hat man sich der Liebsbegierden darbey zu enthalten, und das Gemüt gegen die darzu reitzende Objecta in vernünftige Verfassung zu setzen, auch alle eheliche Beywohnung von darumen zu unterlassen, weilen der durch vieles Baden geschwächte Körper nur noch mehrers entkräftet wurde, dann

Balnea, vina, venus corrumpunt corpora nostra,
Restituunt eadem, balnea, vina, venus. Das ist:

Bäder, Weiber, und der Wein
Unseres Leibs Verderber seyn;
Selben setzen wiederum ein
Bäder, Weiber, und der Wein,

Sie verderben, wenn sie etwann mißbrauchet: erhalten und ersetzen aber, wenn sie wohl gebrauchet werden.

26.to Bey denen jenigen Personen und Krankheiten, bey welchen sich gern Pathemata spasmodica einfinden, muß man mit dem Baden sehr fürsichtig und behutsam gehen, vornemlich aber muß man solches temperirt, und nicht allzu warm gebrauchen, ansonsten man gar leicht ein Fieber oder andere harte Umstände bekommen kann, dahero ist es höchst nöthig, den Gebrauch dieses Bads ohne Rath und Assistenz eines erfahrnen und vernünftigen Medici nicht vorzunehmen.

27.mo Hierbey kann ich auch dieses nit ungemeldet lassen, daß nemlich dieses Wasser unter meh-

ren.

renden sowohl innerlich- als äusserlichen Gebrauch bey unterschiedlichen Personen unterschiedliche Accidentia verursachet, dann wenn eine materia calculosa oder arthritica in dem Leibe vorhanden, so wird solche dadurch rege gemacht, und wohl öfters Stein- oder podagrische Schmerzen erwecket, welche aber, wie die Erfahrung lehret, in kurzer Zeit wieder vergehen: dahero die jenige, welche an Nierenstein und Coliqueaffekten, Gliederkrankheiten, anfangenden Podagra, und Mutterzuständen dieses Mineralwasser gebrauchen, sich keineswegs sollen erschröcken lassen, und von dem ferneren Baden abzustehen gedenken, wenn selbe bey anfangender Badkur, oder die erstere Täge eine Alteration und grössere Schmerzen verspühren, sondern sollen ganz getröst, und ohne alle Furcht fortfahren, und desto grössere und gesicherte Hoffnung haben, ihre vorige Gesundheit um so ehender wieder zu erlangen, als wenn sie gar nichts verspüreten, in Betracht des Bads Eigenschaft und Würkung ist, das jenige, was es bringet, wieder hinweg zu nehmen, welches gleichwie von dem Schmerzen, also auch von dem Ausschlag zu verstehen, wie dann weiters selbes auch die Tugend besitzet, das jenige, so es genommen, wieder zu bringen, so von denen unter wehrenden Baden verlohrnen, und abgegangenen Kräften zu verstehen.

28.vo Bey sich begebenden Ausschlag (welcher selten auszubleiben pfleget) ist wohl in Obacht zu nehmen, daß selber vor Vollendung des Bades völlig abgetrücknet, und abgeheilet seye, wiedrigen Fal-

Falle der Patient wenig Ruhe, und wegen zurückbleibenden immerwehrenden Jucken und Beissen übel wurde gebadet haben, auch zu beförchten hätte, daß nicht etwann bey Zurucktrettung des Ausschlags ärgere, und Todsgefährliche Umständ (wie die traurige Erfahrung schon öfters gegeben) entspringen möchten.

29.no Wenn sich bey denen jenigen, welchen von ihren Ordinario, oder Medico loci neben dem Baden auch das Trinken verordnet worden, ein Ausschlag einfindet, da sollen dergleichen Patienten wohl beobachten, ob das Trinkwasser seine Operation durch den Schweiß mitmachen helffe; wiedrigen Falle müßte mit dem Trinken bis nach vollendeten Ausschlag ausgesetzet werden, indeme des Bads Würkung ist, daß selbes die böse und unartige Feuchtigkeiten a centro ad peripheriam führe, wenn nun der Badende das Wasser zugleich trinken, selbes aber seine Operation nicht durch den Schweiß, sondern durch den s. v. Stuhlgang und Urin machen solte, wurden nur die böse Humores, weilen zwey wiederwärtige Operationes zusammen kommeten, von einer Operation heraus, von der anderen aber wieder hineingetrieben, und auf solche Weiß dem verhofften glücklichen Effect der Badkur grosse hinternuß gemacht, und mehr Böses als Gutes verursachet werden.

30.mo Die schwangere Frauen sollen sich ohne bedachtsames Einrathen eines gelehrten und wohl erfahrnen Medici, welcher alle Umständ zuvor wohl überleget, weder in dieses noch andere dergleichen

Bä-

Båder begeben, wenn es aber ihre Unbäßlichkeit erforderte, und die Umstånd zulassen wurden, muß dieses Bad mit aller Behutsamkeit gebraucht werden, damit kein Abortus erfolge, und das Monatliche vor der Zeit beförderet werde.

31.mo Das andere Geschlecht, oder die Weibs-Personen sollen ihre monatliche Reinigung besonders in Consideration ziehen, ob nemlichen diese wehrender Badkur sich ordentlich, oder unordentlich, das ist zu rechter, oder nicht rechter Zeit (als wegen dessen Verhaltung oder Unordnung dieses Bad schon oft mit grösten Nutzen gebraucht worden) sich zeiget, auf ersteren Fall solle ein solche Patientin mit dem Baden continuiren, und darf keineswegs wie sonst bey anderen mineralischen Wasserkuren erforderet wird, inne gehalten werden, massen ich observiret, daß der Abgang unter dem Baden bisweilen besser als sonsten gewesen seye. Wenn aber ein håufigeres Fliessen nebst einer Entkråftung erfolgen solte, oder aber der Fluxus mit Angst, Krampf, und vieler Incommoditæt sich einfindet, da ist weit rathsamer, daß man zu solcher Zeit 2, 3, oder 4. Tåg mit dem Badē aussetze. Gleiche Beschaffenheit hat es auch bey denen Mannspersonen mit der richtig fliessenden, oder allzustark abgehenden Gold- oder Ruckader. Diejenige, so ordentlich zu Schröpfen gewohnet, sollen selbes zu behöriger Zeit vorzunehmen keineswegs unterlassen, und kann solches gar füglich unter dem Baden administriret werden. Und wenn ein Badgast mit einem Fontanel versehen, solle

er

er solches vor dem Bad säuberen, und ohne Pflaster und Kügelein mit einen subtilen Beischl und Bindlein verwahren, und also in das Bad sich verfügen, nach dem Bad aber kann er solches allzeit mit seinen gewöhnlichen Bund wieder versorgen.

32.do Hier ist auch wohl zu merken, daß bey Gebrauch des Bads alle andere medicamenta sollen unterlassen werden, weilen selbe den verhoffenden Effect deren Mineralien nur verhinderen möchten, absonderlich da man öfters nicht weiß, ob dergleichen Medicamenta mit des Bads Würkung sich vertragen, und übereins kommen; jedoch ist dieses vor kein Fundamental - oder Universalregul zu nehmen, dann gleichwie sich bey einer Mineralkur unterschiedliche Umstände (deren in gleich folgenden Capitel gedenken werde) hervor thun können, also ist auch nothwendig, daß selben der Medicus loci auf erheischende Nothdurft zulänglichen guten Rath und Verordnung verschaffe.

33.tio Ob aber das Bad anschlage, ist einen Patienten gleichfalls vieles daran gelegen, wie er es wissen könne, solches aber ist leicht zu merken: wenn nemlich unter wehrenden Baden gleich in denen ersten Tägen der Leib in etwas geringer wird, und sich gegen den Ruckgrad etwas zuruckziehet, sofern aber andere Zufälle, als grosser Kopfschmerzen, Durst, Ohnmachten, Grimmen, Bauch-Schmerzen, oder wohl gar Schaur und Kälte erfolgen, und also etliche Tag continuiren, so solle der Patient alsobald von dem Baden ablassen, und seinen Wege gehen, solang er noch gehend davon kommen kann und vermag.

34.to Dieses sind nun die jenige Regeln, welche ein jeder Patient, so lieb ihme seine Gesundheit, nothwendig zu observiren hat. Gleichwie aber das gemeine Sprichwort lautet: quod nulla regula sine exceptione: Daß keine Regul ohne Ausnahm seye; also ist wie bey anderen Sachen auch bey dem Gebrauch einer Mineralkur auf eine langwierige, und gleichsam eingewurzelte Gewohnheit (welche bey manchen zur anderen Natur worden) wohl zu reflectiren, und selber gleichsam durch eine Hauptregul etwas nachzugeben, und zuzulassen: welches Hyp. sect. 2. aphor. 50. gar schön bekräftiget, also sagend: Quæ ex longo tempore consueta sunt, etsi deteriora sunt, insuetis minus molestare solent, oportet igitur ad insueta permutari: Was man vor langer Zeit gewohnet, obwohlen selbes an sich etwas schlimes oder böses ist, thut dem Menschen weniger belästigen, als wenn man etwas ungewohntes einführen will.

Das 14. Capitel.

Wie denen bey der Badkur sich bisweilen ereignenden Zufällen zu begegnen seye.

Es begeben sich oftermalen wehrender Badkur nach Unterscheid der Patienten, ihrer Naturen, und Zuständen unterschiedliche Symptomata oder Zufälle, welche so wohl denen Patienten, als

als auch Medicis grosse Ungelegenheiten verursachen, und die erstere am baden verhinderen, oder selbes gar eine Zeitlang auszusetzen zwingen möchten; den letzteren aber Mühe und Arbeit solche Symptomata wieder zu vertreiben und abzuwenden, verursachen kunten: als habe vor nöthig erachtet, einige wenige, welche aber vor die nothwendigste anzusehen, hier beyzusetzen.

Der Kopfschmerzen ist ein solches verdrießliches Uebel, daß sich die Patienten oft nicht zu rathen, noch zu helfen wissen, solcher Schmerzen aber kann bey denen Badenden durch die aufsteigende Dämpfe des Mineralwassers, wenn selbes zn warm gebraucht, und das Haupt nit wohl verwahret wird, entspringen, solchen solle man auf sich begebenden Falle mit Clystiren, Fußbäderen, und Umschlägen zu vertreiben suchen; solte aber der Kopfschmerzen von dem Magen, und denen daher aufsteigenden Dämpfen herkommen, müßten die allda verlegene Unreinigkeiten durch ein gelindes Laxativ. abgeführet werden.

Die Schlaflosigkeit, welche von allzugrosser Hitz und Trückne des Bades sich äusseren kann, machet dem Patienten viele Ungelegenheit, und beraubet selbe der nothwendigen Kräften, muß also selbiger bey Zeiten durch gute Speiß und Trank, auch unterschiedliche Medicamenta, als Emulsiones, Fußbäder und Hauptumschläg gesteuert werde.

Die Schlafsucht, oder allzustarke Anmuthung und Begierd zu widernatürlichen Schlafen pfleget sich zwar selten, ausgenommen in allzu fetten

und an sich seldsten schlafbegierigen Personen, oder welche aus Unbehutsamkeit zu viel Schwefel in sich geschlucket, einzufinden; solte aber dieser Affect vorfallen, müßte selber nothwendig durch gute Conversation, und angenehme Unterredungen verhinderet, oder aber unverzüglich von dem Baden ausgelassen werden, damit nicht grössere, und gefährlichere Umstände nachfolgen möchten.

Wenn sich Katharr, Strauchen, Zahnschmerzen, oder andere Defluxiones entweder von allzugrosser Badhitze, oder aber nassen und kalten Luft (in welchen sich der Patient aus Unvorsichtigkeit begeben) etwann einfinden soltẽ, müssen beyde nach Möglichkeit geänderet, eine gute Diæt observiret, und der Leib von allen Ungemach des Lufts wohl verwahret werden.

Bey sich begebenden Ohnmächten, oder Herz- und Magenschwächungen, welche gleich bey Anfang des Badens begegnen können, muß man erstlichen nicht zu heiß einsitzen, dann kürzer baden, und mehr die Leibskräften, als vorbeschriebene Badstunden in Acht nehmen; der Patient solle auch, wenn er denen Ohnmachten ergeben, nit mit nüchtern Magen in den Zuber sitzen, sondern die zuvor angedeutete Stärkungen, oder doch wenigstens ein kräftiges Süpplein zu sich nehmen.

Ein Fieber kann den Patienten aus zerschiedenen Ursachen überfallen, wenn nemlich der Leibe voll Unreinigkeiten stecken solte, und selbe vor Anfang der Badkur nicht genugsam ausgeführet worden: wenn das Bad allzu warm gebrauchet

wird:

wird: von einem bey der Badkur sich äusserenden, und aus Unvorsichtigkeit zuruckgetrettenen Ausschlag: von jählinger und allzustarker Verkältung gleich nach dem Gebrauch des Bads: und endlichen von allzugrosser Leibs- oder Gemüts-Bewegung: aus was immer vor einer Ursach nun sich ein Fieber hervor thun solte, ist der weitere Gebrauch des Bads alsogleich zu unterlassen, und der Wein so lang zu meiden, bis alle fiebrische Hitz verschwunden.

Unlust zum Essen und Trinken pfleget sich bisweilen einzufinden, wenn der Patient durch Geniessung vieler und unterschiedlicher auch harten und unverdaulichen Speisen den Magen überladen; solchem Ubel aber wird durch eine mäßige Aushungerung, oder aber auf erforderen durch ein Laxativ abgeholffen: gemeiniglich aber pfleget ein Unwillen und Eckel vor dem Speisen, ein Erbrechen und Aufblähen des Magens unter denen ersten 14. Tägen die Patienten zu plagen, so lang bis der Ausschlag vorüber, darnach stellet sich der Appetit zum Essen von selbsten wieder ein; wiedrigenfals muß man mit kräftigen Stomachicis entgegen gehen.

Wieder den unleidentlichen Durst, welcher bey heissen Sonnentägen nebst dem warmen Bad die Patienten oft ungemein plaget, dienen Saurampfer- Citronen- oder Limonien- Safft in den Mund genommen: wenn aber der Durst und Hitz zu groß und hart zu löschen oder zu legen wäre, solle man ein kühlende Mandelmilch von ab-

abgestreiften Mandeln und den vier ausgeschälten kalten Saamen mit frisch Brunnen- oder Saurampfer- und Endivienwasser machen, und mit Zucker abgesüsset trinken.

Die Leibsverstopfung verursachet denen Patienten öfters die gröste Ungelegenheit, und ist ein solches Uebel, welches da nit schlechterdings vor gering zu achten ist, indeme selbe Grimmen und Colique-Schmerzen verursachet, das Haupt beschweret, den Magen verdirbet, und allen Appetit völlig darnieder schlaget; ist also höchst nöthig, daß der Leib entweders von sich selbsten offen bleibe, oder aber durch natürliche darzu gehörige Mittel offen erhalten werde, dergleichen sind: frische grüne Kräuter, Spinat, Spargel, Salat 2c. mit Zucker gekochte Zwetschgen, gebratene Aepfel, lind gesottene Eyer 2c. oder aber Laxier-Weinberlein, oder Zwetschgen, Pilulen, Clystier, und Stuhlzäpflein.

Ein Durchbruch, wenn sich wehrender Kur, absonderlich bey denenjenigen, welche das Wasser trinken, einfinden solte, so aber meistentheils solchen Subjectis geschehen kan, welche den Leib voll Unreinigkeiten haben, oder an sich selbst zum Durchbruch geneigt sind, hat sich der Patient in so lang nit zu alteriren, so lang die Kräften nit weichen, so aber eine Mattigkeit und Abschlagung der Glieder erfolgen solte, müßte so wohl trinken als baden auf eine Zeit unterlassen, und dem Durchbruch mit behörigen Medicamentis entgegen gegangen werden.

Der

Der Ausschlag (welcher sich schier bey allen zeiget, meistens aber bey denenjenigen, deren Leiber mit vieler Säure angefüllet) ist ein solches Symptoma oder Zufall, welcher wohl zu beobachten, und so lang selber zugegen, das Bad unabläßlich zu continuiren, auch nichts anders vorzunehmen: solte aber selber sich zu häuffig einfinden, und zu lang anhalten, müste man auf Abschaffung desselben Hauptursachen durch purgiren, Aderlassen, auch gelind-Schweiß-treibende Medicamenta gedenken, wo so dann in denenjenigen Tagen, da das purgiren, oder Aderlassen vorgenommen wurde, das Baden müste unterlassen werden: anbey aber ist noch wohl zu merken, daß bey dem Gebrauch deren Diaphoreticorum das Bad ganz laulecht, auf keine Weiß aber heiß müsse gebraucht werden, damit der Leib nit allzu sehr erhitzet werde, und mehr Schaden als Nutzen aus solcher Kur erfolgen möchte.

Wieder die Hitz und Entzündung der Nieren muß man sich von hitzigen Speisen, gar starken und feurigen Wein, und von ehelicher Beywohnung enthalten, und mäsiglich Cucumern oder Melonen, auch von oben angezogenen Emulsion oder kühlender Mandelmilch, und anderen dergleichen kühlenden Sachen gebrauchen, auch die Lenden oder Nierenrevier, mit einen Rosen-Sälblein, oder Unquento refrigerante Galeni Morgens und Abends wohl salben.

Wieder die Harnwinden, kalte Seuch, brennen des Urins, und dessen Verhaltung dienen

unter-

unterschiedliche Diuretica, als gebrantes Hauhechel- oder Frauen-Haar-Rettig- oder Petersil-Wasser mit etlichen Tropfen Wacholder-Oel getrunken, Terpentin oder Weinstein, Salz-Geist oder Meerrettig, in einer Fleischbrühe gesotten, und genossen.

Wenn einige Patienten seyn sollen, welche öfters einen Anstoß von dem Rothlaufe verspühren, solches aber dieselbe unter wehrender Badkur überfallen solte, müßten sie etliche Täg mit dem Baden aussetzen, unter solcher Zeit aber sich wohl warm halten, desto mehr schwitzen, und sich gelindkühlender Speisen, und Tranks bedienen.

Diese und mehr andere dergleichen so wohl innerliche als äusserliche Symptomata oder Zufäll, gleichwie sie von unterschiedlichen Ursachen herkommen, müssen und sollen auch auf unterschiedliche Weiß curiret werden, ist also das allerbeste und rathsamste, das dergleichen Patienten ihre Zufäll dem Medico ordinario (wie ich dann meine allzeit willfährige Dienst allen und jeden Badgästen, so wohl reichen als armen, hiermit will offeriret haben) getreulich und in Zeiten anzeigen, damit jedem in specie ein gewisser und tauglicher Rath ertheilet, auch dabey die nothwendige Mittel und Medicamenta aufgesetzet werden können, auf daß desto ehender und glücklicher zu seiner erwünschlichen vorigen Gesundheit gelangen, und dieses unser Bad fürsichtiglich gebrauchet, bey seinem wohl hergebrachten Lob, Aufnehmen, und Flor verbleiben, und durch Unbedachtsamkeit und

Un-

Unordnung der Patienten dessen nicht beraubet werden möchte.

Es ist auch in Wahrheit denen Patienten weit nützlicher, und ihrer Gesundheit zuträglicher, wenn sie ihre Anligenheiten einen zu dem Bad verordneten Medico anvertrauen, und dessen Rath einholen, als wenn sie etwan ihren mit sich genommenen sogenannten Tisch- oder Leib-Medicis folgen, welche gemeiniglich so wenig Erkanntnuß von dem Brunnen, dessen Ingredientien, Würkung, und Eigenschaft, als der Patient selbst besitzen, woraus dann folget, daß dergleichen Leute von einen solchen Brunnen sich ganz ungereimte Dinge traumen lassen, und entweders ihre Unwissenheit und Unerfahrenheit in dergleichen Sachen zu bemänteln, ihren Patienten allerhand unwahrhaftes von dem Brunnen, und dessen Qualitæten vorschwätzen, auch öfters von selben mehrers verstehen wollen, als ein erfahrner Medicus, welcher sich schon 20. und mehr Jahre bey dem Brunnen befindet, da sie doch kaum obenhin, und wie man zu sagen pfleget: Ut canis ex Nilo prætereundo bibit: den Brunnen berochen; oder aber sie thun wohl gar aus angebohrnen Haß und Hochmut den Bruñen verachten, denselben vor höchstschädlich ausschreyen, und also ihre Patienten zu deren größten Schaden von desselben ferneren Gebrauch abhalten.

Das 15. Capitel.

Wie man sich nach geendigter Bad-Kur zu verhalten habe, und was nach selber zu beobachten seye.

Gleichwie ich nun in vorgehenden die nothwendige Vorbereitung des Leibes vor dem Gebrauch des mineralischen Heil- und Gesund-Brunnen zu Wembding, auch wie man sich unter wehrenden desselben Gebrauch in der rechten Diæt, das ist in rechter Wartung mit Essen und Trinken, und anderen auswendigen Sachen auch sich begebenden Zufällen zu Erlangung seiner vorigen Gesundheit zu verhalten habe, nach Möglikeit erwiesen; Also habe vor höchst nothwendig befunden, den Patienten in gegenwärtigen Capitel zu belehren, wie sich selber nach ordentlich so wohl mit Trinken, als Baden vollendeter Wasserkur in folgender Lebensart zu verhalten habe; und obwohlen nicht allen einerley Weiß und Manier kann und soll vorgeschrieben werden, indeme ein grosser Unterschied der Patienten, und deren Temperamenten, Kräften, Alters, Geschlecht, Gewohnheits, angestellten Lebensart, Krankheiten, des Leibsbeschaffenheit, und anderen Umständen sich äusseren, so kann doch eine solche Methode vorgeschrieben werden, welche der menschlichen Natur insgemein tauglich und anständig seyn kann.

Derohalben dann, wenn die Kur vollendet, solle

der Patient nit alsogleich wieder hinwegziehen, sondern 1, 2, bis 3. Tåg bey dem Brunnen verbleiben und ausrasten, damit die geschwåchten Kråften wieder erholet werden, und der Leib die Wårme des Kurwassers gleichwie an- also wieder abgewöhne, indeme ansonsten eine so schnelle Verånderung und Aussetzung des Leibs einen fremden Luft die Schweißlöcher verschliessen, und oft neue und noch schwerere Zufåll verursachen kunte; solle also der Leib wieder nach und nach an dem freyen Luft gewohnet werden, absonderlich wenn man sich von selben entweder wegen des Bads, oder anderen Leibsschwachheiten halber ein Zeit lang enthalten müssen.

Unter wehrender Reiß, sie seye gleich wie sie wolle, weit oder nahe, solle man keineswegs eilen, damit dem Leib kein Gewalt angethan, und durch allzustarke Bewegung mit fahren oder reiten die Feuchtigkeiten in eine wiedernatürliche Commotion gebracht werden. Der Leib solle auch vor dem Regen, Wind, und anderen åusserlichen Ungelegenheiten wohl verwahret werden, indeme die Kråften zart, die Feuchtigkeiten flůßig, und der Leib offen, daß also demselben gar leicht ein Schaden wiederfahren konnte.

Wenn nun der Patient zu Hauß wieder angelanget, solle er die jenige Sachen aufs fleißigste vermeiden, welche der vorhergehenden Krankheit Gelegenheit und Ursach gegeben, sich jener Ermahnung erinnerende, welche Christus der HErr bey Joan. c. v. 5. 14. dem Lahmen gegeben:

Ec-

Ecce sanus factus es, jam noli amplius peccare, ne tibi deterius aliquid contingat. Sihe zu, du bist gesund worden, sündige hinführo nicht mehr, damit dir nicht etwas ärgeres wiederfahre: welches nicht nur allein von der Leibs- sondern auch Seelenkrankheit zu verstehen; dahero solle ein rechtschaffenes Gemüte zu dem Sionischen Gnaden- und Heilbrunnen, um seine von vielen Sündenkrankheiten angesteckte Seele zu heilen, sich begeben, in ernstlicher deren zukünftigen daraus entstehenden üblen Betrachtung seine Sünden in tiefester Herzensdemut erkennen, bereuen, und gedenken, daß eben solche Sünden die einzige Ursach, um welcher willen er dieses oder jenes Uebel am Hals tragen müssen, gewesen seyen.

Der Patient solle auch zu Hauß eine rechte Weiß und Methode in denen 6. von denen Medicis so genannten unnatürlichen Dingen: als Essen, Trinken, Schlafen, Wachen, Leibsübungen Reinigungen, Zorn, Venere, und anderen dergleichen Sachen auf eben die Art, wie in dem 13. Capitel unter wehrender Badkur zu observiren anbefohlen worden, halten, auch ein mäßigeres Leben 40. Tag anstellen, indeme der Effect und Würkung des Kurwassers öfters erst in 3, 4. auch mehreren Wochen (nachdeme nemlich der Effect schon lange Zeit gedauret, oder erst vor kurzen angefangen) erfolget, und halten alle auch erfahrneste Medici vor gewiß, daß die Hilf deren mineralischen Kurwässeren weit ersprießlicher seye, welche man ein Zeil lang nach deren Gebrauch

brauch erst verspühret, weilen die Natur keine schnelle und plötzliche Veränderung, absonderlich in langwierigen und unheilbar-scheinenden Krankheiten ertragen kann; welches Ætius gar schön bekräftiget, also sagend: Natura una cum curatione affligitur, hac vero dimissa invalescit, vincitque morbos jam debiles ex medela factos: Die Natur leidet bey der Kur, nachdeme aber von dieser abgelassen worden, nimmet sie zu, und überwindet die von der Medicin schwach gemachte Krankheit.

Dahero dann die jenige Patienten, welche nit alsobald, und noch in ihren Allhierseyn erwünschten Effect, und vollkommene Restitution von ihren Zustande erhalten, sich keineswegs ein üble Meinung machen, oder gar verzweifeln dörfen, als wäre das Bad unnützlich gebraucht, die Zeit vergeblich vertragen, und die Unkösten umsonsten angewendet worden, indeme der Effect auf die mineralische Bäder, gleichwie auf andere Saur-Brunnenkuren gemeiniglich erst ein Zeit hernach zu erfolgen pfleget, wie Sennert. l. 3. med. pract. part 5. sect. 1. c. 7. bezeuget: wenn also auf die erstere gebrauchte Kur nur eine Erleichterung oder Nachlaß des Zustandes erfolget, selber aber nicht völlig gehoben worden, so solle solche nur zwey oder drey Jahr, nachdeme nemlich der Zustand eingewurzelt, nach einander gebraucht, und continuiret werden, indeme aus langwieriger und würklicher Erfahrung bekannt, daß die Wildbäder in hartnäckigen Krankheiten das erste Jahr nur eine

Auf-

Auflösung der Krankheit: das andere Jahr hingegen erst eine Arzeneykur zu nennen seye.

Solte aber wieder Verhoffen bey einem oder dem anderen sich äusseren, daß die gebrauchte Kur nicht nach Wunsch ausschlagen, und der gesuchte Effect erfolgen möchte, solle der Patient keineswegs wieder das Bad, vielweniger wieder seinen GOtt und HErrn murren, sondern vielmehr in stiller Gedult, und einsamer Gelassenheit zu sehen, und gedenken, daß der allwissende GOtt seine sonderbare uns unbekannte Ursachen habe, warum er ostermalen dem Menschen so lang in solchen Zustande verharren lasset, dann entweders erkennet GOtt, daß die wieder erlangte Genesung weder zum Nutzen des Leibes, noch zum Heil der Seelen gereichen wurde; oder er will ihme gleichsam zu verstehen geben, daß er seine von vielen Sünden befleckte Seele zuvor curiren solle.

Diejenigen hingegen, welchen GOtt der Allerhöchste dieses mineralische Heil- und Gesund Wasser väterlich hat angedeyen lassen, habe ich hiermit Christmüthig erinneren wollen, daß dieselbige, was der 107. Psalm ermahnet, nicht in Vergessenheit stellen, noch denen 9. Aussätzigen, welche den schuldigen Dank verweigeret, wie sich Christus der himmlische Leibs- und Seelenarzt bey Luca c. 17. v. 17. beklaget: Nonne decem mundati sunt, & novem ubi sunt? Sind dann nicht Zehen gereiniget worden, wo sind dann die übrigen Neune? nachahmen, sondern dem

Höch-

Höchsten vor diese, und viele andere Gnaden, Gut- und Wohlthaten, demüthigsten Danke abstatten, auch anbey erkennen möchten, wie Gott sich in seinem Geschöpfe so gnadenreich erweise, und seine Güte und Barmherzigkeit über uns armselige und sündige Menschen täglich ja stündlich ausgiesse.

Das 16. Capitel.

In welchen unterschiedliche Exempel, welche die Kraft und Tugend des Wembdingischen Gesundbrunnen nicht wenig verherrlichen, erzählet werden.

WAs in vorgehenden mit Gründen und Experimentis dargethan, bin ich auch vermögend mit Exempeln zu bestättigen; nun hat zwar der vorgehende Herr Auctor in seinen Badbüchlein derenselben schon sehr viele angeführet, so kann ich doch nicht umhin, noch einige deren selbigen, und zwar nur die jenige, welche mir mein eigener Praxis vorgestellet, hinzu zu thun: dann obwohlen auch noch viele andere zu erzählen wären, welche sich noch immer von neuem angegeben, wie ich dann selbsten dergleichen Personen sonst noch viel gesprochen: welche ganz besonders Zufälle gehabt, und durch den Gebrauch dieses

Ge-

Gesund- und Kurwassers genesen sind, die mir dann erzählet, wie es vor das erste den Leib sehr eingezogen, zum zweyten, wie es den Urin sehr stark getrieben, also, daß sie genöthiget worden, denselben sehr oft zu lassen, zum dritten, wie es 8, 10. und oft mehr Täge, und zwar bald Anfangs alle scharfsauren, und schleimigen Unreinigkeiten durch den Stuhl häufig abgeführet, und endlichen, wie es die übel disponirten, und allerley Krankheiten erweckende böſsartige Salz durch den im Bad verursachten Schweiß ausgetrieben, welches eben die Effect eines wahrhaften Bades oder Gesundbrunnen sind: jedoch aber weilen dieses allzu weitläuftig fallen durfte, so will ich es nur bey denen jenigen bewenden lassen, welche mir zu der Zeit meines zwölfjährigen Hierseyn, mit diesen Heil- und Gesundbrunnen vor meine Augen gekommen sind.

Und zwar gleich anfänglich von denen Haupt-Zuständen zu melden: so klagte eine allhiesige Burgers- und Beckensfrau ohne Unterlaße ungemeinen Kopfschmerzen, grosse Mattigkeit, und heftiges Wehethun in allen Gliedern, absonderlich aber in denen Schenkeln, aus welcher Ursach ihr auch das Gehen sehr schwehr fiele, desgleichen hatte sie gar keinen Appetit zum Essen, war dabey von ungemeiner blasser Farbe, welche einen jeden, der sie nur ansahe, in Verwunderung setzte: alle diese Zufälle haben sich durch den ordentlichen Gebrauch dieses Heil- und Gesundbrunnen so wohl

mit

mit Trinken, als Baden völlig verlohren, und ist selbe ganz gesund, und vergnügt wieder nacher Hauße gegangen.

Eine ebenmäßige Hilfe ist auch einer anderen, noch ledigen Weibspersou erfreulichst wiederfahren, welche gleich der vorerwehnten gar harte Zufälle erlitten, angesehen sie mit grossen und heftigen Schmerzen am Haupt, einen starken Schwindel, grossen Reissen, und Mattigkeit in allen Gliedern, auch beständigen Trucken um den Magen behaftet gewesen, über das auch ein halbes Jahre obstructione mensium laboriret, von allen diesen Zuständen aber nach dem Gebrauch dieses heilsamen Gesundbrunnen völlig befreyet worden.

Ein Hochwürdiger benachbarter Herr Pfarrer hatte an einen langwierigen Kopfschmerzen mit Sausen nnd Brausen der Ohren schon lange vieles Ungemach erlitten, welches Ubel von der verschlagenen Gold- oder Ruckader herrührete, nachdeme sich aber derselbe allhiesigen Bad anvertrauet, hat die ausgebliebene Ruckader zu fliessen angefangen, und die vorige schmerzhafte Symptomata haben solcher Gestalten nachgelassen, daß selber sich nunmehro der besten Gesundheit erfreuen kann.

Der Hochwürdige, Hochedelgebohrne Herr Herr Joseph Ferdinand Octavianus Imhoff von Spillberg und Oberschwambach beeder Hochlöblichen Collegiat-Stiftern ad S. Mauritium, & S. Petrum in Augsburg Canonicus Capitularis und

Senior wurde durch einen Schlagfluß an der ganzen linken Seite völlig gelähmet, hat nach vielen umsonst gebrauchten Medicamenten sich in allhiesiges Wildbad begeben, auch selbes mit so guten, und erwünschlichen Effect gebrauchet, daß Hoch Derselbe zum grösten Vergnügen & præservandi gratia das Bad noch jährlichen zu gebrauchen pfleget. Hochderselbe hat auch das Wildbadkirchlein, Zweyfelsfrey aus dankbaren Gemüte wegen erhaltenen guten Effect, mit zerschiedentlichen kostbaren Kirchen-Ornateu, als Meßgewand, Alben, Opfer-Kändeln rc. beschenket, und gezieret.

Die Hochwürdige, Hochedlgebohrne Fr. Frau Maria Bernarda Abtißin zu M. Kirchheim nunmehro Hochseel. ware dergestalten von einen Schlagfluß berühret worden, daß selbe an der ganzen rechten Seiten gelähmet zu allhiesigen Brunnen hat müssen gebracht werden: wehrender Kur hatte Hochdieselbe angefangen zu stehen, und die Füß zum gehen zu richten, vor dem Ende der Kur hat sie hin und wieder zu gehen, auch mit der ehevor gelähmten Hand zu schreiben angefangen, nach vollendeter Kur aber ihre völlige Gesundheit solcher Gestalten erhalten, daß sie noch etliche Jahre in erwünschten Gesundheitsstand zurück geleget.

Einen nicht minder vergnügten Effect hat von diesen Heil- und Gesundbrunnen erfahren, der Hochwürdige und Hochgelehrte Herr Franz Xav. Steiner, SS. Theolog. Candid. gewester Caplan

zu

zu Gosheim, welcher von einen Schlagfluß also hart berühret worden, daß selber weder gehen, stehen, noch reden können, und also in dieses Gesundbad hat müssen geführet werden, nachdeme er aber selbes auf die behörige Art und Zeit gebrauchet, hat er nit nur allein dem Predigen, und anderen geistlichen Functionen ohne alle Verhinderung wieder vorstehen, sondern auch zur offentlichen Prob 4. Meil Wegs nacher Eichstädt zu Fuß gehen können, wo er diese seine erlangte Gesundheit mit Gottes Gnad bis auf den heutigen Tag genüsset.

In Brust-Affecten, als Engbrüstigkeit, harten Schnaufen, langwierigen Husten findet man nicht wenig, welche durch diesen Heil- und Gesundbrunnen glücklich sind restituiret worden, wie ich dann vor etlichen Jahren selbsten einen gewisen Geistlichen gekennet, welchen nach vorgegangenen Blutauswerfen eine verdrüßliche Husten, und schwindsichtige Disposition nicht wenig abgemattet, sich endlichen dieses Brunnens im Trinken und Baden mit größten Nutzen, und völliger Genesung bedienet.

Der Hochwürdige Freyreichs-Hochwohlgebohrne Herr, Herr Johann Joseph Ludwig Freyherr von Welden, in Hochholdingen, und Laupheim, Domdechant in Eichstädt, dann Hochfürstl. Eichstädt- und auch Freysingischer gewester geistlicher Rath, nunmehro Hochseel. hat wegen vielen auf der Brust ersitzenden s. v. Schleim auch schmerzhaften Reissen der Glieder sich allhie-

sigen Gesundbrunnens so wohl mit Trinken als Baden bedienet, und nach dessen völligen Gebrauch allen erwünschlichen Effect verspühret, indeme auf erfolgten Husten, und Auswurff sehr vielen Schleims die Brust gereiniget, und die Schmerzen in denen Gliedern gehoben worden, zu dessen Contestation hat Hochderselbe bey allhiesiger goldenen Kronen, allwo er nemlichen gebadet, sein angebohrnes Wappenschild hinterlassen.

Ich wußte noch viele beyzubringen, welche in meinen Alhierseyn wegen Engbrüstigkeit, und harten Schnaufen, auch anhaltenden langwierigen Husten, ja so gar anfangender Lungensüchtigen Disposition dieses Kurwasser mit solchen Effect getrunken, daß selbe nicht nur allein einen leichteren Athem sich erhalten zu haben, sondern auch vielen sauren, zähen, dicken Schleim theils durch Husten, theils per sedem, und urinam ausgeführet worden zu seyn angerühmet, wenn ich nit der Zeit zu schonen, und dem Leser nicht verdrüßlich zu fallen verlangte.

Was ungemeine gute Würkung dieser Heil- und Gesundbrunnen in langwierigen Magen-Schmerzen, Eckel und Unwillen ob denen Speisen, Erbrechen, und anderen Magen-Affecten erweise, wird aus vielen anderen folgende wahrhafte Historie bekräftigen: ein allhiesiger erlebter Burger leidete nicht nur ein, sondern mehr Monate solche auserordentliche grosse Magenschmerzen, welche nicht nur allein öftere Ohnmachten erwecket, sondern auch verursachet, daß er schier

ab-

alle zu sich genommene Speisen und Trank mit heftigen Erbrechen wieder von sich stossen müssen; hat endlichen nach vielen doch vergebens gebrauchten Medicamenten auf mein Einrathen dieses Wasser getrunken, die von mir darzu verordnete Mittel gebraucht, und also mit der Gnad Gottes völlig genesen. Der jenigen Patienten zugeschweigen, welche auch ohne mich dieses Wasser werden anrühmen können, was grossen Appetit ihnen selbes auf öfters Trinken verursachet, daß sie haben bekennen müssen, sie vermeinen sich nicht sattsam essen zu können.

Ein armer abgedankter Soldat, welcher aus Abgang der nothwendigen Mitteln schon mehr Jahre mit Fiebern gequälet worden, verfallete endlich in eine schwarze Gelbsucht, welche eine schmerzhafte Aufschwellung des Milzes mit einen abscheulichen Ausschlag vergesellschaftet, selber ist nachdeme er diesen Brunnen sowohl mit Trinken als Baden in die 4 Wochen lang gebrauchet, solcher gestalten genesen, daß er nach Gott einen Löblichen Magistrat, welcher ihme das Bad umsonsten gestattet, tausendfältigen Danke abgeleget.

Von allhiesigen Heil- und Gesundbrunnen hat neben anderen in Lenden- Sand- und Grieß-Schmerzen ausnehmenden Effect erhalten, der Hochwürdige, Hochedlgebohrne Herr Antonius von Packenreith &c. gewester Stadtpfarrer allhier, nunmehro Hochseel. als welchen nicht nur allein seine schier unleidentliche Grieß- Colique-Schmerzen erleichteret, sondern derselbe auch von

vie-

vielen Steinlein, Sand und Grieß entlediget worden, weilen Hochderselbe auf mein weniges Einrathen allhiesiges Bad nochmalen (wie schon einmal geschehen) gebrauchet.

Ein alterlebte Jungfrau, welche wegen unleidentlichen Steinschmerzen auf Händen und Füssen ergrummet, hat durch den Gebrauch dieses Bads so ungemeine Linderung empfunden, daß sie den ganzen Tag im Bad zu sitzen verlanget, hat auch einige Steinlein nebst vielen Sand im Bad sitzend von sich gehen lassen.

Titl. Ihro Excellenz Frau Gräfin von Kreith, verwittibte Landrichterin von Monheim ꝛc. Hochderoselben Herr D. Jaser in seiner Thermologia Wembdingana gedenket daß selbe ihren einzigen jungen HErrn Grafen, dermäligen Pflegern zu Grayspach und Landrichtern zu Monheim ꝛc. nach Gott allhiesigen Heil- und Gesundbrunnen zuschreiber, hat unter meinen Allhierseyn mit einer anfangenden Wassersucht, und Gebrauch dieses Bads solchen erwünschlichen Effect erfahren, daß sich Hochdieselbe noch zu Dato in einen vergnügten Gesundheitsstande befindet.

Frau Maria Magdalena Köberlin, katholische Waisenhausverwalterin in Augsburg ware vor etlichen Jahren nach einer ehevor ausgestandenen Todesgefährlichen Krankheit in eine Wassersucht verfallen, selbe hat nach Gott ihr Vertrauen in allhiesigen Heil- und Gesundbunnen gesetzet, und selbigen nach vorgeschriebenen Methode sowohl mit Trinken als Baden mit so erwünsch-

li-

lichen Effect gebrauchet, daß selbe ihre vorige Gesundheit wieder erlanget, auch den Brunnen noch alljährlichen præservandi fine besuchet.

Ein Soldat von dem Löbl. dazumal Graf Raymundischen, nunmehro Graf Hollensteinischen Kuraßierregiment, welcher wegen übel curirten viertägigen Fieber in eine Wassersucht verfallen, wurde von den Seinigen, weilen es keinen Aufkommen mehr gleich sahe, in allhiesigen Spital zuruck gelassen, und dessen ohnfehlbarer Tod erwartet, hat auf mein Einrathen allhiesiges Bad mit so guten Effect gebrauchet, daß selber frisch und gesund von dem Brunnen zu seinen Regiment abgangen.

Was ungemein, ja schier erstaunliche Würkung dieser Heil- und Gesundbrunnen bey denen jenigen zu wegen bringe, welche ihr Wasser oder s. v. Urin nicht halten können, sondern selben wieder Willen müssen abgehen lassen, will ich, andere zu geschweigen, nur eines einzigen 70. jährigen Burgers von hier gedenken, welcher etliche Jahre an diesem Uebel solcher Gestalten gelitten, daß er beständig ein Glas auf seine behörige Art bey sich tragen müssen, dieser, nachdeme er 3. Wochen lang gebadet, ist zur größten Verwunderung der jenigen, welche um dieses Uebel gewußt, ganz Gesund von dem Brunnen nacher Hauße gegangen.

Eine verheyrathete Frauenspersohn von hier empfande über die ganze linke Hüft, und weiter hinunter bis an den Schenkel ohne Aufhören ein so hefti-

heftiges Stechen und Reissen, daß sie viele Nächt ganz schlaflos zubringen müßte, ja man konnte sie auch vor Schmerzen gar nicht aus dem Bette bringen, wo sie nit in die größte Ohnmacht verfallen solte, so groß das Uebel ware, mit welchem sie behaftet, so glücklich wurde sie wieder restituiret, nachdeme sie sich dieses Gesundbrunnens bedienet, und zwar also, daß sie ehevor das Wasser getrunken, und endlich gebadet.

Eben dergleichen höchst erwünschliche Würkung hat erfahren der Hochedlgebohrne Herr Nikolaus Ferdinand Langenmantel von Westheim und Ottmarshausen, freyresignirter Heer des geheimen Raths, und Hospitalpfleger der Heil. Röm. Reichs Stadt Augsburg, ein Herr von 70. Jahren, welcher wegen lang anhaltenden Hüftschmerzen in eine solche Schwäche und Mattigkeit deren Gliedern verfallen, daß selber unmöglich alleinig gehen können, sondern allzeit von seinen Bedienten hat müssen geführet werden, dahero derselbe bey allhiesiger Sonnen - unser Heil - und Gesundbad mit so erwünschten Effect gebrauchet, daß, (welches höchst zu verwunderen, indeme die völlige Badkur eigentlich 3, bis 4. Wochen Zeit erforderet) izt benannter gnädiger Herr in 14. Tagen in so guten Stande gesetzet worden, daß Hochderselbe ganz alleinig von seinen Quartier zu denen Hn. Hn. P. P. Capucineren gehen, und allda seiner Andacht abwarten können: nach völlig vollendeter Kur aber ganz gesund, und vergnügt nacher Hauße gereiset.

Daß

Daß unser Heil- und Gesundbrunnen nit nur allein in dem malo Ischiatico, oder so genañten Hüftwehe als einem ganz natürlichen Zweig von dem Podagra sehr dienlich eye, sondern auch denen von Podagra geschwächten, oder ganz steiff gemachten Gliedern ungemein zu Hülf komme, wird mit Wahrheitsgrunde bezeugen können Adm. R. P. Franc. Xav. Groeckh, S. J. gewester P. Spiritualis in Neuburg, welcher wegen schmerzhaften Krampf in dem Genicke, Hüften, und anderen Theilen sich nicht bucken, und zur Erde langen, mithin kein Schuhschnalle aufmachen konnte rc. hat unter wehrenden Baden alles dieses verrichten köñen, und nach vollendeter Kur sich gänzlich restituirt zu seyn bekennet. Vieler anderer, welche mit dem schmerzlichen Podagra schon viele Jahre gequälet nach Gebrauch dieses Bads auf lange Zeit von allen Schmerzen befreyet worden, zugeschweigen.

Was erfreuliche Würkung dieses Heil- und Gesundbad in unterschiedlichen Zuständen der Gebährmutter absonderlich aber in derselben Unfruchtbarkeit verrichte, wird mir eine benachbarte Beamtensfrau nicht ungütig nehmen, wenn ich dieselbe als eine Gezeugin einführe. dieser wollte zwar anfänglich das Bad nicht wohl bekommen, jedoch aber, als selbe deme ohngeachtet auf meine Verordnung damit continuirte, fienge sie an bald eine merkliche Besserung zu verspühren, welche endlich nach einer Zeit von 3. Wochen so weit kommen, daß sie nit nur allein mit vollkommener Ge-

sundheit wieder nacher Hauße gereiset, sondern auch, da sie schon einige Jahre her von GOtt nicht gesegnet gewesen, vermittels seiner Gnad, und dem Gebrauch dieses so heilsamen Bades nach Verfliessung etlicher Monaten eine erfreulichste Niederkunft erlanget.

Ihro Gnaden die gnädige Frau von Hegele, Hochadeliche Regierungsräthin in Neuburg wurde mit denen passionibus histericis ungemein geplaget, hat endlich nach zerschiedentlich- doch vergeblich gebrauchten Medicamentis nach Gott ihr Vertrauen zu allhiesigen Bad genommen, und ist neben vielen anderen, welche alle einzuführen zu lange fallen wurde, dieses ihres schmerzlichen Uebels glücklich erlediget worden.

Damit ich aus vielen, welche entweder wegen unrichtig- abgehender, oder zu starkfliessender, ja wohl gar völlig verschlagener monatlicher Blume allerhand verdrüßliche Zufälle erdulden müssen, nur eine Patientin beybringe, so hat sich ein sicheres Mägdlein von 20. Jahren, welche noch niemals ihr Monatliches gesehen, aus der Ursach aber in die 3. Jahr lang geschwollene und offene Füße getragen, nach vielen umsonst gebrauchten Mitteln in allhiesiges Bad begeben, mit so grossen Frucht, daß die vorige üble Zustände sich völlig verlohren, und die lange gewünschte monatliche Blume sich ordentlich eingefunden.

Titl. Ihro Gnaden die gnädige Frau von Müllern hat wegen schier unleidentlichen Colique- und Mutterschmerzen vieles erlitten, durch vorgenomme-

mene ordentliche Badkur hingegen die vorige Gesundheit wieder erhalten zu haben gnädig angerühmet.

Hochderoselben mitgenommene Kammerjungfrau aber hat anstatt des monatlichen Zeitlebens nichts anders, dann den weissen Fluß an ihr verspühret, unter dem Angesicht ganz bleich, und blaß ausgesehen, ware beynebens an den Gliedern ganz abgeschlagen und entkräftet, nachdeme selbe 14. Tage dieses Bad gebrauchet, hat sich die Monatzeit ordentlich eingefunden, der weise Fluß hingegen völlig verlohren.

Eine vornehme Frau, welche nicht mit einer, sondern mehr unzeitigen Geburten verunglücket worden, auch hierüber allzeit sehr gefährlichen Blutgang erlitten, also zwar, daß nach Lehre Hip. und anderer gelehrten Männern selbe aus aller Hoffnung eine glückliche Kindesmutter zu werden, gesetzet worden, hat nach ordentlichen Gebrauch unseres Bades ihre Gesundheit erhalten, und in folgenden Jahre durch eine höchst erfreuliche natürliche Geburt bestättiget.

Eine allhiesige Burgersfrau wurde durch einen öfteren Muttervorfalle hart gequälet, welches Uebel noch darzu mit grossen Schmerzen begleitet wurde, selbiger ist mit der Gnad Gottes durch unser Heil, und Gesundbad geholfen worden, ohngeachtet, daß aus der Erfahrung bekannt, daß dergleichen Zustande, wenn selber schon eine Zeit angehalten, hart oder gar nicht mehr zu curiren seye.

Dem-

Demnach ich aus so vielen tausenden nur etliche wenige, jedoch merkwürdig innerliche Zustände, welche durch allhiesigen Heil- und Gesundbrunnen glücklich curiret worden, erzählet, habe ich vor nothwendig erachtet, auch deren äusserlichen Affecten, als reissenden Gliederschmerzen, Contracturen, Lähmungen, und Geschwulsten zu gedenken, worinnen selber oft ungemeinen, und erstaunlichen Effect verschaffet hat.

Der Hochwürdige und Hochgelehrte Herr Bernhard Egger, SS. Theologiæ & SS, Can. Licentiatus, examinat. & approbat. ven Cap. Rural. Wertingensis Decan. & Parochus Wengensis &c. ein Herr von 73. Jahren wurde von einer lang erlittenen schwehren und gefährlichen Gliedersucht, oder Arthritide vaga scorbutica an allen Gliedern dergestalten geschwächet, und gelähmet, daß er keinen Tritt gehen, noch stehen konnte, worzu noch allerhand andere gefährliche Symptomata geschlagen, welche vielen wohl practicirten Herren Medicis vor unkurierlich geschienen, also zwar, daß selbe secundum signa prognostica ehender seines Lebens Ende, als ein ferneres Aufkommen erwartet, dieser wurde auf einen Wagen in ein Bette eingemacht, in allhiesiges Wildbad gebracht, und ist nach ordentlich vorgenommenen Gebrauch dieses Kurwassers so wohl mit Baden als Trinken in seinen Gliedern also kräftig geworden, daß er wie sein eigenhändiges an mich erlassenes Schreiben bezeuget, in tanta senectute, ac tam magno morbi statu den

darauf folgenden Herbst, und ganzen Winter nit nur allein seine Wege und Stege wieder gehen, sondern auch seinen pfärrlichē Verrichtungen ganz getröst wieder vorstehen können: ist auch das darauf folgende Jahe, wo selber das Bad mehrmalen præservative gebraucht, ohne einige Ermüdung, Mattigkeit, Ausruhen, oder Stillstehen, auch ohne hartes Schnaufen zu gröster Verwunderung derjenigen, welche ihne das vorige Jahre gesehen, zu der Gnadenmutter in der so genannten Ammerbacherkapelle gewallfahrtet.

Ich erinnere mich eines sicheren Beamten nahe bey Augsburg, welcher auf Hände und Füssen solcher Gestalten kontract ware, daß er auf keinen Fuße stehen noch gehen können, auch in das Bad, und aus demselben hat müssen gehoben, und wegen Unbrauchbarkeit der Händen ihme alle Speisen gleich einem Kinde gereichet werden, ist nach ordentlich vollendeter Badkur gleichsam neu gebohren, und ganz gesund wieder nacher Hauße gegangen.

Drey Hochwürdige Hrn. Patres ordinis S. P. Benedicti zu Kloster Deggingen Hr. P. Sebastianus, Hr. P. Amandus, und Hr. P. Maurus waren auf vorhergegangene schier unleidentliche Colikschmerzen an beyden Armen dergestalten erlahmet, daß man ihnen Speiß und Tranke reichen mußte, haben nach Gebrauch dieses Bades ihren geistlichen Verrichtungen wiederum vorstehen können: wo ich aber bey diesen Hrn Patienten observiret, daß der gesuchte Effect niche also gleich

son-

sondern erst ein und das andere Monat, nachdeme selbe von dem Brunnen nacher Hauße kommen, sich geäusseret.

Ein Soldat von Rottenberg Kurbaierischer Vöstung, welchem bey Ausraumung des Zeughauße eine Bomben geschlagen, wodurch er immerdar grossen Schmerzen empfunden, hat nicht anderst dann kümmerlich an einer Krucken gehen können: ist in allhiesiges Bad gebracht, und durch selbes wieder völlig restituiret worden.

Adm. R, P. Ferd. Schmid, S. J. gewester Hof-Prediger zu Neuburg an der Donau konnte bezeugen, was guten Effect derselbe an einen sehr dick- und hoch aufgeschwöllenen Fuße von allhiesigen Bad verspühret, bey welchen sich ereignet, daß, ohngeachtet selber das Bad ordentlich gebrauchet, die Geschwulst sich dennoch nicht verliehren wollen, dahero er aus grossen Vertrauen und verhofender Hilfe noch einige Zeit des so genannten Stiefelbades sich bedienet, worauf erfolget, daß der geschwollene Fuß endlichen aufgebrochen, vieles Blut und ungesunde Feuchtigkeiten ausgeflossen, nach welchem die Wunde durch die balsamische Kraft dieses mineralischen Wassers sich wieder geschlossen, und der Fuß seine vorige natürliche Gestalt bekommen.

Adm. R. P. Geminianus Mindelheim, Ord. S. P. Francisci hatte ohne wissentliche Ursache (glaublich von einer Verrenkung, oder starken Contusion) an einem Knye eine grosse Geschwulste bekommen, und solche schon lange Zeit mit gröster

Un-

Ungelegenheit (weilen selbe ihne in ihren gewöhnlichen Genuflexionibus gehinderet, und also ziemlich schmerzlich gefallen) herum getragen, solche Geschwulst ist unter dem Gebrauch dieses Bades aufgebrochen, vieles Blut und eiteriges Wasser herausgeloffen, und endlich der schadhafte Fuß solcher Gestalten wieder geheilet, daß selber ohne alle fernere Incommodität knyen, gehen, und stehen können.

Daß dieser Heil- und Gesundbrunnen in äusserlichen Zuständen der Haut, als wilden um sich fressenden, und langwierigen Geschwären, ofnen Schäden, nassen und auch trucknen Kräzen ein ungemein dienliches, und gleichsam ganz gewisses Mittel seye, haben Hr. D. Jaser p. m. und andere Auctores mehr längstens angemerket, und ich in Zeit meines Hierseyn an vielen Patienten observiret.

Eine gewisse Hochadeliche Dame wurde mit einen höchst verdrüßlichen Krätzenausschlage lange Zeit gequälet, welcher ihr durch schmerzhaftes Brennen und Beissen Tag und Nacht vile Ungelegenheit verursachet, hat endlichen nach zerschiedentlich vergebens gebrauchten Geblüte, reinigenden- und versüssenden Medicamenten sich in allhiesiges Gesundbad begeben, und nachdeme sie solches eine geraume Zeit gebraucht, ist selbe von dem Brunnen ganz getröst, und wieder frisch und gesund zu den Ihrigen gereiset.

Ein benachbarter Hr. Beamter wurde eine geraume Zeit von trucknen Krätzen geplaget, und hatte schon viele bewährte Mittel sich dieses Ue-

bels

bels zu entledigen, doch allezeit umsonsten gebrauchet, dahero ein grösseres Uebel beförchtend nach Gott sein Vertrauen zu allhiesigen Brunnen genommen, und selben nach vorher beschehener, nothwendigen Leibszubereitung so wohl mit Trinken als Baden ordentlich gebrauchet, mit so erwünschten Effect, daß selber ganz gesund und vergnügt von hier abgegangen.

NB. Eben dieser Herr Patient empfande an beyden Augen, glaublich aus eben der Ursach, wovon der vorige Zustand entsprungen, ungemeine Schmerzen, also zwar, daß er das helle Tagelicht nit ansehen können, hat sich auf mein Einrathen mit dem warmen Wasser das Haubt öfters zwagen, und in selben eingetauchte Tüchlein über die Augen schlagen lassen, woraus so gute Würkung erfolget, daß selber nit die mindeste Ungelegenheit mehr an seinen Augen verspühret, sondern schon etliche Jahr seinem Amt geziemend vorstehen kann.

Adm. R. P. Nonnosus Oberbaur, O. S. P. B. Imperialis ac immediate exempti Monasterii ad S. Udalricum & Afram Professus in Augsburg, hatte sich mit einer höchst verdrüßlichen scabie sicia eine geraume Zeit gequället befunden, hat sich endlichen nach zerschiedentlich = vergeblich = angewendeten Mitteln in allhiesiges Heil = und Gesundbad begeben, und nach 7. Wochen langen Gebrauch sowohl mit Baden als Trinken, auch angewendeten sowohl medicinalisch = als chirurgischen Operationen unter dem Seegen GOttes die erwünschte Gesundheit wieder erlanget, und ganz gesund von hier abgegangen. Was

NB. Was aber an diesem Hochwürdigen Hrn Patienten am merkwürdigsten, und meines Dafürhalten von keinen vorgehenden Herren Medicis mag observiret worden seyn, folgsam nicht ohnangeführter zulassen, ist dieses, daß H. Patient wider die Art, und Natur dieses Heil- und Gesundbrunnen, als welcher die Geschwulsten, ja so gar die Wassersucht zu heben pfleget, unter wehrenden Gebrauch des Bades am unteren Leibe dergestalten angeloffen, daß er sich der gewöhnliche Beinkleidern nicht mehr bedienen können, ja so gar gezwungen gewesen, das Heil. Meßopfer zu seinen höchsten Leidwesen zu unterlassen, da er auf mein Einrathen mit dem Trinken und Baden noch einige Zeit fortgefahren, ist selber wieder alles Verhoffen, und derer damalen gegenwärtig gewesenen Kurgästen größten Verwunderung sowohl von seinen Ausschlag, als Geschwulst befreyet, zu denen Seinigen ganz getröst abgereiset.

Ein armes Mägdlein von 30. Jahren hatte durch einen trucknen Ausschlag eine geraume Zeit gleichfals viel erlitten, durch Gebrauch dieses Bades aber solchen gewünschten Effect erfahren, daß sie nach desselben ordentlichen Gebrauch gleichsam neugebohren sich von dem Brunnen begeben.

Ein reisender armer Mühlknecht ist mit zweyen f. v. offenen Füssen in allhiesiges Wildbad gekommen, welche so übel ausgesehen, daß an beyden die Haute und das Fleisch bis auf die Gebeine zwey Hand breit hinweg gefressen waren, nachdeme selber auf die vorgeschriebene Weiße das

Bad gebrauchet, sind beyde Füße zur größten Verwunderung geheilet, und der Patient solcher Gestalten wiederum genesen, daß er seiner vorigen Arbeit und Brod wiederum habe nachgehen können.

Eine sichere Person, welche unter den Venus-Fahnen geschwohren, unter selben dapfer gestritten, auch viele dergleichen Pleßuren darvon getragen, woraus gemeiniglich die Französische, andere uennen sie Neapolitanische Krankheit zu entspringen pfleget, hat allhiesiges Heil- und Gesundwasser mit so guten Effect gebrauchet, daß er nebst völlig erlangter Gesundheit sich gleichsam neugebohren zu seyn bekennet.

Zumale nun so viele unzählige Exempel, und observationes vorhanden, welche Herr D. Jaser m. p und andere Vorhergehende mit genauem Umständen aufgezeichnet, auch ich selbsten bey meiner zwölfjährigen Anwesenheit erfahren, und durch Examinirung vieler und unpartheyischen Leuten und Gästen, welche vor meiner schon sich dieses Brunnens bedienet, also befunden, daß er nicht nur allein in den ersten erzählten, sondern allen obangezogenen Affekten ein überaus herrliches Mittel seye, so darff ich billig sagen: Ubi rerum adsunt testimonia, non opus est verbis, nec locum amplius habet dubitatio. Verhoffe also durch die bishero erzählte Tugend und Würkungen den geistreichen Gehalt deren in diesen Brunnen enthaltenen Mineralien auch a posteriori genugsam dargethan zu haben, und ist auch kein Zweifel zu

schöpf-

schöpfen, daß ans der Erfahrnus selbsten dieser Heil- unnd Gesundbrunnen all andereu dergleichen mineralischen Bruunen wo nicht am Vorzuge übertreffe, doch unstreitbar gleich seye.

Damit aber niemand aus Verschweigung einiger Personen Namen Ursach nehmen möchte, als wenn ich einen Betrug dadurch zu spielen verlangete, so solle man wissen, daß selbiges aus billigen Ursachen geschehen; wo ich hingegen versichere, daß ich mit aller Aufrichtigkeit die offenbare Wahrheit an Tag gebe: die Patienten selbsten, welche ihre Gesundheit erhalten, werden durch Städte und Länder bis in die entlegneste Oerter die Kraft unsrres Gesundbrunnen ausgebreitet, und die in diesem Capitel angemerkte, und erzählte Kuren genugsam bekannt gemacht haben, daß also nicht vonnöthen, alle und jede insonderheit zu benahmsen, indeme, wie oben schon gedacht, nicht einem jeden beliebet, seine auf sich gehabte Krankheit der ganzen Weit vor Augen stellen zu lassen.

Beschluß.

Solcher Gestalten nun ist der Wembdingische Heil- und Gesundbrunnen mehrmalen auf die Prob gestellet, und sehr herrlich befunden wordeu: dahero glaube ich, daß er in Ansehung seiner so unvergleichen Kraft nnd Würkung

kung, mit welcher er begabet ist, auch wegen so vielen ja unzahlbaren Proben, welche er an vielen tausenden Patienten schon erwiesen hat, keine popina Bacchi, wie eine sichere Feder ihme andichten wollen, sondern mit allen Fug ein wahrhaftes domus Æsculapii, wie auch wegen der anmuthigen Gegend, und der rings herum ligenden schönsten Wießmaten, und Wäldlein nicht mehr ein Wildbad, als welchen Namen nur diejenige Gesund-Brunnen verdienen, welche da gemeiniglich in den ungewöhnlichen Wildnußen, wilden Gebürgen, Thälern, u. Wälderen zu finden sind, sondern mit allem Recht ein Lustbrunnen genennet zu werden verdiene, welchen der grundgütige GOtt noch fernerhin zu vieler 1000. und 1000. Menschen sowohl des Leibs- als der Seelenheil, und Wohlfahrt seegnen wolle; wohingegen Ihme alle und jede christliche Seelen hiervon ewiges Lob und Dank sagen werden ohne

E N D E.

Ver-

Verzeichniß
Der Capiteln.

Das erste Capitel.

Von denen mineralischen Gesundbrunnen insgemein.

Das zweyte Capitel.

Von dem Ursprung, Erfindung, und Aufkommen des uralten Heil- und Gesundbrunnen nebst Wembding.

Das dritte Capitel.

Von dem wahren Gehalt der Mineralien, und der herrlichen Kraft, und Würkung des Wembdingischen Gesund-Brunnen.

Das vierdte Capitel.

Wie sich die in diesem Gesundbrunnen be-

befundene und entworffene Mineralien miscirt befinden, und uns dienen können.

Das fünfte Capitel.

Zu welcher Jahrszeit dieses mineralische Heil- und Gesundwasser am kräftigsten und füglichsten zu gebraucheu seye.

Das sechste Capitel.

Ob man dieses mineralische Heil- Gesund- nnd Kurwasser ohne Schmälerung oder Verliehruug seiner geistreichen Kraft über Feld schicken, uud anderstwohin führen könne.

Das siebende Capitel.

Dieses mineralische Heil- und Gesund-Wasser ist in Haupt- und Brustkrankheiten nützlich, und gut zu gebrauchen.

Das achte Capitel.

Dieses mineralische Heil- und Gesund-Wasser ist sehr dienlich in Affecten des unteren Leibes.

Das

Das neunte Capitel.

Dieses Heil- Gesund- und Kurwasser ist in äusserlichen Zuständen ungemein nützlich, und brauchbar.

Das zehende Capitel.

Welchen Personen dieses mineralische Kurwasser nicht dienlich seye, und welche sich vor selben zu hüten haben.

Das eilfte Capitel.

Dieser Heil- und Gesundbrunnen ist tauglich zum Trinken zu gebrauchen, uud auf was Art die Trinkkur vorzunehmen seye.

Das zwölfte Capitel.

Dieses Heil- und Gesundwasser ist zum Baden sehr nutzlich zu gebrauchen, und wie man sich darzu bereiten solle.

Das dreyzehende Capitel.

In welchem einige nothwendige Regeln, so unter wehrender Badkur wohl zu observiren, enthälten.

Das vierzehende Capitel.

Wie denen bey der Badkur sich bisweilen ereignenden Zufällen zu begegnen seye.

Das fünzehende Capitel.

Wie man sich nach geendigter Badkur zu verhalten habe, und was nach selber zu beobachten seye.

Das sechzehende Capitel.

In welchen unterschiedliche Exempel, welche die Kraft und Tugend des Wembdingischen Gesundbrunnen nicht wenig verherrlichen, erzehlet werden.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hierl, Georg J.

Thermographia Physico-Chimico-Medica Triplicis Fontis Medicati Wembdingani, Das ist: Ausführliche Beschreibung des wahren mineralischen Gehalt, und davon abhangenden Heilungs-Kraft, und fürtreflichen Nutzbarkeit des Uralt berühmten dreyfachen Heil- und Gesund -Brunnen, Der Kur-Baierischen Stadt Wembding samt Der Art denselben sowohl innerlich als äußerlich gehörig zu

Neuburg 1780

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Med 1890
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11268838-2
VD18 10714383-003